



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Untreue und untreues Verhalten:

Bedingungen und Erscheinungsformen.

Eine empirische Untersuchung bei Studierenden“

verfasst von

Christina Gruber

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 298

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Psychologie

Betreut von:

emer. o. Univ.- Prof. Dr. Brigitte Rollett



# Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die es mir ermöglicht haben diese Studie durchzuführen und damit auch meine Diplomarbeit zu erstellen.

Zu allererst bedanke ich mich bei allen Studenten, aber auch deren Professoren, die an meiner Studie teilgenommen bzw. mir ihre Zeit zur Verfügung gestellt haben. Ohne eure zahlreiche Unterstützung wäre diese Untersuchung gar nicht erst möglich gewesen.

Ein besonderer Dank geht an meine Betreuerin emer. o. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Rollett, die es mir ermöglicht hat, dieses Thema zu behandeln und meine Vorstellungen dazu in die Tat umzusetzen. Aufgrund ihrer konstruktiven Anregungen und ihrem fachkundigen Wissen, konnten meine Ideen zu einer angemessenen Studie weiterentwickelt werden.

Abschließend möchte ich mich noch herzlichst bei meiner gesamten Familie und all meinen Freunden und Freundinnen bedanken, die jederzeit zu mir standen, mich motivierten oder zum Lachen brachten und dadurch eine seelische Stütze in allen Lebensabschnitten für mich waren. Ganz besonders möchte ich hierbei meine Mutter hervorheben, die mir dieses Studium erst ermöglicht und mich in all meinen Entscheidungen bestärkt und unterstützt hat.

*Vielen herzlichen Dank an alle!*



# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Theoretischer Teil.....</b>	<b>1</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>3</b>
<b>2 Definition und Erscheinungsformen von Untreue....</b>	<b>5</b>
<b>3 Bedingungen für untreues Verhalten.....</b>	<b>8</b>
3.1 Soziodemographische Faktoren.....	8
3.1.1 Geschlecht.....	8
3.1.2 Alter.....	10
3.1.3 Staatsbürgerschaft.....	11
3.1.4 Bildung.....	11
3.2 Individuelle Faktoren.....	12
3.2.1 Religiosität.....	12
3.2.2 Einstellung zu Untreue.....	13
3.2.3 Sexuelles Interesse und Erfahrung.....	14
3.2 Partnerschaftliche Faktoren.....	14
3.3.1 Beziehungsstatus.....	14
3.2.3 Dauer der Beziehung.....	15
3.3 Persönlichkeitseigenschaften.....	15
<b>4 Ableitung der Forschungsfragen für die folgende         Untersuchung.....</b>	<b>18</b>
<b>II. Empirischer Teil.....</b>	<b>21</b>
<b>5 Ziele der Untersuchung .....</b>	<b>23</b>
<b>6 Methodik.....</b>	<b>24</b>
6.1 Untersuchungsplan.....	24
6.2 Untersuchungsstichprobe.....	25
6.3 Messinstrumente.....	26
6.3.1 Daten zur Person.....	26

6.3.2	NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI) von Borkenau und Ostendorf.....	26
6.3.3	Fragebogen zur Untreue (FZU) von Helms und Bierhoff.....	29
6.3.4	Einstellungsfragebogen zu untreuem Verhalten (abgeleitet vom FZU).....	30
6.3.5	Wichtigkeit von Treue.....	31
6.4	Durchführung der Untersuchung.....	31
6.5	Arbeitshypothesen.....	32
6.5.1	Untreue und soziodemographische Faktoren.....	32
6.5.2	Untreue und individuelle Faktoren.....	33
6.5.3	Untreue und partnerschaftliche Faktoren.....	33
6.5.4	Untreue und Persönlichkeit.....	34
<b>7</b>	<b>Ergebnisse.....</b>	<b>35</b>
7.1	Untreue und soziodemographische Faktoren.....	35
7.1.1	Geschlecht.....	35
7.1.2	Alter.....	38
7.1.3	Staatsbürgerschaft.....	40
7.1.4	Studienrichtung.....	41
7.2	Untreue und individuelle Faktoren.....	43
7.2.1	Religionszugehörigkeit.....	43
7.2.2	Religiosität.....	45
7.2.3	Kirchliche Aktivität.....	46
7.2.4	Sexuelle Erfahrung.....	47
7.2.5	Beziehungsstatus der Eltern.....	49
7.2.6	Wichtigkeit von Treue.....	50
7.2.7	Einstellung zu Untreue.....	53
7.3	Untreue und partnerschaftliche Faktoren.....	73
7.3.1	Dauer der Beziehung.....	73
7.3.2	Beziehungsstatus.....	75
7.4	Untreue und Persönlichkeit.....	77

<b>8</b>	<b>Diskussion.....</b>	<b>82</b>
<b>9</b>	<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>89</b>
<b>10</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>93</b>
<b>11</b>	<b>ANHANG.....</b>	<b>97</b>
11.1	Tabellenverzeichnis.....	97
11.2	Abbildungsverzeichnis.....	100
11.3	Fragebogen.....	102
11.4	Lebenslauf.....	113



# **I. Theoretischer Teil**



# 1 Einleitung

Eine große Mehrheit der Menschheit hat den Wunsch, einen Partner oder eine Partnerin zu finden, mit dem bzw. mit der man eine glückliche und harmonische Beziehung führen kann. Der Traum von einer lebenslangen Partnerschaft ist hierbei keine Seltenheit. Diese kann mit Freude und Glücksgefühlen besetzt sein, oder aber auch mit Frust und großen Enttäuschungen einhergehen. Wenn eine Beziehung scheitert, hängt dies oft mit partnerschaftlicher Untreue zusammen (Helms & Bierhoff, 2001). Eine Umfrage von Plack, Kröger, Hahlweg und Klann (2008) hat ergeben, dass der Großteil der befragten Personen (70%) Treue als wichtigste Eigenschaft des Partners bzw. der Partnerin nannten. Vor allem sexuelle Treue ist für viele Paare eine vertragliche Bedingung in einer Partnerschaft, dennoch wird diese Vereinbarung manchmal gebrochen (Treas & Giesen, 2000).

Untreue wird vom Partner in hohem Ausmaß als Betrug aufgefasst, was wiederum die zentrale Rolle dieses Themas für eine Partnerschaft zeigt (Helms & Bierhoff, 2001). Nach Bodenmann, Bradbury und Madarasz (2002) zählt die Untreue des Partners häufig zu den Gründen für eine Scheidung. Treas und Giesen (2000) fanden heraus, dass mehr als 90% der amerikanischen Bevölkerung denken, dass es falsch ist, wenn eine verheiratete Person sexuelle Untreue begeht. Trotzdem haben, laut einer Umfrage, 1,5% bis 3,6% der verheirateten Paare, sexuellen Kontakt mit einer Person außerhalb der Partnerschaft (Treas & Giesen, 2000).

Obwohl so ein großes Verlangen nach Treue besteht, zeigt sich anhand von vielen verschiedenen Studien, zum größten Teil aus den Vereinigten Staaten von Amerika und aus Deutschland, dass es nicht selten zu untreuem Verhalten in einer Partnerschaft kommt.

Dadurch ergeben sich nun einige Fragen: Warum gehen Menschen fremd? Liegt dies an Meinungsverschiedenheiten, fehlender Kommunikation, der Einstellung zu Untreue, der Religiosität der Partner oder hat es gar mit der Persönlichkeit eines Menschen zu tun? Gibt es

bestimmte Bedingungen, die untreues Verhalten begünstigen oder beeinflussen? Und was ist unter „Untreue“ überhaupt zu verstehen? Mit diesen und weiteren Fragen haben sich schon viele verschiedene Forscher und Forscherinnen beschäftigt, wobei es bei unterschiedlichen Studien zum Teil zu gleichen bzw. ähnlichen Ergebnissen kam und bei anderen wiederum inkonsistente Daten auftauchten. Dies kann unterschiedliche Gründe haben, angefangen von Ursachen die mit der Studie selbst oder aber auch mit den Autoren und Autorinnen zusammenhängen, bis hin zu Unklarheiten seitens der Studienteilnehmer und Studienteilnehmerinnen. Darauf wird in den folgenden Kapiteln jedoch noch genauer eingegangen.

## 2 Definition und Erscheinungsformen von Untreue

Bevor die Hintergründe von untreuem Verhalten näher beleuchtet werden, ist vorerst eine Beschreibung des Wortes „Untreue“ von großer Bedeutung, denn dies ist ein Begriff, der sehr unterschiedlich definiert wird. Jeder Mensch hat seine eigene Vorstellung davon, welches Verhalten als untreu angesehen wird und welches nicht. In der Vergangenheit wurde Untreue beispielsweise hauptsächlich als Verletzung der sexuellen Treue betrachtet (Hertlein, Piercy & Wetchler, 2005). Mittlerweile hat sich dies jedoch weitgehend verändert und es werden auch andere Verhaltensweisen, als lediglich das sexuelle Fremdgehen, zu untreuem Verhalten gezählt. Dazu gehört sowohl die physische Untreue, wie zum Beispiel jemand anderen zu umarmen oder zu küssen, als auch die emotionale Untreue, welche sich beispielsweise durch flirten oder verliebt sein in eine andere Person äußert (Hertlein et al., 2005).

Von Kirchhof, Heine und Kröger (2009) wird Untreue als Verletzung der getroffenen Vereinbarungen innerhalb der Partnerschaft definiert und kann sexueller, romantischer oder emotionaler Natur sein. Was wiederum bedeutet, dass der Untreuebegriff nur dann zum Einsatz kommt, wenn sich der Partner oder die Partnerin in einer Art und Weise verhält, welche die Vereinbarung des Paares verletzen würde. Vergleicht man beispielsweise, wie Kirchhof et al. (2009), monogame und offene Beziehungen miteinander, so zeigt sich, dass in monogamen Beziehungen z.B. sexueller Kontakt zu einer anderen Person als Untreue bezeichnet werden kann, dies jedoch in offenen Beziehungen erlaubt sein könnte. Das heißt jedoch nicht, dass in offenen Beziehungen überhaupt keine Untreue existiert, denn wenn sich der Partner oder die Partnerin z.B. in eine andere Person verliebt, kann dies zu dem Verhalten zählen, das die getroffenen Vereinbarungen des Paares verletzt (Kirchhof et al., 2009).

Im Weiteren wird von Helms und Bierhoff (2001) zwischen sexueller und emotionaler Untreue unterschieden. Hierbei zählen zu sexueller Untreue jegliche sexuelle Aktivitäten mit einer anderen Person als dem Partner bzw. der Partnerin, wohingegen emotionale Untreue bedeutet, dass man beispielsweise romantische Gefühle für jemand anderen hat oder seine ganze Aufmerksamkeit auf eine Person außerhalb der aktuellen Partnerschaft richtet (Helms & Bierhoff, 2001).

Es werden aber auch von anderen Autoren und Autorinnen die unterschiedlichsten Erscheinungsformen von Untreue thematisiert, wie einerseits diverse Arten von körperlichen Intimitäten (z.B.: Händchenhalten, Umarmen, enges Tanzen, Küssen, Streicheln, usw.) und andererseits emotionale Intimitäten (z.B.: Flirten, sexuelle Fantasien von Personen außerhalb der Partnerschaft haben, viel Zeit mit einer anderen Person verbringen, andere Personen anziehend finden, sich in eine Person außerhalb der Partnerschaft verlieben, usw.), wobei der Ergänzung möglicher Erscheinungsformen von untreuem Verhalten keine Grenzen gesetzt sind (Allen, Atkins, Baucom, Snyder, Coop Gordon & Glass, 2005; Eaves & Roberston-Smith, 2007; Glass & Wrigth, 1985; Hertlein et al., 2005).

Bei den meisten Studien wird der verwendete Untreuebegriff von den Autoren und Autorinnen vorgegeben, was sehr problematisch ist, da Untreue ein normativer Begriff ist und in der Bevölkerung keine einheitlichen Auffassungen bestehen, was unter partnerschaftlicher Untreue verstanden wird (Banfield & McCabe, 2001; Kruger et al., 2013; Thornton & Nagurney, 2011).

Durch diese unterschiedlichen Definitionen von Untreue wird es schwierig, die verschiedenen Forschungsergebnisse miteinander zu vergleichen. Manche Autoren bzw. Autorinnen gehen in ihren Studien davon aus, dass Untreue mit dem Geschlechtsverkehr gleichzusetzen ist (Atkins, Baucom, & Jacobson, 2001; Whisman & Snyder, 2007), andere hingegen erweitern den Begriff von untreuem Verhalten und zählen auch Küssen, Flirten,

Umarmungen oder ähnliches dazu (Buss & Shackelford, 1997; Helms & Bierhoff, 2001).

In einigen Untersuchungen stellte sich daher die zentrale Frage, welche Verhaltensweisen von den Studienteilnehmern und -teilnehmerinnen überhaupt als Untreue definiert werden. Dieser Frage gingen auch Yarab, Sensibaugh und Allgeier (1998) in ihrer Untersuchung nach. Es wurde festgestellt, dass nicht nur sexuelle Aktivitäten als Untreue bewertet werden, sondern sogar schon sexuelle Fantasien ausreichen, um den Partner bzw. die Partnerin zu verletzen, da dies für einige Personen ebenfalls untreues Verhalten darstellt.

Wie man sieht, haben sowohl Autoren und Autorinnen, als auch die befragten Personen, unterschiedliche Vorstellungen von untreuem Verhalten. Es gibt also keine einheitliche Definition für Untreue, da die Meinungen hier teilweise sehr weit auseinander gehen und von Mensch zu Mensch verschieden sind. Dies stellt natürlich ein großes Problem bei dem Vergleich von Studienergebnissen, als auch bei der Befragung selbst, dar und muss bei der Interpretation berücksichtigt werden.

### **3 Bedingungen für untreues Verhalten**

Im Folgenden werden einige Ergebnisse von Studien angeführt, die sich mit den Bedingungen von untreuem Verhalten auseinandergesetzt haben. Hierbei ist zu beachten, dass Untreue in den verschiedenen Studien unterschiedlich erhoben und definiert wurde, was auch ein Grund für die teils widersprüchlichen Ergebnisse sein könnte.

Die Darstellung der Resultate dieser Studien, wurde dabei auf folgende Zusammenhänge zwischen Untreue und möglichen Bedingungen für untreues Verhalten beschränkt:

- Untreue und soziodemographische Faktoren (wie Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft und Bildung)
- Untreue und individuelle Faktoren (wie Religiosität, Einstellung zu Untreue und sexuelles Interesse und Erfahrung)
- Untreue und partnerschaftliche Faktoren (wie Beziehungsstatus und Dauer der Beziehung)
- Untreue und Persönlichkeitseigenschaften (wie Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit und Neurotizismus)

#### **3.1 Soziodemographische Faktoren**

In den meisten Studien stimmen die Ergebnisse, bezüglich der wesentlichen Komponenten der soziodemographischen Faktoren, zum größten Teil überein. Die Untersuchungen beschäftigen sich vor allem mit demografischen Daten wie Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft und Bildungsniveau im Zusammenhang mit Untreue. Die Ergebnisse dazu werden im Folgenden dargestellt.

##### **3.1.1 Geschlecht**

Das Geschlecht wurde bereits umfassend in vielen Studien in Bezug auf untreues Verhalten untersucht (Allen et al., 2005; Atkins et al., 2001; Brand, R. J., Hodges, S. D., Markey, C. M. & Mills, A., 2007).

Dabei wurde in zahlreichen Studien gezeigt, dass Männer häufiger fremdgehen als Frauen (Allen et al., 2005; Allen & Baucom, 2004; Atkins

et al. 2001; Treas & Giesen, 2000). Einige Studien aus Amerika kamen dabei zu dem Ergebnis, dass es bei ungefähr 22 bis 25% der Männer und 11 bis 15% der Frauen zu außerehelichem Geschlechtsverkehr kommt (Allen et al., 2005). Dabei ist jedoch nicht geklärt, ob dieser Geschlechtsunterschied tatsächlich an dem unterschiedlichen Treueverhalten liegt, oder ob dies mit anderen Faktoren zusammenhängt, wie der geringeren Akzeptanz von fremdgehenden Frauen in der Gesellschaft, wodurch es zu falschen Angaben kommen könnte. Im Laufe der Zeit wurde dieser Geschlechtsunterschied allerdings immer kleiner, was damit zusammenhängen könnte, dass sich das Rollenbild der Frauen verändert hat und diese häufiger einen Job außerhalb des eigenen Haushaltes eingehen, wodurch sie auch sozial unabhängiger geworden sind (Atkins et al., 2001).

Vor allem bei jüngeren Personen gibt es immer weniger Unterschiede zwischen den Geschlechtern (Allen et al., 2005). Eine Studie von Helms und Bierhoff (2001) zeigt beispielsweise, dass es bei Personen von 19 bis 35 Jahren zu keinen signifikanten Geschlechtsunterschieden kommt. Auch bei einer Studie von Plack, Kröger, Allen, Baucom und Hahlweg (2010) gab es fast keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Alter von 18 bis 40 Jahren.

Betrachtet man untreues Verhalten nun differenzierter, indem man emotionale und sexuelle Untreue individuell untersucht, kommt es dabei ebenfalls zu interessanten Geschlechtsunterschieden. Verschiedene Studien befassten sich mit der unterschiedlichen Bewertung von Männern und Frauen, bezüglich sexueller und emotionaler Untreue (Buss, 2000; Buss et al., 1999; Glass & Wright, 1985; Helms & Bierhoff, 2001; Shackelford & Buss, 1997). Dabei kam bei einer Untersuchung von Buss (2000) heraus, dass mehr Männer als Frauen sexuelles Fremdgehen des Partners bzw. der Partnerin inakzeptabel finden, wohingegen mehr Frauen als Männer über emotionale Untreue besorgt sind. Nach Buss et al. (1999) liegt dies, evolutionstheoretisch begründet, daran, dass einerseits für Männer eine größere Gefahr droht nicht der Vater der Kinder zu sein,

wenn die Frau sexuelle Untreue begeht, und andererseits die Frau denkt, dass die Ressourcen des Mannes für den gemeinsamen Nachwuchs, durch emotionale Untreue, in Gefahr sind.

Bei einer Studie von Helms und Bierhoff (2001) zeigten sich jedoch weder für emotionale noch für sexuelle Untreue signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen, was sich jedoch nur auf das Alter von 19 bis 35 beschränkte. Bezüglich des Geschlechts kamen also zum Teil sehr widersprüchliche Ergebnisse heraus, wodurch sich die Frage stellt, woran dies liegen könnte. Womöglich hängen diese Differenzen mit dem Alter der Befragten zusammen, aber auch die Definition von Untreue kann einen Einfluss haben.

### **3.1.2 Alter**

Wie bereits erwähnt, wurde die Variable Alter ebenfalls schon zahlreich in Zusammenhang mit untreuem Verhalten untersucht. Dabei gingen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen teilweise auseinander. So besagten einige Studien zum Beispiel, dass jüngere Personen eher Untreue begehen als ältere (Plack et al., 2010; Treas & Giesen, 2000; Whisman & Snyder, 2007). Im Genaueren betrachtet, zeigte eine Studie von Plack et al. (2010) beispielsweise, dass die unter 30-Jährigen signifikant mehr Untreue begehen, als die über 30-Jährigen. Treas und Giesen (2000) kamen bei einer Untersuchung zu dem Ergebnis, dass Personen zwischen 18 und 30 Jahren eher fremdgehen als die über 50-Jährigen.

Jedoch zeigte sich bei einer Studie von Atkins et al. (2001) hingegen, dass Männer zwischen 55 und 65 Jahren und Frauen zwischen 40 und 45 Jahren, häufiger untreu sind als jüngere oder ältere Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

### **3.1.3 Staatsbürgerschaft**

Verschiedene Studien untersuchten den Zusammenhang zwischen der Staatsbürgerschaft eines Menschen und dem Untreueverhalten (Treas & Giesen, 2000; Whisman & Snyder, 2007).

In einer amerikanischen Studie von Treas und Giesen (2000) zeigte sich, dass die Wahrscheinlichkeit fremdzugehen bei Afroamerikanern und Menschen mit hispanischer Herkunft größer ist, als bei anderen.

Auch Whisman und Snyder (2007) fanden heraus, dass Amerikaner mit afrikanischer Herkunft eher dazu neigen ihren Partner bzw. ihre Partnerin zu betrügen, als dies bei anderen Personen der Fall ist.

Es zeigte sich bei diesen Studien jedoch nicht, was der Grund für dieses Ergebnis ist. Dies könnte beispielsweise an einem anderen Glauben bzw. anderen Werten liegen, oder aber auch mit der Offenheit gegenüber der Fragen zum Thema Untreue zusammenhängen.

### **3.1.4 Bildung**

Untersuchungen zum Zusammenhang von Untreue und Bildung zeigen, dass es auch hier zu unterschiedlichen Ergebnissen kommt. In einer Studie von Atkins et al. (2001) kam zum Beispiel heraus, dass bei Geschiedenen, ein höherer Bildungsgrad gleichzusetzen ist, mit einer höheren Wahrscheinlichkeit Untreue zu begehen, wohingegen sich aber bei Verheirateten kein signifikanter Unterschied zeigte.

Bei einer Untersuchung von Whisman und Snyder (2007) widersprachen die Ergebnisse jedoch denen von Atkins et al. (2001) und besagten, dass je höher der Bildungsgrad ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten.

In anderen Studien befasste man sich mit den verschiedenen Berufsgruppen und deren Zusammenhang mit Untreue. Demnach sind Psychologen, Lehrer, Ärzte und Sozialarbeiter am gefährdetsten in einer Beziehung fremdzugehen (Krüger, 2010). Der Autor geht davon aus, dass dies mit dem hohen Einkommen oder der besonderen Kommunikationsfähigkeit zu tun hat.

## **3.2 Individuelle Faktoren**

Dazu könnte man natürlich in alle möglichen Richtungen Untersuchungen anstellen, da es eine große Vielfalt an möglichen individuellen Faktoren gibt. Eine Auswahl an Einflussfaktoren mit denen sich schon viele Studien im Zusammenhang mit Untreue beschäftigt haben und die zum größten Teil auch in der vorliegenden Studie vorkommen, sind die Religiosität, sexuelles Interesse und Erfahrung und die Einstellung zu Untreue. Daher wird im Folgenden näher auf diese Aspekte eingegangen.

### **3.2.1 Religiosität**

Sowohl die religiöse Einstellung als auch die Häufigkeit von kirchlicher Aktivität sind schon in vielen Studien in Zusammenhang mit Untreue untersucht worden (Atkins et al., 2001; Atkins & Kessel, 2008; Liu, 2000; Plack et al., 2010; Treas & Giesen, 2000; Whisman & Snyder, 2007). Dabei kam heraus, dass sich die Wahrscheinlichkeit von untreuem Verhalten verringert, je stärker die Religiosität einer Person ausgeprägt ist (Plack et al., 2010).

Atkins und Kessel (2008) haben sich mit der Teilnahme an kirchlichen Aktivitäten in Zusammenhang mit Untreue auseinandergesetzt und herausgefunden, dass Personen, die häufiger mit der Kirche in Kontakt treten, treuer sind als andere. Die Autoren nehmen an, dass dies daran liegt, dass beispielsweise die Teilnahme am Gottesdienst mit persönlichem und zeitlichem Aufwand verbunden ist und die Personen eine gewisse soziale Verantwortung tragen, da ihr Verhalten öffentlich wahrgenommen und gewertet wird. Ergänzend dazu, haben schon Atkins et al. (2001) herausgefunden, dass Menschen 2,5 Mal wahrscheinlicher fremdgehen, wenn sie nie in die Kirche gehen, im Vergleich zu denen, die einmal pro Woche an einem Gottesdienst teilnehmen.

Bei einer Studie von Liu (2000) zeigte sich jedoch nur bei Männern, dass die Teilnahme an kirchlichen Aktivitäten die Wahrscheinlichkeit für Untreue reduziert, was bei Frauen ohne signifikantes Ergebnis blieb.

Den Zusammenhang für die Teilnahme an kirchlichen Aktivitäten und der geringeren Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten, sieht Liu (2000) darin, dass Personen, die regelmäßig in die Kirche gehen auch auf deren Werte und Normen Rücksicht nehmen und danach leben, weshalb sie ihren Partner bzw. ihre Partnerin nicht betrügen. Aber auch die Furcht vor der Aufdeckung einer außereheleichen Beziehung aufgrund des sozialen Netzwerkes innerhalb der Kirchengemeinde, könnte eine mögliche Ursache für das geringere Fremdgehen sein (Liu, 2000). Bezüglich der Religionszugehörigkeit konnten jedoch im Zusammenhang mit untreuem Verhalten keine signifikanten Ergebnisse gefunden werden (Plack et al., 2010).

### **3.2.2 Einstellung zu Untreue**

Einige Studien zeigten, dass Personen mit einer höheren Akzeptanz gegenüber Untreue (permissive Einstellung zu Treue) auch häufiger fremdgehen (Helms & Bierhoff, 2001; Treas & Giesen, 2000). Das heißt, untreues Verhalten wird von diesen Personen als weniger falsch bewertet, als andere Personen dies tun würden und tendieren deshalb eher dazu den Partner bzw. die Partnerin zu betrügen.

In einer Studie von Plack et al. (2010), die ebenfalls die Einstellung zu Untreue im Zusammenhang mit untreuem Verhalten untersuchte, zeigte sich eine Tendenz, dass bei Personen, die eine liberalere Einstellung zu Treue hatten, die Wahrscheinlichkeit größer war, dass diese fremdgehen, als Personen die keine liberale Einstellung zu Treue aufwiesen. Das heißt, dass Personen, die Untreue für „nicht falsch“ hielten, eher außereheleichen Geschlechtsverkehr hatten, als Personen die Untreue als „falsch“ beurteilten.

Demnach kamen diese Studien zu dem Ergebnis, dass Personen mit einer permissiven oder liberalen Einstellung zu Treue eher zu untreuem Verhalten tendieren.

### **3.2.3 Sexuelles Interesse und Erfahrung**

Treas und Giesen (2000) untersuchten den Zusammenhang zwischen Untreue und sexuellem Interesse und fanden dabei heraus, dass sich bei Personen mit einem größeren sexuellen Interesse auch die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten erhöht. Dies könnte daher kommen, dass diese Personen einen stärkeren Drang verspüren, die unterschiedlichsten Sexualpraktiken kennenzulernen und daher verschiedene Sexualpartner bzw. Sexualpartnerinnen bevorzugen. In einer anderen Studie, die an Frauen zwischen 15 und 44 Jahren durchgeführt wurde, kam es zu dem Ergebnis, dass Personen mit einer höheren Anzahl an früheren Sexualpartnern bzw. Sexualpartnerinnen eher zu untreuem Verhalten neigen (Whisman & Snyder, 2007).

## **3.3 Partnerschaftliche Faktoren**

Es gibt natürlich zahlreiche partnerschaftliche Faktoren, die im Zusammenhang mit untreuem Verhalten eine Rolle spielen könnten, aber bezugnehmend auf die vorliegende Studie wird im Folgenden lediglich auf den Beziehungsstatus und die Dauer der Beziehung eingegangen.

### **3.3.1 Beziehungsstatus**

In einer Studie von Treas und Giesen (2000) zeigte sich ein Unterschied zwischen verheirateten und nicht verheirateten Paaren, wobei die Wahrscheinlichkeit von Untreue geringer ausfiel, wenn Personen verheiratet sind. Die Gründe dafür sehen die Autorinnen darin, dass Verheiratete sich häufiger, durch ein gemeinsames Zuhause und Kinder, enger aneinander gebunden fühlen und sie durch die Heirat eine öffentliche Verpflichtung eingegangen sind, wodurch sie bei einem Ehebruch mehr riskieren würden als Unverheiratete.

Whisman und Snyder (2007) fanden in einer Untersuchung heraus, dass die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten höher ist, wenn Frauen vor der Ehe schon mit ihrem aktuellen Partner zusammengelebt haben, als wenn diese zuvor getrennte Haushalte führten.

Die meisten Untreueforschungen wurden mit verheirateten Paaren durchgeführt, wonach es nur wenige Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Beziehungsstatus gibt (Allen et al., 2005).

### **3.3.2 Dauer der Beziehung**

Einige Studien befassten sich bereits mit dem Zusammenhang zwischen Untreue und der Dauer der jeweiligen Beziehung, wobei diese zu dem Ergebnis kamen, dass die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten steigt, je länger eine Beziehung dauert (Atkins et al., 2001; Plack et al., 2010; Treas & Giesen, 2000).

In einer Studie von Banfield und McCabe (2001) zeigte sich, dass Frauen, mit steigender Dauer der Beziehung, vermehrt sexuelle Wünsche und Gedanken in Bezug auf Personen außerhalb ihrer Beziehung haben. Auch Liu (2000) befasste sich mit dem Zusammenhang von der Dauer einer Beziehung und der partnerschaftlichen Untreue und kam dabei zu dem Ergebnis, dass Frauen im siebten Jahr ihrer Ehe am ehesten zum Fremdgehen neigen, aber die Wahrscheinlichkeit für Untreue danach stetig abnimmt. Jedoch zeigte sich, dass diese Kurve bei Männern gegenteilig verläuft, denn hier sinkt die Wahrscheinlichkeit von untreuem Verhalten im Verlauf der Ehe und steigt erst ab dem 18. Ehejahr wieder an.

## **3.4 Persönlichkeitseigenschaften**

Es gibt einige Studien die sich bereits damit beschäftigt haben, ob die Persönlichkeit eines Menschen einen Zusammenhang mit Untreue in einer Beziehung hat. Dabei standen hauptsächlich die Eigenschaften Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus, Narzissmus und Psychotizismus im Vordergrund.

In mehreren Studien zeigte sich, dass Personen mit niedrigen Werten bei den Variablen „Verträglichkeit“ und „Gewissenhaftigkeit“ eher zu untreuem Verhalten neigen, als Personen mit hohen Werten bei diesen

Eigenschaften (Buss & Shackelford, 1997; Shackelford, Besser & Goetz, 2008).

Shackelford et al. (2008) fanden außerdem heraus, dass Personen weniger zufrieden in ihrer Ehe sind und die Wahrscheinlichkeit im nächsten Jahr untreu zu werden deshalb größer einschätzten, wenn deren Partner bzw. Partnerinnen niedrigere Werte in den Dimensionen Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit hatten. Aber auch die Partner bzw. Partnerinnen, die diesen Wert selbst hatten bewerteten die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie fremdgehen, als Personen mit einem höheren Wert bei diesen Eigenschaften.

Neben dem Zusammenhang von Gewissenhaftigkeit und Untreue, zeigte die Studie von Buss und Shackelford (1997), dass ein hoher Wert in den Dimensionen Narzissmus und Psychotizismus ebenfalls die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten erhöht. Außerdem fanden die Autoren heraus, dass Personen mit hohen Werten bei diesen beiden Persönlichkeitseigenschaften, die Wahrscheinlichkeit in ihrer Partnerschaft fremdzugehen auch selbst höher einschätzten, als Personen mit niedrigen Werten. Buss und Shackelford (1997) sehen eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis darin, dass die Variablen „Gewissenhaftigkeit“, „Narzissmus“ und „Psychotizismus“ mit Impulsivität zusammenhängen und impulsive Menschen bei sexuellen Angeboten schwieriger widerstehen können als andere. Die Autoren ziehen außerdem in Betracht, dass die Impulsivität den Sexualtrieb fördert und solche Menschen dadurch eine stärkere Sexualität ausstrahlen, wodurch sie wiederum mehr sexuelle Angebote erhalten.

Whisman und Snyder (2007) führten ebenfalls Untersuchungen anhand der Persönlichkeit durch und kamen zu dem Ergebnis, dass Personen eher zu untreuem Verhalten neigen, wenn diese einen hohen Wert bei der Variable „Neurotizismus“ zeigten, als Personen mit einem niedrigen Wert in dieser Dimension.

Zusammengefasst bedeuten diese Ergebnisse, dass niedrige Werte in den Dimensionen „Verträglichkeit“ und „Gewissenhaftigkeit“ und hohe

Werte bei den Variablen „Narzissmus“, „Psychotizismus“ und „Neurotizismus“ die Wahrscheinlichkeit den Partner bzw. die Partnerin zu betrügen erhöhen.

## **4 Ableitung der Forschungsfragen für die folgende Untersuchung**

Die theoretische Ausführung der Thematik lässt erkennen, dass es in der einschlägigen Literatur bereits eine Vielzahl an Untersuchungen zum Thema Untreue vorliegt. Diese Untersuchungen beschäftigten sich mit verschiedensten Bedingungen für untreues Verhalten. Dazu zählen soziodemographische, individuelle und partnerschaftliche Faktoren, als auch verschiedene Persönlichkeitsmerkmale. Jedoch kam es hierbei zu teils widersprüchlichen Ergebnissen, was in der, teilweise ungenauen oder gar nicht erst vorhandenen, Definition von Untreue begründet liegen könnte. Weshalb in der vorliegenden Studie viele verschiedene Erscheinungsformen von untreuem Verhalten untersucht werden, aber gleichzeitig auch darauf eingegangen wird, welches Verhalten für die Testpersonen überhaupt Untreue darstellt. Dabei wird ebenfalls zwischen emotionaler und sexueller Untreue differenziert, um auch diesbezüglich Befunde zu erhalten. Es werden ganz klare, möglichst alle Bereiche abdeckende, Verhaltensweisen von untreuem Verhalten offen gelegt, um keine Fehlinterpretation herbeizuführen.

Bezüglich des Zusammenhanges zwischen Bildung und Untreue, wurde zuvor eine Studie von Krüger (2010) erwähnt, welche die Berufsgruppen genauer ins Auge fasste. Da dieser Ansatz sehr spannend ist und er bis heute nur wenig untersucht wurde, kam es zu der Idee, eine Studie an Studenten und Studentinnen unterschiedlichster Studienrichtungen durchzuführen, um herauszufinden, ob sich bereits hier eine Tendenz bezüglich des Untreueverhaltens ergibt. Dazu wurde die Befragung jedoch auf Personen im Masterstudium oder im letzten Abschnitt des Diplomstudiums beschränkt, um die Wahrscheinlichkeit, dass sie in Zukunft in diesem Bereich arbeiten werden, zu erhöhen.

Wie bereits erwähnt, gab es zum Thema Religion und Untreue bereits etliche Studien. Jedoch fiel dabei auf, dass keine Befunde bezüglich der Religionszugehörigkeit enthalten waren. Daher wurde auch dieser Aspekt

in die vorliegende Studie eingebaut und untersucht, ob hierbei ein Zusammenhang zu untreuem Verhalten vorliegt.

Da bei der Untersuchung vom Beziehungsstatus im Zusammenhang mit Untreue die meisten Studien mit verheirateten Paaren durchgeführt wurden, erschien es vorteilhaft, wenn auch Singles in die Untersuchung miteinbezogen werden. Dazu sollten diese schon einmal eine mindestens 6-monatige Beziehung gehabt haben und bei der Beantwortung der Fragen, bei denen es um eine Beziehung geht, an genau diese Beziehung denken.

Aufgrund der bisher unzureichenden Auseinandersetzung mit den Big-Five-Dimensionen (Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit) im Zusammenhang mit untreuem Verhalten, wird auch auf diese in der vorliegenden Studie noch näher eingegangen.

Welcher Aspekt zur Gänze gefehlt hat und einen Teil der individuellen Faktoren ausmachen würde, ist der Zusammenhang zwischen Untreue und dem Beziehungsstatus der Eltern. Eventuell lässt sich aufgrund dessen, ob die eigenen Eltern verheiratet, miteinander in einer festen Partnerschaft oder voneinander getrennt sind, eine weitere Bedingung für untreues Verhalten ermitteln.

Anhand dieser Erkenntnisse und genauer Definierung von Untreue, wurden mit einem selbstentwickelten Fragebogen erneut die, im theoretischen Teil dargestellten, Bedingungen für untreues Verhalten untersucht und diese um die bereits erwähnten Faktoren erweitert. In der vorliegenden Studie wird daher auf all diese Forschungsfragen eingegangen.



## **II. Empirischer Teil**



## 5 Ziele der Untersuchung

Die vorliegende Studie befasst sich mit dem Untreueverhalten von Studierenden. Ziel dieser Untersuchung ist es, herauszufinden, ob es Faktoren gibt, die untreues Verhalten begünstigen und vor allem welche Bedingungen damit einhergehen. Außerdem wird untersucht, welche Handlungen oder Empfindungen die Studienteilnehmer und Studienteilnehmerinnen überhaupt als untreues Verhalten einstufen, da die unterschiedliche Definition von Untreue, wie in den vorangegangenen Kapiteln bereits erwähnt, ein großes Problem darstellt. Es wird auch beobachtet, ob bisherige Ergebnisse aus der Literatur bestätigt werden können bzw. welche neuen Erkenntnisse sich aus dieser Studie ergeben. Das Untreueverhalten bezieht sich bei Personen in Partnerschaften ausschließlich auf den aktuellen Partner bzw. die aktuelle Partnerin und bei Singles nur auf die letzte, mindestens 6-monatige Beziehung. Zunächst soll geklärt werden, inwieweit die soziodemografischen Variablen Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft und Studienrichtung in Verbindung mit dem Untreueverhalten gebracht werden können. Des Weiteren werden individuelle Faktoren, wie die Religionszugehörigkeit, die Religiosität, die kirchliche Aktivität, die sexuelle Erfahrung, der Beziehungsstatus der Eltern, die Wichtigkeit von Treue und die Einstellung zu Untreue, in Bezug auf das Untreueverhalten untersucht. Die Auflösung der Frage, ob partnerschaftliche Faktoren, wie die Dauer der Beziehung oder der Beziehungsstatus, im Zusammenhang mit Untreue stehen, stellt ein weiteres Ziel dieser Studie dar. Zudem ist auch ein möglicher Zusammenhang zwischen Untreue und den Persönlichkeitsmerkmalen eines Menschen von großer Bedeutung. Ein ebenfalls sehr wichtiges Ziel dieser Untersuchung ist es, herauszufinden, ob es Unterschiede in der Einstellung zu Untreue zwischen Männern und Frauen gibt.

## **6 Methodik**

### **6.1 Untersuchungsplan**

In dieser Studie wurden Studenten und Studentinnen, die sich bereits im Masterstudium bzw. im letzten Abschnitt des Diplomstudiums befinden, untersucht. Dieses Kriterium wurde deshalb eingesetzt, um die Wahrscheinlichkeit, dass die Personen in Zukunft in diesem Bereich arbeiten werden, zu erhöhen. Somit lässt sich eventuell auf einen Zusammenhang zwischen Berufswahl und untreuem Verhalten schließen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sollten eine der folgenden Studienrichtungen belegen:

- Psychologie
- Medizin
- Wirtschaftsrecht
- Sportwissenschaft
- Religionswissenschaft oder Theologie
- Agrar- und Ernährungswirtschaft

Diese Studienrichtungen wurden einerseits gewählt, um möglichst unterschiedliche Bereiche der Arbeitswelt in die Untersuchung miteinzuschließen, aber andererseits auch um festzustellen, ob die, in der Theorie erwähnten, untreuesten Berufsgruppen, bereits während der Studienzeit zu einem ähnlichen Ergebnis kommen.

Die Stichprobengröße wurde auf 350-450 Personen festgelegt, um bei den verschiedenen Untergruppen eine genügend hohe Anzahl erzielen zu können. Diese sollten unter den Studienrichtungen ungefähr gleichmäßig verteilt sein und pro Studienrichtung ca. gleich viele Frauen wie Männer untersucht werden.

Als Kriterium zur Untersuchungsteilnahme wurde eine Mindestbeziehungsdauer von 6 Monaten festgesetzt, wobei Personen eine mindestens 6 Monate andauernde Beziehung haben oder schon einmal gehabt haben müssen, aufgrund dieser die einzelnen Fragen

beantwortet werden. Dies ist erforderlich, damit die „erste Verliebtheit“, die meist in den ersten Monaten einer Beziehung vorkommt, die Untreuedaten nicht zu sehr verfälscht, und weil die Ernsthaftigkeit einer Beziehung nach zumindest 6 Monaten wahrscheinlicher ist. Zudem sollten Personen in Partnerschaften die Fragen ausschließlich in Bezug auf den aktuellen Partner bzw. die aktuelle Partnerin beantworten und Singles nur in Bezug auf ihre letzte, mindestens 6-monatige Beziehung.

Die Daten wurden mittels eines Fragebogens erhoben, der persönlich an Gruppen von Studierenden auf der jeweiligen Universität ausgeteilt wurde. Die Verteilung der Fragebögen erfolgte vor, während oder nach den Vorlesungen oder Seminaren, durch Herantreten an die Professoren per E-Mail, mit der Bitte, die Ansammlung der Studenten und Studentinnen einer Studienrichtung für meine Befragung nutzen zu dürfen. Viele Professoren willigten ein und opferten teilweise sogar Zeit ihres Vortrages zugunsten der vorliegenden Untersuchung.

## **6.2 Untersuchungsstichprobe**

An der Untersuchung nahmen insgesamt 385 Studierende im Alter von 19-73 Jahren (MW= 24,9) teil, davon waren 206 Frauen (53,5%) und 179 Männer (46,5%). Insgesamt wurden 69 Psychologie-Studierende (17,9%), davon 33 Frauen und 36 Männer, 78 Medizin-Studierende (20,3%), davon 44 Frauen und 34 Männer; 63 Wirtschaftsrecht-Studierende (16,4%), davon 33 Frauen und 30 Männer, 56 Sport-Studierende (14,5%), davon 25 Frauen und 31 Männer, 51 Religionswissenschaft- oder Theologie-Studierende (13,2%), davon 34 Frauen und 17 Männer, und 68 Agrar- und Ernährungswirtschaft-Studierende (17,7%), davon 37 Frauen und 31 Männer, getestet.

Die Stichprobe setzte sich aus 321 Österreichern und Österreicherinnen, 47 Deutschen und 18 sonstigen Europäern und Europäerinnen (aus Albanien, Schweiz, Tschechien, Griechenland, Finnland, Kroatien, Ungarn, Italien, Kosovo, Niederlande, Polen und Russland) zusammen.

### **6.3 Messinstrumente**

Zur Untersuchung der Stichprobe wurde ein Fragebogen erstellt, der folgende Teile beinhaltet:

- Daten zur Person
- NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI) von Borkenau und Ostendorf
- Fragebogen zur Untreue (FZU) von Helms und Bierhoff
- Einstellungsfragebogen zu untreuem Verhalten (abgeleitet vom FZU)
- Wichtigkeit von Treue

Der vollständige Fragebogen ist im Anhang dieser Arbeit zu finden.

#### **6.3.1 Daten zur Person**

Die Daten zur Person wurden sehr ausgiebig erhoben, um mögliche weitere Untersuchungen durchführen zu können. Sie umfassen das Geschlecht, das Alter, die Studienrichtung, die Berufstätigkeit, den Beruf der Eltern, die Staatsbürgerschaft, die Religion, die Religiosität (Selbsteinschätzung auf einer fünfstufigen Skala von „sehr religiös“ bis „gar nicht religiös“), die Teilnahme an kirchlichen Aktivitäten, den Beziehungsstatus, die Dauer der derzeitige bzw. letzten mindestens 6-monatigen Beziehung, das Vorhandensein von eigenen Kindern, die Anzahl bisheriger Sexualpartner und den Beziehungsstatus der Eltern.

#### **6.3.2 NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI) von Borkenau und Ostendorf**

Beim NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI) handelt es sich um ein Persönlichkeitsinventar, welches sich mit den Big-Five Persönlichkeitsmerkmalen (Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit) befasst. Costa und McCrae entwickelten im Jahr 1985 die amerikanische Originalfassung, das NEO-Persönlichkeitsinventar (NEO-PI). Dieses

wurde im Jahr 1993 von Borkenau und Ostendorf ins Deutsche übersetzt, wodurch das NEO-FFI entstand.

Bei der vorliegenden Untersuchung wurde die 2. Auflage des NEO-Fünf-Faktoren-Inventars (NEO-FFI) von Borkenau und Ostendorf (2008) benutzt. Dieses umfasst 60 Items, wobei sich je 12 davon auf eines der 5 Merkmalsbeschreibungen beziehen. Zur Beantwortung der Items liegt eine fünffach abgestufte Skala vor, welche von „Starke Ablehnung“ bis „Starke Zustimmung“ reicht.

Borkenau und Ostendorf (2008) beschreiben in ihrem Manual die 5 Persönlichkeitsmerkmale folgendermaßen:

### Neurotizismus

Die Skala erfasst emotionale Stabilität bis hin zur emotionalen Labilität von Personen, aber sollte nicht als Diagnose, im Sinne einer psychischen Störung, missinterpretiert werden. Hierbei geht es darum, wie Emotionen, vor allem aber negative Emotionen, erlebt werden. Personen mit einer hohen Ausprägung in der Dimension „Neurotizismus“ geben an, sie seien leicht aus dem seelischen Gleichgewicht zu bringen und werden von negativen Gefühlszuständen geradezu überwältigt. Solche Menschen sind eher nervös, ängstlich, unsicher, traurig, verlegen, erschüttert, beschämt und neigen zu unrealistischen Ideen. Personen mit einem niedrigen Wert bei dieser Variable beschreiben sich hingegen eher als ausgeglichen, sorgenfrei und ruhig.

Itembeispiel: „Ich fühle mich anderen oft unterlegen.“

### Extraversion

Personen mit einem hohen Wert in dieser Dimension beschreiben sich als gesellig, aktiv, selbstsicher, gesprächig, energisch, optimistisch und fühlen sich in Menschengruppen wohl. Wohingegen Personen mit einer niedrigen Ausprägung dieser Variable eher als zurückhaltend, unabhängig, ausgeglichen gelten und lieber alleine sind.

Itembeispiel: „Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.“

### Offenheit für Erfahrungen

Bei dieser Skala geht es um das Interesse an neuen Erfahrungen, Erlebnissen und Eindrücken. Personen mit einem hohen Wert in dieser Dimension haben ein reges Phantasieleben und interessieren sich für persönliche und öffentliche Vorgänge. Diese Menschen beschreiben sich als intellektuell, wissbegierig, phantasievoll, experimentierfreudig und sind eher bereit, bestehende Normen kritisch zu hinterfragen. Personen mit einer niedrigen Ausprägung sind hingegen eher konventionell und konservativ eingestellt und ziehen Bekanntes und Bewährtes dem Neuen vor.

Itembeispiel: „Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und in der Natur finde.“

### Verträglichkeit

Personen mit einer hohen Ausprägung in dieser Dimension sind altruistisch, sie sind verständnisvoll und zeigen Mitgefühl. Diese Menschen sind kooperativ und haben ein starkes Harmoniebedürfnis. Personen mit einem niedrigen Wert bei dieser Variable sind eher egozentrisch und misstrauisch gegenüber den Absichten anderer Menschen.

Itembeispiel: „Ich versuche zu jedem, dem ich begegne, freundlich zu sein.“

### Gewissenhaftigkeit

Die Grundlage dieser Dimension umfasst die Planung, die Organisation und die Durchführung von Aufgaben. Personen mit hohen Werten bei dieser Variable beschreiben sich als ehrgeizig, zielstrebig, fleißig, diszipliniert, ausdauernd, zuverlässig, ordentlich, pünktlich und genau. Menschen mit einer niedrigen Ausprägung sind eher unbeständig, nachlässig, gleichgültig und verfolgen Ziele mit geringem Engagement. Itembeispiel: „Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.“

### 6.3.3 Fragebogen zur Untreue (FZU) von Helms und Bierhoff

Beim Fragebogen zur Untreue von Helms und Bierhoff (2001) geht es um die Definition von Untreue und die Differenzierung zwischen emotionaler und sexueller Form. Dabei stehen Themen wie Verliebtheit, Flirtverhalten, sexuelle und emotionale Anziehung, Geschlechtsverkehr und auch länger andauernde Affären im Vordergrund.

Der Fragebogen hat ein dichotomes Antwortformat (ja/nein) und besteht aus 10 Items, welche zum Teil, für die vorliegende Untersuchung, im Wortlaut leicht verändert wurden, um für ein besseres Verständnis zu sorgen (die inhaltliche Aussage dahinter blieb jedoch unverändert).

Lediglich ein Item wurde gegen ein neues Item ausgetauscht, wobei es sich um Item 4 „Ich bin noch nie fremdgegangen.“ handelt. Dieses Item würde implizieren, dass das Wort „fremdgehen“ klar definiert ist, was jedoch, wie bereits erwähnt, für jeden Menschen etwas anderes bedeutet.

Da in der vorliegenden Studie eben die Bedeutung von Untreue für die einzelnen Personen definiert werden soll, wurde dieses Item durch folgendes ersetzt „Ich hatte während meiner Beziehung schon einmal „Petting“ (sexuelle Handlungen OHNE Geschlechtsverkehr) mit einer anderen Person als meinem Partner.“. Dieses Item dient als Ergänzung der anderen Items, da noch kein vergleichbares Thema aufgegriffen wurde und dies ebenfalls eine zutreffende Erscheinungsform von untreuem Verhalten sein kann.

Für die vorliegende Studie wurde der Fragebogen zur Untreue von Helms und Bierhoff (2001) also leicht umgewandelt. Zur Skala der emotionalen Untreue werden Item 1, 2, 3, 5, 7 und 8 gezählt, zur sexuellen Untreue gehören wiederum Item 4, 6, 9 und 10.

Um einen genaueren Einblick in die veränderten Items zu bekommen, folgt nun die Liste der unveränderten Items in der Version für Frauen (im Anhang ist die abgeänderte Version zu finden):

1. Ich flirtete gelegentlich mit anderen Männern, ohne dass mein Partner etwas davon weiß.

2. In meiner Beziehung ist es mir schon passiert, dass ich mich zu einer anderen Person über einen längeren Zeitraum emotional sehr stark hingezogen fühlte.
3. In meiner Beziehung ist es mir schon einmal passiert, dass ich mich zu einer anderen Person sexuell hingezogen gefühlt habe.
4. Ich bin noch nie fremdgegangen.
5. Es ist schon vorgekommen, dass ich mich während meiner Partnerschaft in eine andere Person verliebt habe.
6. Ich bin schon einmal in die Situation geraten, dass ich eine andere Person als meinen Partner geküsst habe.
7. In meiner jetzigen Beziehung habe ich nicht das Verlangen, mich nach anderen Männern „umzuschauen“.
8. In meiner Beziehung habe ich schon einmal den Wunsch gehabt, sexuell fremdzugehen.
9. Ich hatte während meiner Beziehung schon einmal sexuellen Kontakt mit einer anderen Person.
10. Ich hatte neben meiner Beziehung schon einmal eine länger andauernde Liebesaffäre.

#### **6.3.4 Einstellungsfragebogen zu untreuem Verhalten (abgeleitet vom FZU)**

Dieser Fragebogen wurde selbst erstellt und vom FZU abgeleitet. Dabei geht es darum, welche Verhaltensweisen und Empfindungen die befragten Personen als Untreue wahrnehmen und welche nicht. Es wurden die gleichen Items wie beim abgeänderten FZU verwendet, wobei diese dementsprechend umformuliert wurden (z.B. wurde das Item „In meiner Beziehung ist es mir schon einmal passiert, dass ich mich zu einer anderen Person sexuell hingezogen gefühlt habe.“ umgewandelt zu dem Item „Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen zu fühlen“). Für die Beantwortung der Fragen wurde eine vierfach abgestufte Skala verwendet die von „Trifft voll und ganz zu“ bis „Trifft gar nicht zu“ reicht.

Damit sollte für jedes einzelne Item beurteilt werden, ob dieses für die Testperson untreues Verhalten darstellt oder nicht.

### **6.3.5 Wichtigkeit von Treue**

Um die Wichtigkeit von Treue abzufragen, wurden die folgenden zwei Items erstellt:

- „Wie wichtig ist es Ihnen, dass Sie selbst in einer Beziehung treu sind?“
- „Wie wichtig ist es Ihnen, dass ihr Partner treu ist?“

Die Items mussten auf einer fünffach abgestuften Skala beantwortet werden, welche von „sehr wichtig“ bis „sehr unwichtig“ reicht.

## **6.4 Durchführung der Untersuchung**

Im Vorfeld wurde, in den jeweiligen Vorlesungsverzeichnissen der verschiedenen Universitäten, recherchiert, welche Vorlesungen und Seminare der, in der Studie enthaltenen, Studienrichtungen im aktuellen Semester angeboten werden, um anschließend die jeweiligen Professoren per E-Mail zu kontaktieren. Diese wurden darüber informiert, wozu diese Untersuchung durchgeführt wird und worum es sich bei dieser Studie handelt. Dadurch kamen etliche Termine an den verschiedenen Universitäten zustande, bei denen der Fragebogen als Paper-Pencil-Version persönlich an die Studierenden übergeben wurde. Es wurde kurz erklärt, worum es in dieser Untersuchung geht, wobei darauf geachtet wurde nicht zu viele Informationen im Vorhinein preiszugeben, um keine Verfälschung der Angaben zu bewirken. Auch die Anonymität der Daten wurde persönlich versichert und es wurde angesprochen, dass es sehr wichtig ist wirklich alle Fragen zu beantworten und nicht einzelne Fragen auszulassen. Die restlichen Anweisungen zum Ausfüllen des Fragebogens, waren in selbigem enthalten, wodurch dieser sich als selbsterklärend erwies. Nach Abgabe der Fragebögen wurden die Studierenden über den genaueren Zweck der Studie aufgeklärt.

Der Zeitraum der Untersuchung erstreckte sich über mehrere Monate, von Anfang März 2015 bis Ende Mai 2015, da oft nur wenige Personen ein Seminar besuchten und es teilweise schwierig war die Studierenden zu motivieren den gesamten Fragebogen auszufüllen. Es wurde auch versucht möglichst gleich viele Frauen und Männer pro Studienrichtung für die Untersuchung zu gewinnen. Trotz allem konnte die notwendige Anzahl an vollständig ausgefüllten Fragebögen und eine möglichst ausgeglichene Aufteilung der Geschlechter und Studienrichtungen erreicht werden.

## **6.5 Arbeitshypothesen**

Aufgrund der, in Teil I (Kapitel 4), beschriebenen Forschungsfragen und der, in Teil II (Kapitel 5), formulierten Ziele der Untersuchung, ergaben sich folgende Arbeitshypothesen:

### **6.5.1 Untreue und soziodemographische Faktoren**

#### Geschlecht

- H1 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Geschlecht.
- H2 Es gibt einen Unterschied zwischen emotionalem und sexuellem Untreueverhalten in Abhängigkeit vom Geschlecht.

#### Alter

- H3 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Alter.

#### Staatsbürgerschaft

- H4 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Staatsbürgerschaft.

#### Studienrichtung

- H5 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Studienrichtung.

### **6.5.2 Untreue und individuelle Faktoren**

#### Religionszugehörigkeit

H6 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Religionszugehörigkeit.

#### Religiosität

H7 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Religiosität.

#### Kirchliche Aktivität

H8 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der kirchlichen Aktivität.

#### Sexuelle Erfahrung

H9 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Anzahl bisheriger Sexualpartner.

#### Beziehungsstatus der Eltern

H10 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Beziehungsstatus der Eltern.

#### Wichtigkeit von Treue

H11 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Wichtigkeit der eigenen Treue.

H12 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Wichtigkeit der Treue des Partners.

#### Einstellung zu Untreue

H13 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Einstellung zu Untreue.

H14 Es gibt einen Unterschied in der Einstellung zu Untreue in Abhängigkeit vom Geschlecht.

### **6.5.3 Untreue und partnerschaftliche Faktoren**

#### Dauer der Beziehung

H15 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Beziehungsdauer.

### Beziehungsstatus

H16 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Beziehungsstatus.

#### **6.5.4 Untreue und Persönlichkeit**

H17 Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Persönlichkeit.

## 7 Ergebnisse

Für die Auswertung der Daten wird das Statistik-Programm SPSS (Version 22) verwendet. Im Rahmen der statistischen Hypothesenprüfungen sind die dafür erforderlichen Voraussetzungen, wie Normalverteilung und Homogenität der Varianzen zu überprüfen. Diese varianzanalytische Auswertung erfolgte durch den Levéne-Test, wobei alle Voraussetzungen bezüglich der folgenden Ergebnisse als gegeben betrachtet werden können.

Bei dem Fragebogen zur Untreue (FZU) von Helms und Bierhoff fand eine Kodierung der Antwortformate statt („1=Nein“ und „2=Ja“). Die Antworten aller Items, sowohl die der emotionalen Untreue, als auch die der sexuellen Untreue, wurden jeweils gruppiert und der Mittelwert davon, als neue Skalen (im Folgenden benannt als „emotionales Untreueverhalten“ und „sexuelles Untreueverhalten“) hinzugefügt, welche zur Berechnung der Hypothesen angewendet wurden. Dies geschah ebenfalls bei der Gesamtanzahl der Items, ohne vorherige Gliederung, was im Weiteren als „Untreueverhalten“ bezeichnet und ebenfalls zur Berechnung der Hypothesen eingesetzt wird. Bei der Betrachtung dieser Mittelwerte ist zu beachten, je höher der Wert, desto untreuer die Person. Auf die weiteren Vorgehensweisen wird in den folgenden Abschnitten noch näher eingegangen.

### 7.1 Untreue und soziodemographische Faktoren

In diesem Abschnitt werden alle Ergebnisse bezüglich Untreue und soziodemographischen Faktoren dargestellt und damit die vorangegangenen Hypothesen beantwortet.

#### 7.1.1 Geschlecht

Das Geschlecht wurde kodiert in „1=weiblich“ und „2=männlich“. Für die Beantwortung der Hypothese 1 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Geschlecht.“) wurde der T-Test für unabhängige Stichproben eingesetzt, da es sich beim Geschlecht um eine

unabhängige Variable mit 2 Ausprägungen handelt und das Untreueverhalten die abhängige Variable darstellt.

Tabelle 1 ist zu entnehmen, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Geschlecht angenommen werden kann ( $p=.000$ ). Betrachtet man nun die Mittelwerte aus Tabelle 2 (weiblich:  $MW=1,2563$  / männlich:  $MW=1,3553$ ), können Männer als signifikant untreuer als Frauen bezeichnet werden.

**Tabelle 1: T-Test bei unabhängigen Stichproben (Geschlecht/Untreueverhalten)**

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
		F	Sig.	t	df	Sig. (2-seitig)	Mittelwert-differenz	Standardfehler-differenz	95% Konfidenzintervall der Differenz	
									Unterer	Oberer
Untreueverhalten	Varianzgleichheit angenommen	4,894	,028	-3,965	383	,000	-,09900	,02497	-,14809	-,04990
	Varianzgleichheit nicht angenommen			-3,928	356,747	,000	-,09900	,02520	-,14856	-,04943

**Tabelle 2: Gruppenstatistik (Geschlecht/Untreueverhalten)**

		H	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler Mittelwert
Untreueverhalten	weiblich	206	1,2563	,22875	,01594
	männlich	179	1,3553	,26118	,01952

Differenziert man nun aber zwischen emotionaler und sexueller Untreue, ergibt sich daraus Hypothese 2 („Es gibt einen Unterschied zwischen emotionalem und sexuellem Untreueverhalten in Abhängigkeit vom Geschlecht.“). Um diese zu untersuchen, wurde eine einfaktorielle Manova verwendet, da es sich hierbei um 2 abhängige Variablen handelt

(emotionale versus sexuelle Untreue), die im Zusammenhang mit einer unabhängigen Variable mit 2 Ausprägungen (Geschlecht: m/w) stehen.

**Tabelle 3: Einfaktorielle Manova (Geschlecht/sexuelle und emotionale Untreue)**

Quelle	Abhängige Variable	Typ III Quadratsumme	df	Quadratischer Mittelwert	F	Sig.
Korrigiertes Modell	Emotionales Untreueverhalten	1,378 <sup>a</sup>	1	1,378	16,711	,000
	Sexuelles Untreueverhalten	,424 <sup>b</sup>	1	,424	6,531	,011
Konstanter Term	Emotionales Untreueverhalten	767,726	1	767,726	9309,247	,000
	Sexuelles Untreueverhalten	499,017	1	499,017	7678,384	,000
Geschlecht	Emotionales Untreueverhalten	1,378	1	1,378	16,711	,000
	Sexuelles Untreueverhalten	,424	1	,424	6,531	,011
Fehler	Emotionales Untreueverhalten	31,586	383	,082		
	Sexuelles Untreueverhalten	24,891	383	,065		
Gesamtsumme	Emotionales Untreueverhalten	799,906	385			
	Sexuelles Untreueverhalten	524,750	385			
Korrigierter Gesamtwert	Emotionales Untreueverhalten	32,964	384			
	Sexuelles Untreueverhalten	25,316	384			

a. R-Quadrat = ,042 (Angepasstes R-Quadrat = ,039)

b. R-Quadrat = ,017 (Angepasstes R-Quadrat = ,014)

In Tabelle 3 ist ersichtlich, dass sowohl hinsichtlich der emotionalen Untreue ( $p=.000$ ), als auch der sexuellen Untreue ( $p=.011$ ) ein signifikanter Zusammenhang zum Geschlecht besteht. Die Mittelwerte in Tabelle 4 zeigen hierbei wiederum, dass Männer in beiden Formen (emotional und sexuell) signifikant untreuer sind als Frauen.

Tabelle 4: Deskriptive Statistik (Geschlecht/sexuelle und emotionale Untreue)

	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung	H
Emotionales Untreueverhalten	weiblich	1,3556	,28265	206
	männlich	1,4756	,29230	179
	Gesamtsumme	1,4114	,29299	385
Sexuelles Untreueverhalten	weiblich	1,1080	,23200	206
	männlich	1,1746	,27901	179
	Gesamtsumme	1,1390	,25676	385

### 7.1.2 Alter

Das Alter wird ausschließlich in Jahren angegeben und auf die zusätzlichen Monate wird hierbei verzichtet. Um Hypothese 3 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Alter.“) zu beantworten, wird eine Pearson-Korrelation gerechnet, da es sich sowohl beim Alter, als auch beim Untreueverhalten um intervallskalierte Variablen handelt. Es gab einige Ausreißer bei der Variable „Alter“, wie in Abbildung 1 ersichtlich ist, aber auch bei einer Berechnung ohne diese Ausreißer kommt es zum gleichen Ergebnis.

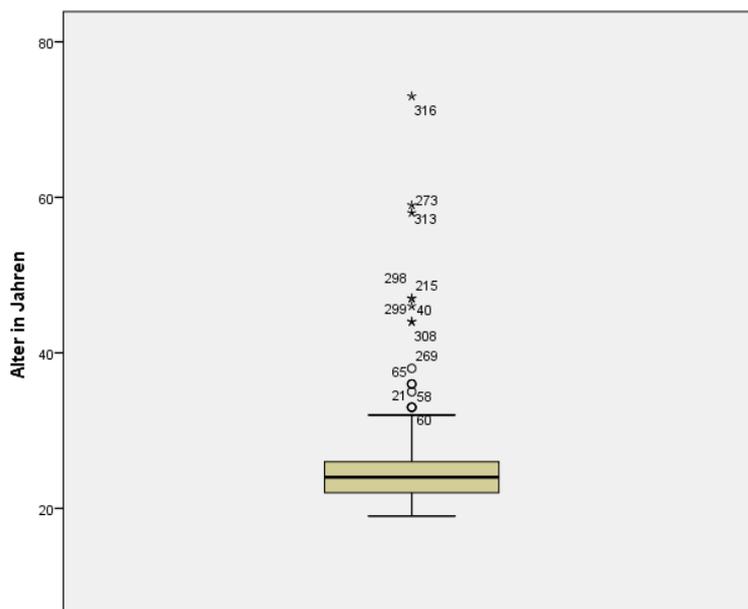


Abbildung 1: Ausreißer bei der Variable „Alter“

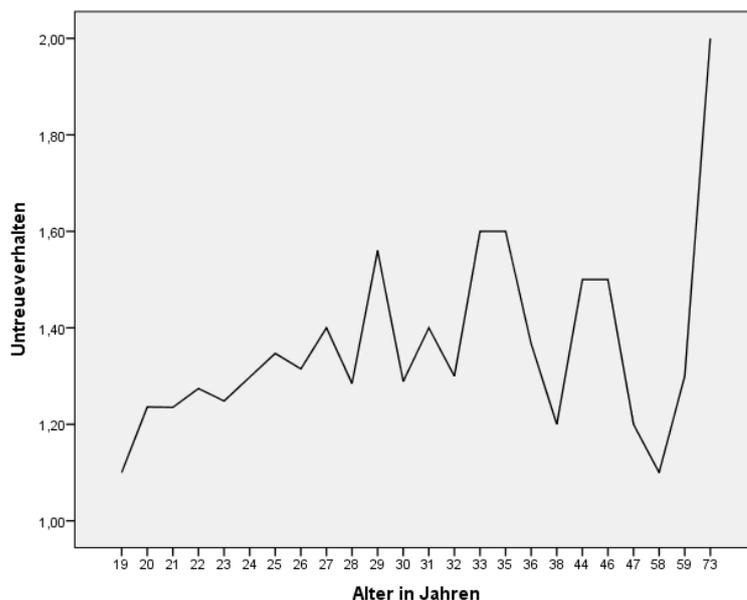
**Tabelle 5: Deskriptive Statistik (Alter/Untreueverhalten)**

	Mittelwert	Standardabweichung	N
Untreueverhalten	1,3023	,24900	385
Alter in Jahren	24,91	5,382	385

**Tabelle 6: Pearson-Korrelation (Alter/Untreueverhalten)**

		Untreueverhalten	Alter in Jahren
Untreueverhalten	Pearson-Korrelation	1	,200
	Sig. (2-seitig)		,000
	N	385	385
Alter in Jahren	Pearson-Korrelation	,200	1
	Sig. (2-seitig)	,000	
	N	385	385

In Tabelle 5 zeigt sich, dass sich der Mittelwert des Alters auf 24,91 Jahre beschränkt, was wenig verwunderlich ist (obwohl sich das Alter der Stichprobe von 19 bis 73 Jahre erstreckt), da es sich ausschließlich um Studenten und Studentinnen handelt. Abgesehen davon, zeigt sich jedoch ein signifikantes Ergebnis ( $p=.000$ ) im Zusammenhang zwischen Alter und Untreueverhalten.

**Abbildung 2: Graphische Darstellung (Alter/Untreueverhalten)**

Anhand von Abbildung 2 und dem positiven Zusammenhang in Tabelle 6 (ersichtlich durch die Vorzeichen bei der Pearson-Korrelation) lässt sich erkennen, dass dieses Ergebnis bedeutet, dass mit zunehmendem Alter auch die Untreue signifikant ansteigt.

### 7.1.3 Staatsbürgerschaft

Überraschenderweise war die Bandbreite der Staatsbürgerschaften sehr groß, wie anhand von Tabelle 7 zu sehen ist, daher wurden die zwei Ländergruppen mit den meisten Personen (Österreich: 320 Personen / Deutschland: 47 Personen) als separate Gruppen beibehalten und alle anderen Länder, aufgrund der geringen Personenanzahl (1 bis maximal 4) und der, somit, statistisch irrelevanten Größe, zu einer dritten Gruppe („sonstiges Europa“) zusammengeschlossen.

Tabelle 7: Häufigkeiten und Prozentangaben (Staatsbürgerschaft)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent	Kumulative Prozente
AL (Albanien)	1	,3	,3	,3
AT (Österreich)	320	83,1	83,1	83,4
CH (Schweiz)	2	,5	,5	83,9
CZ (Tschechien)	1	,3	,3	84,2
DE (Deutschland)	47	12,2	12,2	96,4
EL (Griechenland)	1	,3	,3	96,6
FI (Finnland)	1	,3	,3	96,9
HR (Kroatien)	1	,3	,3	97,1
HU (Ungarn)	2	,5	,5	97,7
IT (Italien)	4	1,0	1,0	98,7
KO (Kosovo)	1	,3	,3	99,0
NL (Niederlande)	1	,3	,3	99,2
PL (Polen)	1	,3	,3	99,5
RU (Russland)	2	,5	,5	100,0
Gesamtsumme	385	100,0	100,0	

Hypothese 4 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Staatsbürgerschaft.“) wird anhand der einfaktoriellen Anova untersucht, da es sich bei der Staatsbürgerschaft um eine unabhängige Variable mit mehr als 2 Ausprägungen handelt und dazu die abhängige Variable Untreueverhalten zum Einsatz kommt. Wie in Tabelle 8 ersichtlich wird, kommt es hierbei zu keinem signifikanten Ergebnis ( $p=.243$ ). Das bedeutet, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Staatsbürgerschaften bezüglich des Untreueverhaltens gibt. Vollständigkeitshalber werden jedoch auch hiervon die Mittelwerte in Tabelle 9 angegeben.

**Tabelle 8: Einfaktorielle Anova (Staatsbürgerschaft/Untreueverhalten)**

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	,175	2	,088	1,418	,243
Innerhalb der Gruppen	23,632	382	,062		
Gesamtsumme	23,808	384			

**Tabelle 9: Deskriptive Statistik (Staatsbürgerschaft/Untreueverhalten)**

	H	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
AT	320	1,2928	,24233	,01355	1,2662	1,3195
DE	47	1,3447	,27411	,03998	1,2642	1,4252
Sonstiges Europa	18	1,3611	,29132	,06867	1,2162	1,5060
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273

#### 7.1.4 Studienrichtung

Es wurden nur Studierende, aus dem letzten Abschnitt des Diplomstudiums oder aus dem Masterstudium, der folgenden Studienrichtungen untersucht: Psychologie, Medizin, Wirtschaftsrecht, Sport, Religionswissenschaft bzw. Theologie und Agrar- und Ernährungswirtschaft. Hierbei wurden Religionswissenschaft- und

Theologie-Studierende zu einer Gruppe zusammengeschlossen, da die Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Studienrichtungen sehr begrenzt war. Um die Hypothese 5 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Studienrichtung.“) zu prüfen, wurde ebenfalls eine einfaktorielle Anova gerechnet, da es sich hierbei wieder um eine unabhängige Variable (Studienrichtung) mit mehr als 2 Ausprägungen und einer abhängigen Variable (Untreueverhalten) handelt.

**Tabelle 10: Einfaktorielle Anova (Studienrichtung/Untreueverhalten)**

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	,503	5	,101	1,637	,149
Innerhalb der Gruppen	23,305	379	,061		
Gesamtsumme	23,808	384			

**Tabelle 11: Deskriptive Statistik (Studienrichtung/Untreueverhalten)**

	H	Mittelwert	Standard- abweichung	Standard- fehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
Psychologie-Studierende	69	1,3536	,25471	,03066	1,2924	1,4148
Medizin- Studierende	78	1,2718	,23460	,02656	1,2189	1,3247
Wirtschaftsrecht- Studierende	63	1,2508	,21393	,02695	1,1969	1,3047
Sport- Studierende	56	1,3089	,22424	,02996	1,2489	1,3690
Religionswissenschaft- und Theologie- Studierende	51	1,2922	,28834	,04038	1,2111	1,3733
Agrar- und Ernährungswirtschaft- Studierende	68	1,3353	,27030	,03278	1,2699	1,4007
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273

Auch hierbei gab es kein signifikantes Ergebnis (Tabelle 10), was bedeutet, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Studienrichtungen bezüglich des Untreueverhaltens gibt. In Tabelle 11 werden ergänzend wieder die Mittelwerte der einzelnen Studienrichtungen aufgelistet.

## 7.2 Untreue und individuelle Faktoren

In diesem Abschnitt geht es um die Ergebnisse bezüglich Untreue und individuellen Faktoren. Auch hier wird auf die vorangegangenen Hypothesen eingegangen.

### 7.2.1 Religionszugehörigkeit

Bei der Religionszugehörigkeit wird in der vorliegenden Studie zwischen „Römisch-Katholisch“, „Evangelisch“, „Orthodox“, „Islamisch“, „ohne Bekenntnis“ und „Sonstiges“ unterschieden. Für die Beantwortung von Hypothese 6 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Religionszugehörigkeit.“) wurde erneut eine einfaktorielle Anova eingesetzt, da es sich auch bei der Religionszugehörigkeit um eine unabhängige Variable mit mehr als 2 Ausprägungen handelt und wieder die abhängige Variable Untreueverhalten miteinbezogen wird.

Tabelle 12: Einfaktorielle Anova (Religionszugehörigkeit/Untreueverhalten)

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	,766	5	,153	2,519	,029
Innerhalb der Gruppen	23,042	379	,061		
Gesamtsumme	23,808	384			

Das Ergebnis hierbei war signifikant ( $p=.029$ ), wie in Tabelle 12 dargestellt wird. Betrachtet man nun die Mittelwerte aus Tabelle 13, lässt sich erkennen, dass die orthodoxen Studierenden den signifikant höchsten Wert erzielten und somit am untreuesten abschnitten. Die islamischen Studierenden hingegen zeigten sich als die treuesten Personen. Eine graphische Aufschlüsselung der Ergebnisse wird hier in Abbildung 3 veranschaulicht.

Tabelle 13: Deskriptive Statistik (Religionszugehörigkeit/Untreueverhalten)

	H	Mittelwert	Standard- abweichung	Standardfehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
Römisch-Katholisch	263	1,2791	,23293	,01436	1,2508	1,3074
Evangelisch	42	1,3405	,29055	,04483	1,2499	1,4310
Orthodox	7	1,4857	,21931	,08289	1,2829	1,6885
Islamisch	7	1,2000	,21602	,08165	1,0002	1,3998
ohne Bekenntnis	59	1,3678	,27002	,03515	1,2974	1,4382
Sonstiges	7	1,3143	,30783	,11635	1,0296	1,5990
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273

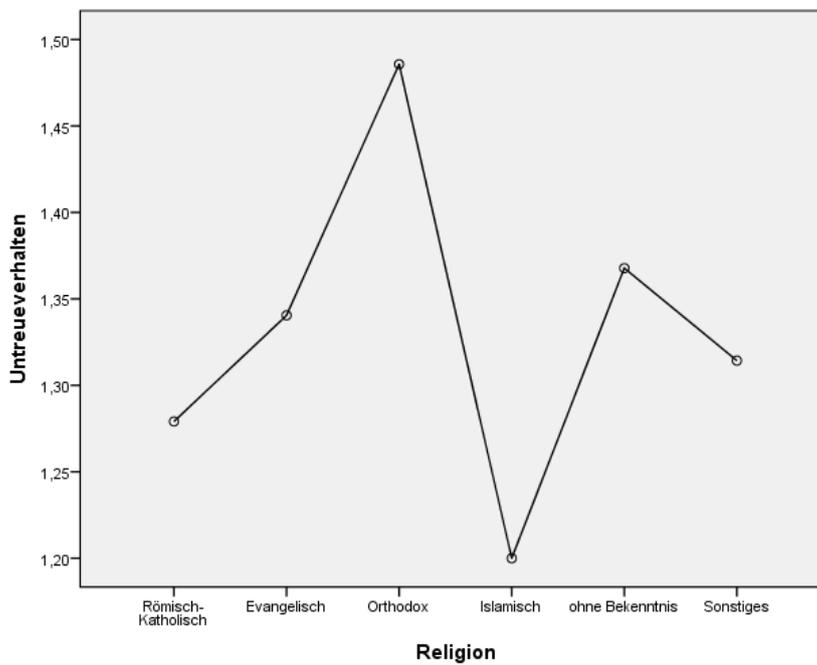


Abbildung 3: Graphische Darstellung (Religionszugehörigkeit/Untreueverhalten)

Zu erwähnen ist bei diesem Ergebnis jedoch, dass von den Religionen „Orthodox“, „Islamisch“ und „Sonstiges“ jeweils lediglich 7 Personen an der Studie teilgenommen haben, was grenzwertig für die statistische Relevanz ist.

## 7.2.2 Religiosität

Bezüglich der Religiosität sollten die Studenten und Studentinnen beurteilen, wie religiös sie sich selbst einschätzen anhand einer 5-stufigen Skala (1=„sehr“, 2=„eher“, 3=„mittel“, 4=„wenig“ oder 5=„gar nicht“). Die Hypothese 7 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Religiosität.“) wird wieder mit einer einfaktoriellen Anova untersucht, da auch die Religiosität eine unabhängige Variable mit mehr als 2 Ausprägungen ist.

**Tabelle 14: Einfaktorielle Anova (Religiosität/Untreueverhalten)**

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	,281	4	,070	1,136	,339
Innerhalb der Gruppen	23,527	380	,062		
Gesamtsumme	23,808	384			

**Tabelle 15: Deskriptive Statistik (Religiosität/Untreueverhalten)**

	H	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
sehr	39	1,2744	,25206	,04036	1,1926	1,3561
eher	50	1,3140	,25952	,03670	1,2402	1,3878
mittel	59	1,2475	,24800	,03229	1,1828	1,3121
wenig	124	1,3129	,24593	,02209	1,2692	1,3566
gar nicht	113	1,3239	,24650	,02319	1,2779	1,3698
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273

Die Ergebnisse aus Tabelle 14 weisen darauf hin, dass kein signifikanter Zusammenhang ( $p=.339$ ) zwischen der Religiosität und dem Untreueverhalten vorhanden sind. In Tabelle 15 sind wieder die Mittelwerte ersichtlich.

### 7.2.3 Kirchliche Aktivität

Die Studierenden mussten Angaben dazu machen, wie oft sie an kirchlichen Aktivitäten teilnehmen. Dies erfolgte auf einer 6-stufigen Skala, wobei unterschieden wurde zwischen „mehrmals pro Woche“=1, „1x pro Woche“=2, „2-3x pro Woche“=3, „1x pro Monat“=4, „weniger als 12x pro Jahr“=5 und „nie“=6. Bei Hypothese 8 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der kirchlichen Aktivität“) wird ebenfalls eine einfaktorielle Anova angewendet, aufgrund der gleichen Voraussetzungen, wie bei den vorherigen Kapiteln. Auch hier kam es zu keinem signifikanten Ergebnis ( $p=.398$ ), wie Tabelle 16 zeigt, das heißt, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen der kirchlichen Aktivität und dem Untreueverhalten gefunden werden konnte. Es werden der Vollständigkeit halber auch wieder alle Mittelwerte (Tabelle 17) angegeben.

**Tabelle 16: Einfaktorielle Anova (kirchliche Aktivität/Untreueverhalten)**

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	,320	5	,064	1,033	,398
Innerhalb der Gruppen	23,488	379	,062		
Gesamtsumme	23,808	384			

**Tabelle 17: Deskriptive Statistik (Religiosität/Untreueverhalten)**

	H	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
mehrmals pro Woche	19	1,2684	,25178	,05776	1,1471	1,3898
1x pro Woche	24	1,2417	,24302	,04961	1,1390	1,3443
2-3x pro Woche	9	1,2889	,31002	,10334	1,0506	1,5272
1x pro Monat	16	1,2188	,26887	,06722	1,0755	1,3620
weniger als 12x pro Jahr	177	1,3017	,24109	,01812	1,2659	1,3375
nie	140	1,3286	,25312	,02139	1,2863	1,3709
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273

### 7.2.4 Sexuelle Erfahrung

Dieser Punkt im Fragebogen war etwas intimer, denn hier mussten die Studierenden angeben, mit wie vielen Personen sie in ihrem bisherigen Leben Geschlechtsverkehr hatten. Um Hypothese 9 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Anzahl bisheriger Sexualpartner.“) zu beantworten, wurde eine Pearson-Korrelation gerechnet, da es sich hierbei um 2 intervallskalierte Variablen handelt (Anzahl der bisherigen Sexualpartner/Untreueverhalten). Wie man in Abbildung 4 erkennen kann, gab es bei der Variable „Anzahl der bisherigen Sexualpartner“ ein paar Ausreißer, jedoch kam es auch bei einer Berechnung ohne diese Ausreißer zum gleichen Ergebnis.

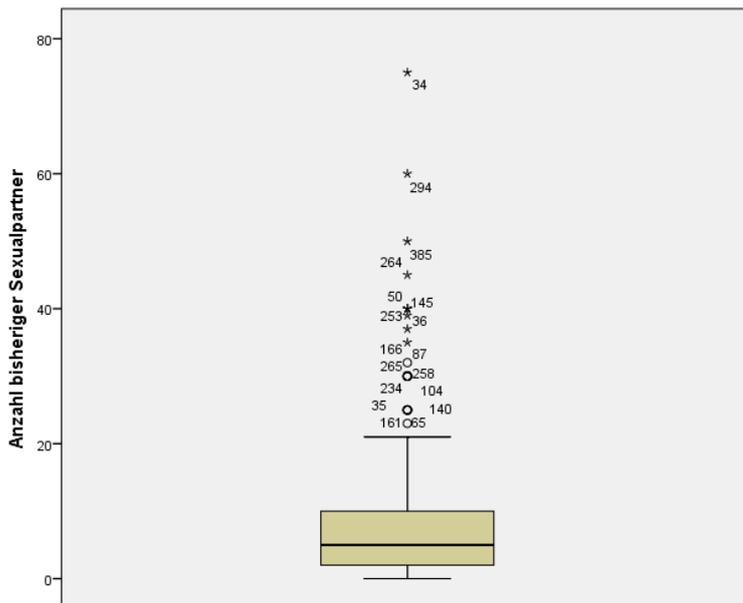


Abbildung 4: Ausreißer bei der Variable „Anzahl bisheriger Sexualpartner“

Wie in Tabelle 18 ersichtlich, fiel dies signifikant aus ( $p=.000$ ), was bedeutet, dass ein Zusammenhang zwischen der Anzahl der bisherigen Sexualpartner und dem Untreueverhalten besteht.

Tabelle 18: Pearson-Korrelation (Anzahl bisheriger Sexualpartner/Untreueverhalten)

		Untreueverhalten	Anzahl bisheriger Sexualpartner
Untreueverhalten	Pearson-Korrelation	1	,275
	Sig. (2-seitig)		,000
	N	385	385
Anzahl bisheriger Sexualpartner	Pearson-Korrelation	,275	1
	Sig. (2-seitig)	,000	
	N	385	385

Tabelle 19: Deskriptive Statistik (Anzahl bisheriger Sexualpartner/Untreueverhalten)

	Mittelwert	Standardabweichung	N
Untreueverhalten	1,3023	,24900	385
Anzahl bisheriger Sexualpartner	7,79	9,305	385

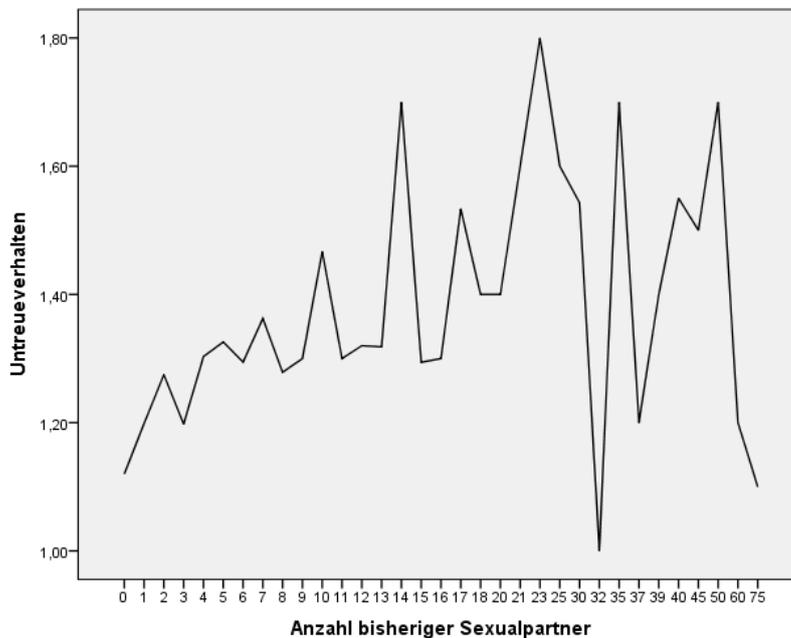


Abbildung 5: Graphische Darstellung (Anzahl bisheriger Sexualpartner/Untreueverhalten)

Tabelle 19 zeigt wieder die Mittelwerte. In Abbildung 5 und anhand der positiven Vorzeichen bei der Pearson-Korrelation (Tabelle 18) lässt sich

erkennen, dass mit der Anzahl der bisherigen Sexualpartner auch die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten steigt. Somit gehen Menschen mit mehr sexueller Erfahrung eher fremd, als Menschen mit weniger Sexualpartnern.

### 7.2.5 Beziehungsstatus der Eltern

Der Beziehungsstatus der Eltern wird in 3 Gruppen aufgeteilt: „miteinander verheiratet“, „voneinander getrennt oder geschieden“ und „miteinander in einer festen Partnerschaft“. Hier kommt eine einfaktorielle Anova zum Einsatz, um Hypothese 10 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Beziehungsstatus der Eltern.“) zu prüfen.

**Tabelle 20: Einfaktorielle Anova (Beziehungsstatus der Eltern/Untreueverhalten)**

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	,086	2	,043	,695	,500
Innerhalb der Gruppen	23,722	382	,062		
Gesamtsumme	23,808	384			

**Tabelle 21: Deskriptive Statistik (Beziehungsstatus der Eltern/Untreueverhalten)**

	H	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
miteinander verheiratet	278	1,2942	,24941	,01496	1,2648	1,3237
voneinander getrennt oder geschieden	97	1,3278	,25444	,02583	1,2766	1,3791
miteinander in einer festen Partnerschaft	10	1,2800	,17512	,05538	1,1547	1,4053
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273

Das Ergebnis ist jedoch nicht signifikant ( $p=.500$ ), wie in Tabelle 20 zu sehen ist. Daraus lässt sich schließen, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Beziehungsstatus der Eltern und dem eigenen Untreueverhalten zu finden ist. Ergänzend findet man in Tabelle 21 wieder die Mittelwerte der einzelnen Gruppen

### 7.2.6 Wichtigkeit von Treue

Hierbei wird differenziert zwischen der Wichtigkeit der eigenen Treue dem Partner bzw. der Partnerin gegenüber und zwischen der Wichtigkeit der Treue des Partners bzw. der Partnerin einem selbst gegenüber.

Zuerst wird auf die Wichtigkeit der eigenen Treue eingegangen. Hierbei sollten die Studierenden auf einer 5-stufigen Skala (1=“sehr wichtig“, 2=“wichtig“, 3=“neutral“, 4=“unwichtig“ und 5=“sehr unwichtig“) angeben, wie wichtig es ihnen ist, dass sie selbst in einer Beziehung treu sind.

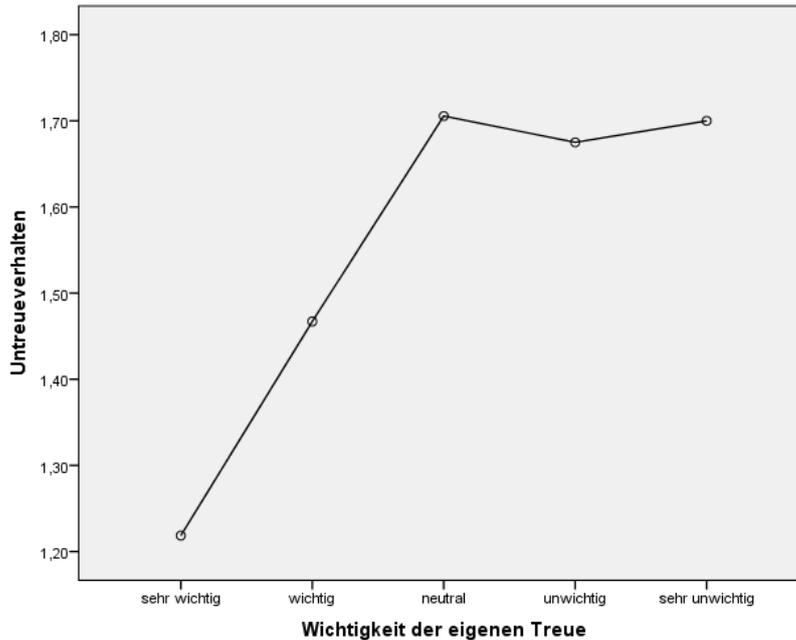
Hypothese 11 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Wichtigkeit der eigenen Treue.“) wurde mit einer einfaktoriellen Anova untersucht, wobei ein signifikantes Ergebnis (.000) heraus kam, was sich in Tabelle 22 deutlich zeigt.

**Tabelle 22: Einfaktorielle Anova (Wichtigkeit der eigenen Treue/Untreueverhalten)**

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	8,392	4	2,098	51,715	,000
Innerhalb der Gruppen	15,416	380	,041		
Gesamtsumme	23,808	384			

**Tabelle 23: Deskriptive Statistik (Wichtigkeit der eigenen Treue/Untreueverhalten)**

	H	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
sehr wichtig	281	1,2185	,18578	,01108	1,1967	1,2403
wichtig	76	1,4671	,25581	,02934	1,4087	1,5256
neutral	18	1,7056	,16618	,03917	1,6229	1,7882
unwichtig	8	1,6750	,22520	,07962	1,4867	1,8633
sehr unwichtig	2	1,7000	,14142	,10000	,4294	2,9706
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273



**Abbildung 6: Graphische Darstellung (Wichtigkeit der eigenen Treue/Untreueverhalten)**

Betrachtet man nun die Mittelwerte in Tabelle 23 und die graphische Darstellung des Ergebnisses in Abbildung 6, lässt sich erkennen, dass Personen, die eine neutrale Position gegenüber der eigenen Untreue einnehmen am ehesten zu untreuem Verhalten neigen, gefolgt von denen, die die eigene Treue in der Partnerschaft als sehr unwichtig betrachten. Am treuesten verhalten sich jene Personen, denen die eigene Treue sehr wichtig ist.

Folgend wird die Wichtigkeit der Treue des Partners bzw. der Partnerin im Zusammenhang mit dem Untreueverhalten unter die Lupe genommen. In den nachstehenden 2 Tabellen und der Abbildung 7 wird jedoch lediglich die Benennung „Wichtigkeit der Treue des Partners“ angewandt, wobei die Wichtigkeit der Treue der Partnerin miteingeschlossen ist, aber einfachheitshalber anders benannt wurde. Auch hier sollten die Studierenden wieder auf einer 5-stufigen Skala (1=“sehr wichtig“, 2=“wichtig“, 3=“neutral“, 4=“unwichtig“ und 5=“sehr unwichtig“) angeben, wie wichtig ihnen die Treue des Partners bzw. der Partnerin ist. Um Hypothese 12 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Wichtigkeit der Treue des Partners.“) zu testen,

kam ebenfalls eine einfaktorielle Anova zum Einsatz. Auch hier kam es zu einem signifikanten Ergebnis ( $p=.000$ ), was zeigt, dass die Angabe zur Wichtigkeit der Treue des Partners bzw. der Partnerin einen signifikanten Zusammenhang zum Untreueverhalten aufweist.

**Tabelle 24: Einfaktorielle Anova (Wichtigkeit der Treue des Partners/Untreueverhalten)**

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	4,753	4	1,188	23,697	,000
Innerhalb der Gruppen	19,055	380	,050		
Gesamtsumme	23,808	384			

Bei genauerer Begutachtung der Mittelwerte aus Tabelle 25 und die zusätzliche graphische Darstellung in Abbildung 7, erkennt man, dass die untreuesten Personen die sind, denen die Treue des Partners unwichtig ist, gefolgt von denen, die eine neutrale Position dazu einnehmen. Erst nach diesen beiden Gruppen sind, bezüglich der Ausprägung des untreuen Verhaltens, überraschenderweise die Studierenden zu finden, die angeben, dass die Treue des Partners bzw. der Partnerin sehr unwichtig ist. Am treuesten sind wiederum die Personen, denen die Treue des Partners bzw. der Partnerin sehr wichtig ist.

**Tabelle 25: Deskriptive Statistik (Wichtigkeit der Treue des Partners/Untreueverhalten)**

	H	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
sehr wichtig	305	1,2508	,22021	,01261	1,2260	1,2756
wichtig	61	1,4492	,24401	,03124	1,3867	1,5117
neutral	11	1,7000	,16125	,04862	1,5917	1,8083
unwichtig	4	1,7500	,20817	,10408	1,4188	2,0812
sehr unwichtig	4	1,4500	,34157	,17078	,9065	1,9935
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273

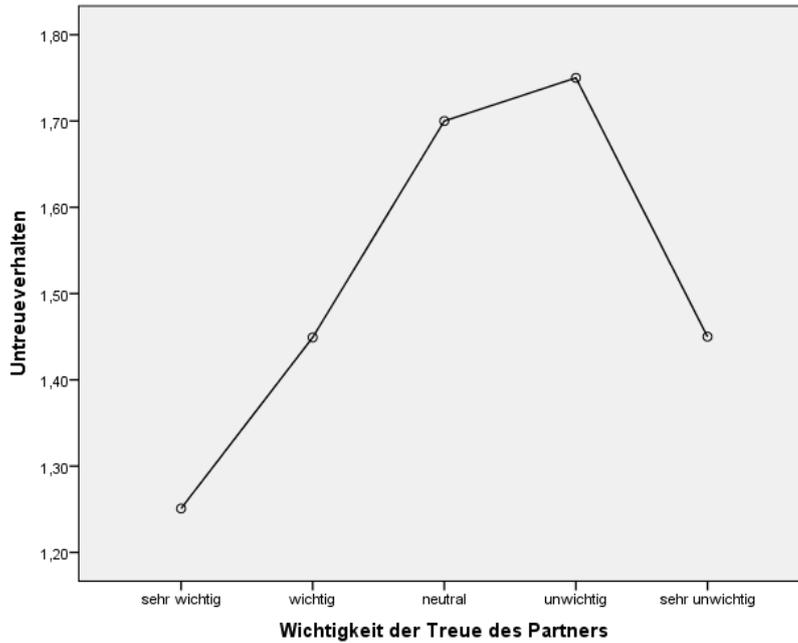


Abbildung 7: Graphische Darstellung (Wichtigkeit der Treue des Partners/Untreueverhalten)

### 7.2.7 Einstellung zu Untreue

Hierbei sollten die Studierenden bewerten, welches Verhalten des FZU (Fragebogen zur Untreue) für sie Untreue darstellt und welches nicht. Dazu sollten alle 10 Items des FZU dahingehend, auf einer 4-stufigen Skala (1="trifft gar nicht zu", 2="trifft eher nicht zu", 3="trifft eher zu" und 4= trifft voll und ganz zu), beantwortet werden. Anschließend wurden die Antwortkategorien 1 und 2 gruppiert und als Kategorie „Nein“ bezeichnet. Die Antwortkategorien 3 und 4 wurden ebenfalls zusammengeschlossen und zur Kategorie „Ja“ umformuliert. In diesem Sinne bedeutet „Nein“, dass die Person jenes Verhalten nicht als Untreue sieht und „Ja“ sagt wiederum aus, dass für die Person jenes Verhalten als Untreue gilt. Dasselbe gilt auch bei „Ja“ und „Nein“ im Zusammenhang mit dem Untreueverhalten, wobei es hierbei darum geht, dass die Person jenes Verhalten in ihrer Beziehung getan hat („Ja“) oder eben nicht getan hat („Nein“).

In Bezug auf die Einstellung zu Untreue wurde zuerst Hypothese 13 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Einstellung zu Untreue.“) untersucht. Dazu wurde ein Chi<sup>2</sup>-Test mit jedem einzelnen Item durchgeführt und dazu Kreuztabellen erstellt, denn hierbei handelt es sich um 2 Variablen mit jeweils 2 Ausprägungen.

Bei der Berechnung des 1.Items („Gelegentliches Flirten mit anderen Männern bzw. Frauen“), in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Untreueverhalten und Untreueeinstellung, kam es zu einem signifikanten Ergebnis ( $p=.000$ ), wie Tabelle 26 zeigt.

**Tabelle 26: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 1) - Gelegentliches Flirten mit anderen Männern/Frauen (Verhalten/Einstellung)**

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	67,225 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	65,329	1	,000		
Likelihood-Quotient	66,974	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	67,050	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

a. 0 Zellen (.0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 41,80.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

**Tabelle 27: Kreuztabelle (Item 1) - Gelegentliches Flirten mit anderen Männern/Frauen (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 1)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 1)	Nein	Anzahl	72	77	149
		Erwartete Anzahl	107,2	41,8	149,0
		Standardresiduum	-3,4	5,4	
	Ja	Anzahl	205	31	236
		Erwartete Anzahl	169,8	66,2	236,0
		Standardresiduum	2,7	-4,3	
Gesamtsumme	Anzahl	277	108	385	
	Erwartete Anzahl	277,0	108,0	385,0	

Die standardisierten Residuen in Tabelle 27 zeigen, dass es sich in allen Zellen um signifikante Ergebnisse handelt (standardisierter Residualwert liegt mindestens bei 1,6). Betrachtet man diese genauer, erkennt man, dass bei 2 Zellen mehr Personen aufgetreten sind, als statistisch zu erwarten waren (positiver Wert) und bei 2 Zellen weniger, als zu erwarten waren (negativer Wert). Zusammengefasst bedeutet dies, dass Personen, die angeben gelegentlich mit anderen Männern bzw. Frauen zu flirten, dies nicht als untreues Verhalten wahrnehmen und Personen, die dieses Verhalten nicht zeigen, sehen es jedoch als Untreue. In Abbildung 8 ist die Anzahl der Personen der einzelnen Zellen zur besseren Übersicht graphisch dargestellt. Eine solche Abbildung wird im Folgenden für jedes Item zu sehen sein, worauf im Weiteren nicht näher eingegangen wird.

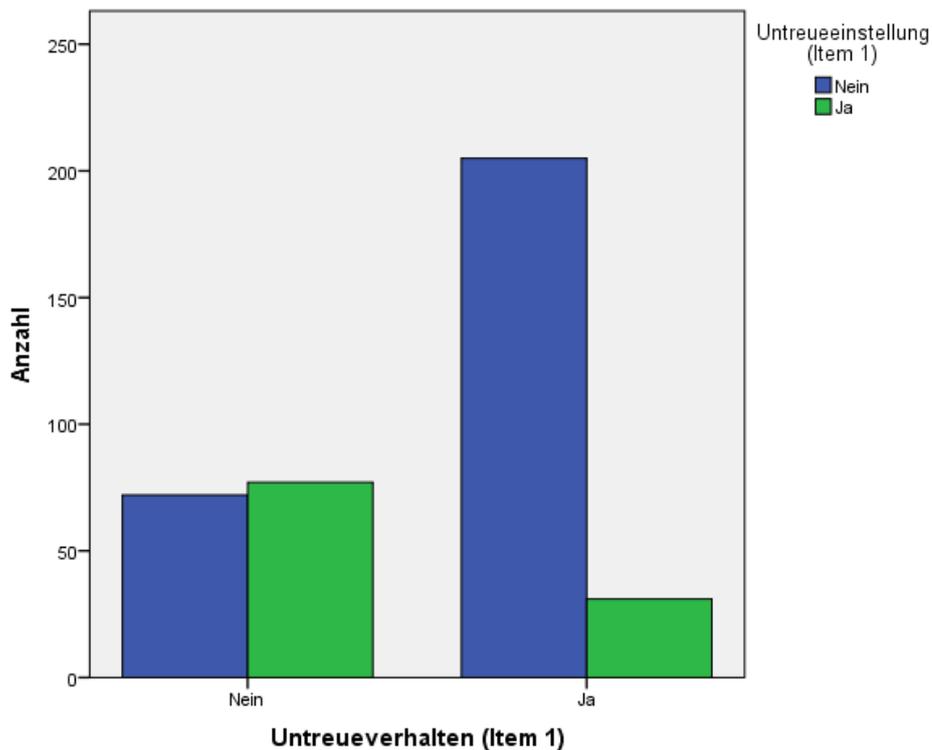


Abbildung 8: Balkendiagramm (Item 1) - Gelegentliches Flirten mit anderen Männern/Frauen (Verhalten/Einstellung)

Betrachtet man nun das 2.Item („Sich über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen fühlen“), in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Untreueverhalten und Untreueeinstellung, ergibt sich auch hierbei wieder ein signifikantes Ergebnis ( $p=.000$ ), wie in Tabelle 28 zu sehen ist.

**Tabelle 28: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 2) - Sich über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung)**

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	53,916 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	52,303	1	,000		
Likelihood-Quotient	53,600	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	53,776	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

a. 0 Zellen (.0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 49,82.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

**Tabelle 29: Kreuztabelle (Item 2) - Sich über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 2)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 2)	Nein	Anzahl	54	191	245
		Erwartete Anzahl	87,2	157,8	245,0
		Standardresiduum	-3,6	2,6	
	Ja	Anzahl	83	57	140
		Erwartete Anzahl	49,8	90,2	140,0
		Standardresiduum	4,7	-3,5	
Gesamtsumme	Anzahl	137	248	385	
	Erwartete Anzahl	137,0	248,0	385,0	

Auch die standardisierten Residuen (Tabelle 29) zeigen erneut, dass es sich in allen Zellen um signifikante Ergebnisse handelt. Auch hier sind wieder bei zwei Zellen mehr Personen und bei zwei Zellen weniger Personen, als zu erwarten war, aufgetreten.

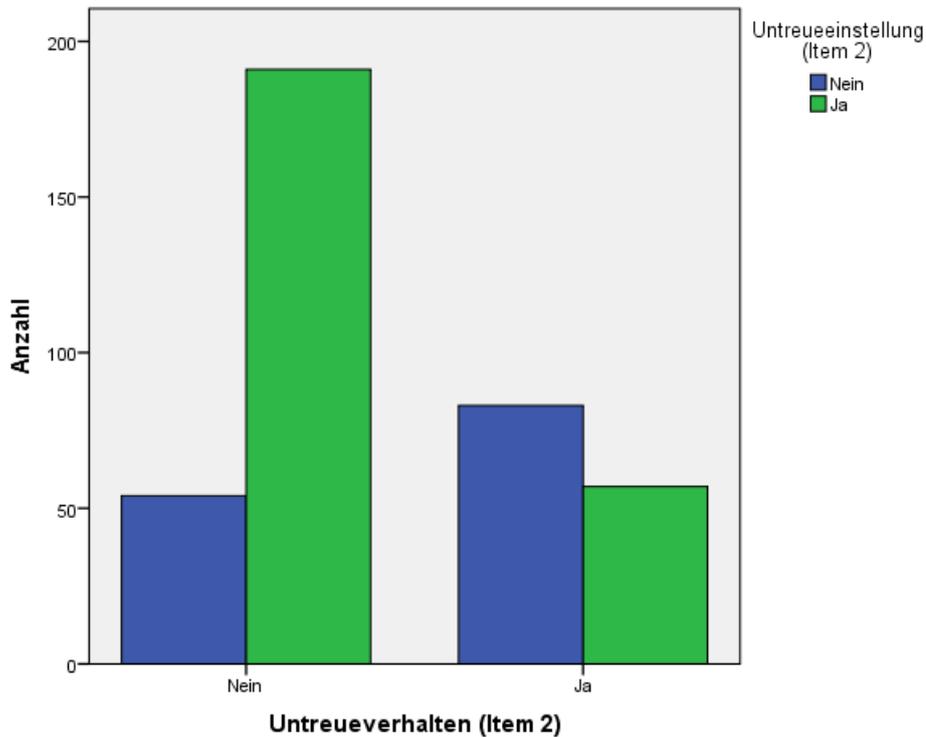


Abbildung 9: Balkendiagramm (Item 2) - Sich über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung)

Die angegebenen Werte in Tabelle 29 bedeuten, dass Personen, die angeben, sich während ihrer Beziehung schon einmal über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen gefühlt zu haben, dies nicht als untreues Verhalten wahrnehmen und umgekehrt. Abbildung 9 zeigt wieder die Verteilung der Personen.

Tabelle 30: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 3) - Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung)

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	62,900 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	61,259	1	,000		
Likelihood-Quotient	65,727	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	62,737	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

a. 0 Zellen (,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 72,06.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

Wie schon bei Item 1 und 2, kommt es auch bei Item 3 („Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen fühlen“) zu einem signifikanten Ergebnis ( $p=.000$ ), wie in Tabelle 30 ersichtlich wird. Auch die Residualwerte weisen erneut dasselbe Ergebnis auf (Tabelle 31). Dies bedeutet wiederum, dass Personen, die sich während ihrer Beziehung schon einmal zu einer anderen Person sexuell hingezogen gefühlt haben, dieses Verhalten nicht als Untreue sehen und umgekehrt. In Abbildung 10 wird zur Übersicht die Verteilung der Personen graphisch dargestellt.

**Tabelle 31: Kreuztabelle (Item 3) - Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 3)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 3)	Nein	Anzahl	34	121	155
		Erwartete Anzahl	72,1	82,9	155,0
		Standardresiduum	-4,5	4,2	
	Ja	Anzahl	145	85	230
		Erwartete Anzahl	106,9	123,1	230,0
		Standardresiduum	3,7	-3,4	
Gesamtsumme		Anzahl	179	206	385
		Erwartete Anzahl	179,0	206,0	385,0

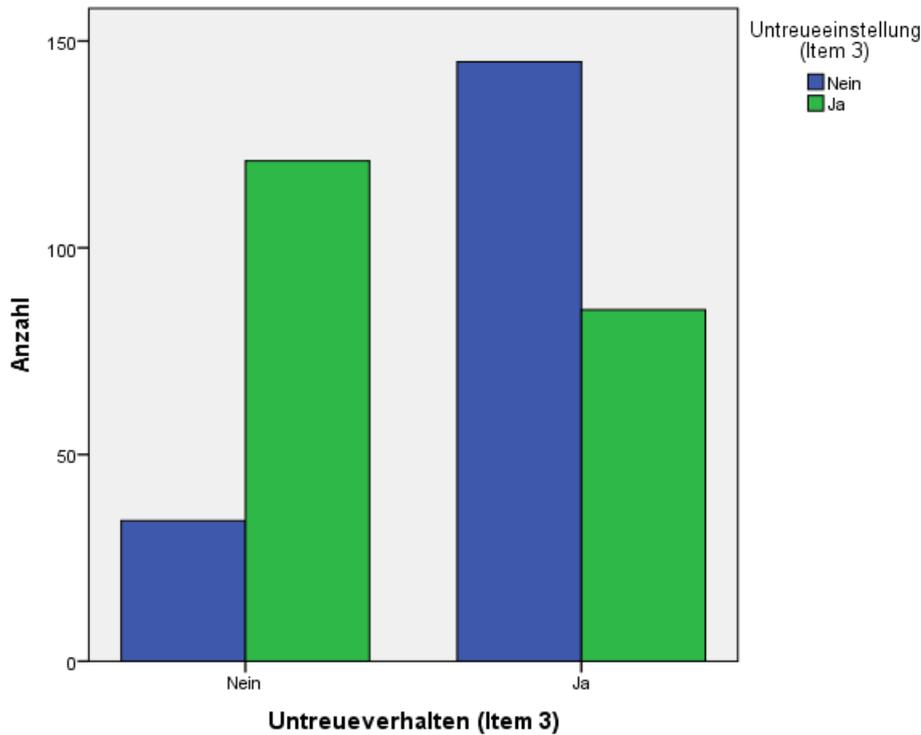


Abbildung 10: Balkendiagramm (Item 3) - Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung)

Bei der Berechnung von Item 4 („Mit einer anderen Person „Petting“ - sexuelle Handlungen ohne Geschlechtsverkehr - betreiben“) zeigte sich erneut ein signifikantes Ergebnis ( $p=.000$ ), wie in Tabelle 32 zu sehen ist.

Tabelle 32: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 4) - Mit einer anderen Person „Petting“ (sexuelle Handlungen ohne Geschlechtsverkehr) betreiben (Verhalten/Einstellung)

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	63,643 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	58,218	1	,000		
Likelihood-Quotient	40,324	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	63,478	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

a. 1 Zellen (25,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 2,52.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

Betrachtet man nun die Kreuztabelle (Tabelle 33), gibt es einen Unterschied zu den bisherigen Items, denn der standardisierte Residualwert liegt hier nicht in allen Zellen bei mindestens 1,6, sondern nur in 3 von 4. Das bedeutet, dass das Ergebnis in einer Zelle nicht signifikant ist und daher nur 3 Zellen interpretiert werden dürfen. Hierbei zeigt sich lediglich, dass mehr Personen als erwartet, die während ihrer Beziehung schon einmal mit einer anderen Person „Petting“ (sexuelle Handlungen ohne Geschlechtsverkehr) betrieben haben, dieses Verhalten nicht als Untreue sehen. Weniger Personen als erwartet haben dies noch nicht getan und empfinden dieses Verhalten gleichzeitig auch nicht als Untreue bzw. haben auch weniger Personen als erwartet schon einmal dieses Verhalten gezeigt und schätzen es auch gleichzeitig als Untreue ein.

**Tabelle 33: Kreuztabelle (Item 4) - Mit einer anderen Person „Petting“ (sexuelle Handlungen ohne Geschlechtsverkehr) betreiben (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 4)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 4)	Nein	Anzahl	4	327	331
		Erwartete Anzahl	15,5	315,5	331,0
		Standardresiduum	-2,9	,6	
	Ja	Anzahl	14	40	54
		Erwartete Anzahl	2,5	51,5	54,0
		Standardresiduum	7,2	-1,6	
Gesamtsumme	Anzahl		18	367	385
	Erwartete Anzahl		18,0	367,0	385,0

Abbildung 11 stellt die Anzahl der Personen in den einzelnen Zellen zur besseren Übersicht dar.

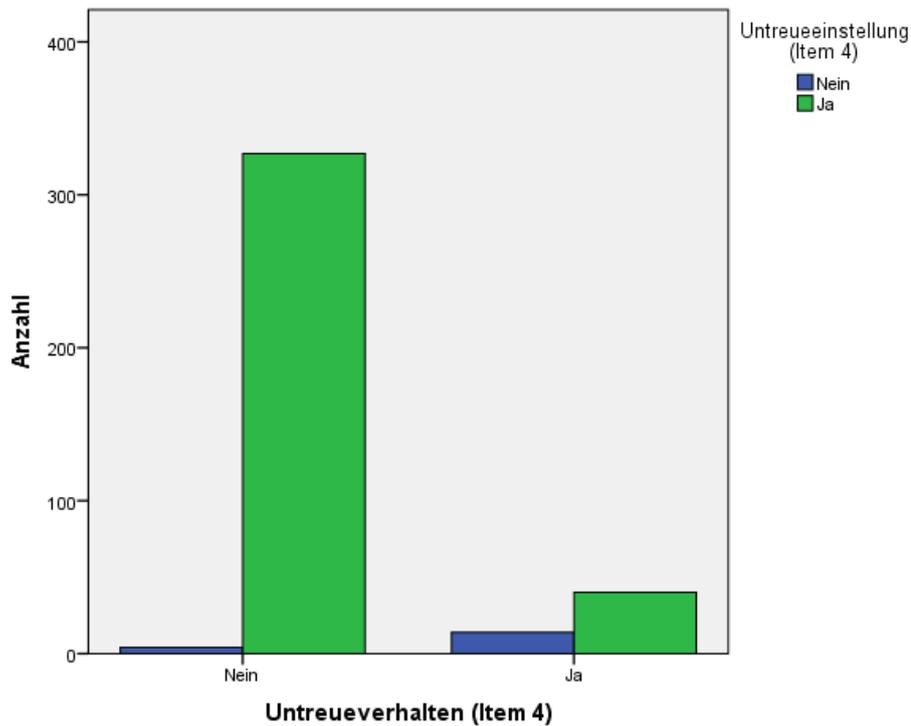


Abbildung 11: Balkendiagramm (Item 4) - Mit einer anderen Person „Petting“ (sexuelle Handlungen ohne Geschlechtsverkehr) betreiben (Verhalten/Einstellung)

Beim 5. Item („Sich während einer Beziehung in eine andere Person verlieben“), in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Untreueverhalten und Untreueeinstellung, ergibt sich wieder ein signifikantes Ergebnis ( $p=.000$ ), wie in Tabelle 34 zu erkennen ist.

Tabelle 34: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 5) - Sich während einer Beziehung in eine andere Person verlieben (Verhalten/Einstellung)

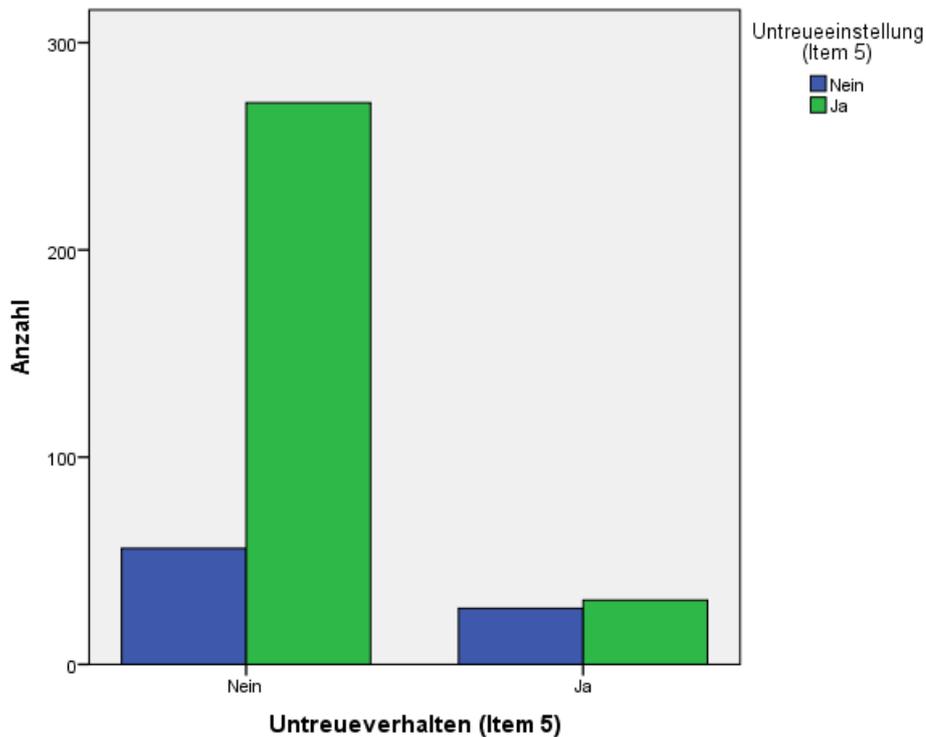
	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	25,225 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	23,514	1	,000		
Likelihood-Quotient	21,797	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	25,159	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

a. 0 Zellen (,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 12,50.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

**Tabelle 35: Kreuztabelle (Item 5) - Sich während einer Beziehung in eine andere Person verlieben (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 5)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 5)	Nein	Anzahl	56	271	327
		Erwartete Anzahl	70,5	256,5	327,0
		Standardresiduum	-1,7	,9	
	Ja	Anzahl	27	31	58
		Erwartete Anzahl	12,5	45,5	58,0
		Standardresiduum	4,1	-2,1	
Gesamtsumme		Anzahl	83	302	385
		Erwartete Anzahl	83,0	302,0	385,0



**Abbildung 12: Balkendiagramm (Item 5) - Sich während einer Beziehung in eine andere Person verlieben (Verhalten/Einstellung)**

Aber auch hier sieht man anhand der Kreuztabelle (Tabelle 35), dass erneut nur dieselben Zellen wie bei Item 4 interpretiert werden dürfen. Was wiederum bedeutet, dass Personen, die sich schon einmal während ihrer Beziehung in eine andere Person verliebt haben, finden, dass dies

keine Untreue ist. In Abbildung 12 ist erneut die Verteilung der Personen zu den einzelnen Zellen zu erkennen.

**Tabelle 36: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 6) - Eine andere Person als den Partner küssen (Verhalten/Einstellung)**

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	37,646 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	35,511	1	,000		
Likelihood-Quotient	33,441	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	37,548	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

a. 0 Zellen (,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 12,62.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

Bei der Berechnung von Item 6 („Eine andere Person als den Partner küssen“) zeigte sich ebenfalls ein signifikantes Ergebnis ( $p=.000$ ), wie in Tabelle 36 ersichtlich wird. Anhand von Tabelle 37 erkennt man, dass auch hier wieder nur 3 Zellen interpretiert werden dürfen und es erneut zu einem Ergebnis wie bei Item 4 und 5 kommt. Das bedeutet, dass Personen, die während ihrer Beziehung schon einmal eine andere Person geküsst haben, dies nicht zu untreuem Verhalten zählen.

**Tabelle 37: Kreuztabelle (Item 6) - Eine andere Person als den Partner küssen (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 6)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 6)	Nein	Anzahl	15	262	277
		Erwartete Anzahl	32,4	244,6	277,0
		Standardresiduum	-3,1	1,1	
	Ja	Anzahl	30	78	108
		Erwartete Anzahl	12,6	95,4	108,0
		Standardresiduum	4,9	-1,8	
Gesamtsumme	Anzahl		45	340	385
	Erwartete Anzahl		45,0	340,0	385,0

Die Anzahl der Personen in den einzelnen Zellen wird in Abbildung 13 graphisch dargestellt.

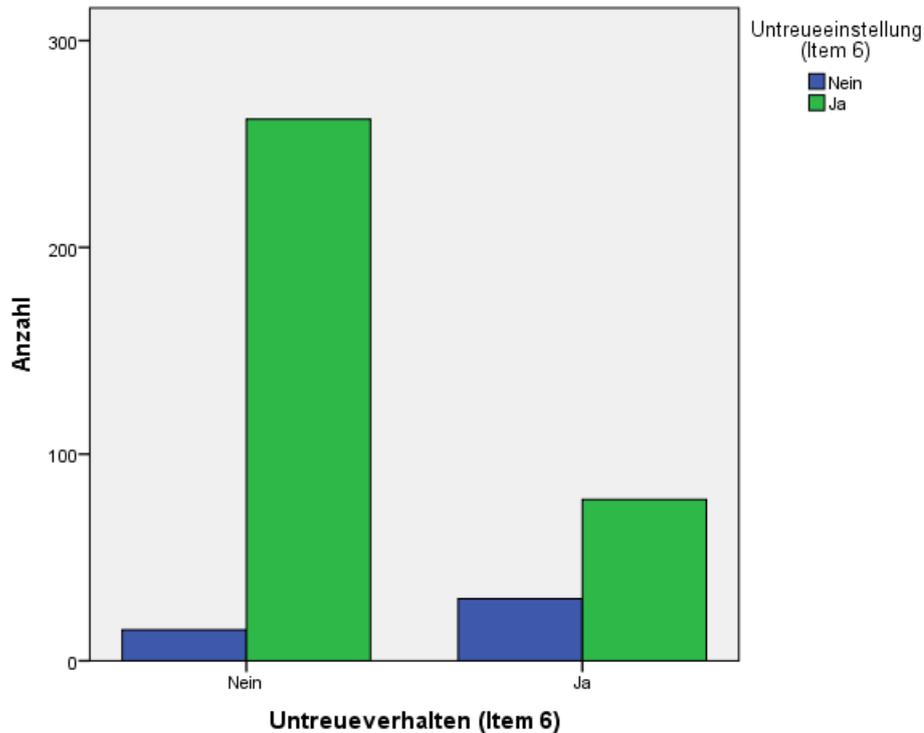


Abbildung 13: Balkendiagramm (Item 6) - Eine andere Person als den Partner küssen (Verhalten/Einstellung)

Tabelle 38: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 7) - Das Verlangen haben, sich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“ (Verhalten/Einstellung)

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	70,369 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	68,665	1	,000		
Likelihood-Quotient	72,633	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	70,186	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

a. 0 Zellen (,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 86,96.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

Bei Item 7 („Das Verlangen haben, sich nach anderen Männern/Frauen umzuschauen“), in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Untreueverhalten und Untreueeinstellung, kommt es erneut zu einem signifikanten Ergebnis ( $p=.000$ ), wie Tabelle 38 zeigt.

**Tabelle 39: Kreuztabelle (Item 7) - Das Verlangen haben, sich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“ (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 7)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 7)	Nein	Anzahl	58	147	205
		Erwartete Anzahl	99,0	106,0	205,0
		Standardresiduum	-4,1	4,0	
	Ja	Anzahl	128	52	180
		Erwartete Anzahl	87,0	93,0	180,0
		Standardresiduum	4,4	-4,3	
Gesamtsumme		Anzahl	186	199	385
		Erwartete Anzahl	186,0	199,0	385,0

In Tabelle 39 ist ersichtlich, dass es sich in allen Zellen um signifikante Ergebnisse handelt. Dabei sind bei zwei Zellen mehr Personen und bei zwei Zellen weniger Personen, als zu erwarten war, aufgetreten. Das bedeutet, dass Personen, die angeben, während ihrer Beziehung schon einmal das verlangen gehabt zu haben, sich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“, dies nicht als untreues Verhalten wahrnehmen und umgekehrt. Abbildung 9 zeigt wieder die Verteilung der Personen.

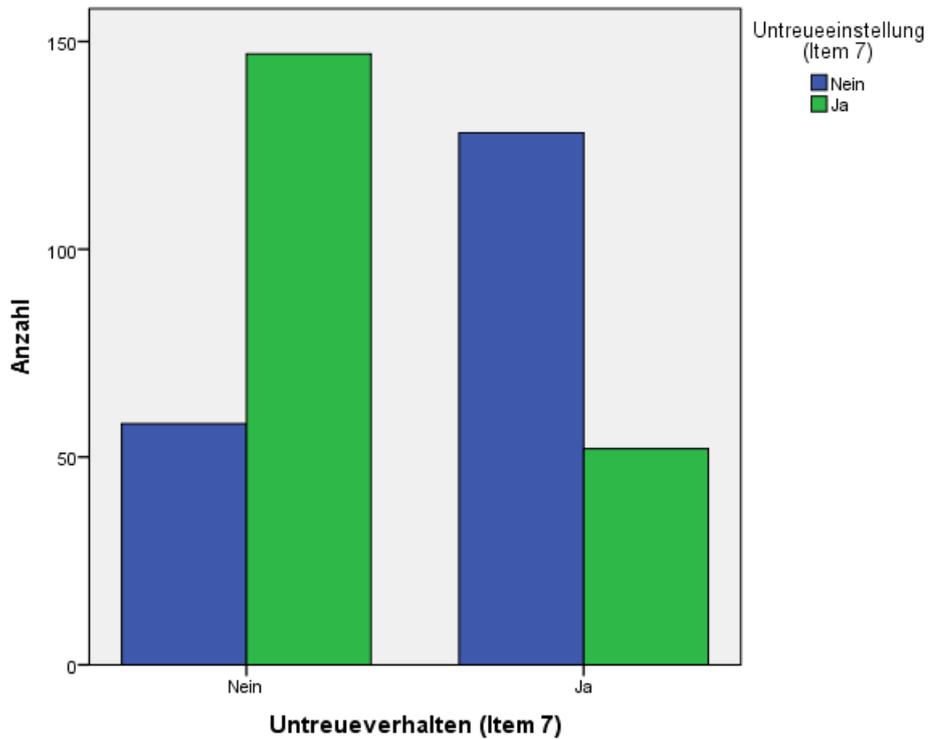


Abbildung 14: Balkendiagramm (Item 7) - Das Verlangen haben, sich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“ (Verhalten/Einstellung)

Bei der Berechnung von Item 8 („Den Wunsch haben, sexuell fremdzugehen“) zeigt sich ebenfalls ein signifikantes Ergebnis ( $p=.000$ ), siehe Tabelle 40.

Tabelle 40: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 8) - Den Wunsch haben, sexuell fremdzugehen (Verhalten/Einstellung)

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	43,484 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	41,816	1	,000		
Likelihood-Quotient	40,948	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	43,371	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

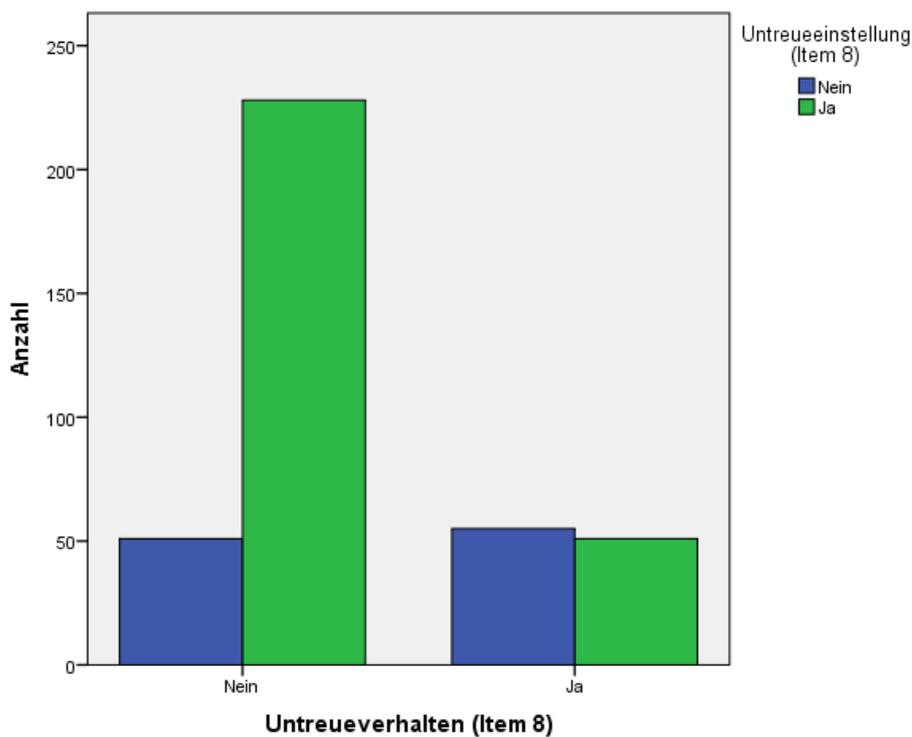
a. 0 Zellen (.0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 29,18.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

**Tabelle 41: Kreuztabelle (Item 8) - Den Wunsch haben, sexuell fremdzugehen (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 8)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 8)	Nein	Anzahl	51	228	279
		Erwartete Anzahl	76,8	202,2	279,0
		Standardresiduum	-2,9	1,8	
	Ja	Anzahl	55	51	106
		Erwartete Anzahl	29,2	76,8	106,0
		Standardresiduum	4,8	-2,9	
Gesamtsumme		Anzahl	106	279	385
		Erwartete Anzahl	106,0	279,0	385,0

In Tabelle 41 ist klar zu erkennen, dass es sich hierbei wieder in allen Zellen um signifikante Ergebnisse handelt. In Anbetracht der Residualwerte, sehen Personen, die den Wunsch haben, sexuell fremdzugehen, dieses Verhalten also nicht als Untreue und umgekehrt. Abbildung 15 stellt die Personenanzahl in den einzelnen Zellen dar.



**Abbildung 15: Balkendiagramm (Item 8) - Den Wunsch haben, sexuell fremdzugehen (Verhalten/Einstellung)**

Betrachtet man das 9. Item („Sexuellen Kontakt mit einer anderen Person haben“), in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Untreueverhalten und Untreueeinstellung, kommt es wieder zu einem signifikanten Ergebnis ( $p=.000$ ), wie in Tabelle 42 zu erkennen ist.

**Tabelle 42: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 9) - Sexuellen Kontakt mit einer anderen Person haben (Verhalten/Einstellung)**

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	22,080 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	18,205	1	,000		
Likelihood-Quotient	13,774	1	,000		
Exakter Test nach Fisher				,000	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	22,023	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

a. 1 Zellen (25,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist 1,56.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

In der Kreuztabelle (Tabelle 43) zeigen sich diesmal 3 nicht signifikante Zellen. Das bedeutet, dass lediglich mehr Personen als erwartet angeben, in ihrer Beziehung schon einmal sexuellen Kontakt mit einer anderen Person gehabt zu haben und gleichzeitig dieses Verhalten nicht als Untreue zu sehen.

**Tabelle 43: Kreuztabelle (Item 9) - Sexuellen Kontakt mit einer anderen Person haben (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 9)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 9)	Nein	Anzahl	7	335	342
		Erwartete Anzahl	12,4	329,6	342,0
		Standardresiduum	-1,5	,3	
	Ja	Anzahl	7	36	43
		Erwartete Anzahl	1,6	41,4	43,0
		Standardresiduum	4,3	-,8	
Gesamtsumme		Anzahl	14	371	385
		Erwartete Anzahl	14,0	371,0	385,0

Abbildung 16 gibt wieder einen Überblick über die Verteilung der Personen.

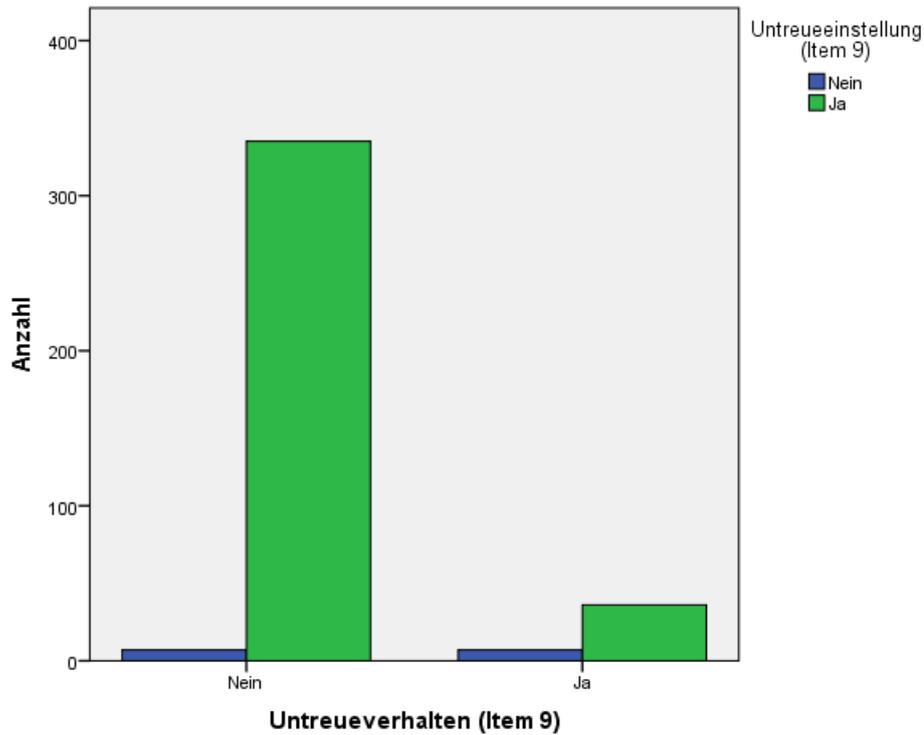


Abbildung 16: Balkendiagramm (Item 9) - Sexuellen Kontakt mit einer anderen Person haben (Verhalten/Einstellung)

Tabelle 44: Chi<sup>2</sup>-Test (Item 10) - Eine länger andauernde sexuelle Affäre während einer Beziehung haben (Verhalten/Einstellung)

	Wert	df	Asymp. Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (zweiseitig)	Exakte Sig. (einseitig)
Pearson-Chi <sup>2</sup>	18,378 <sup>a</sup>	1	,000		
Kontinuitätskorrektur <sup>b</sup>	9,639	1	,002		
Likelihood-Quotient	6,721	1	,010		
Exakter Test nach Fisher				,013	,013
Zusammenhang linear-mit-linear	18,331	1	,000		
Anzahl der gültigen Fälle	385				

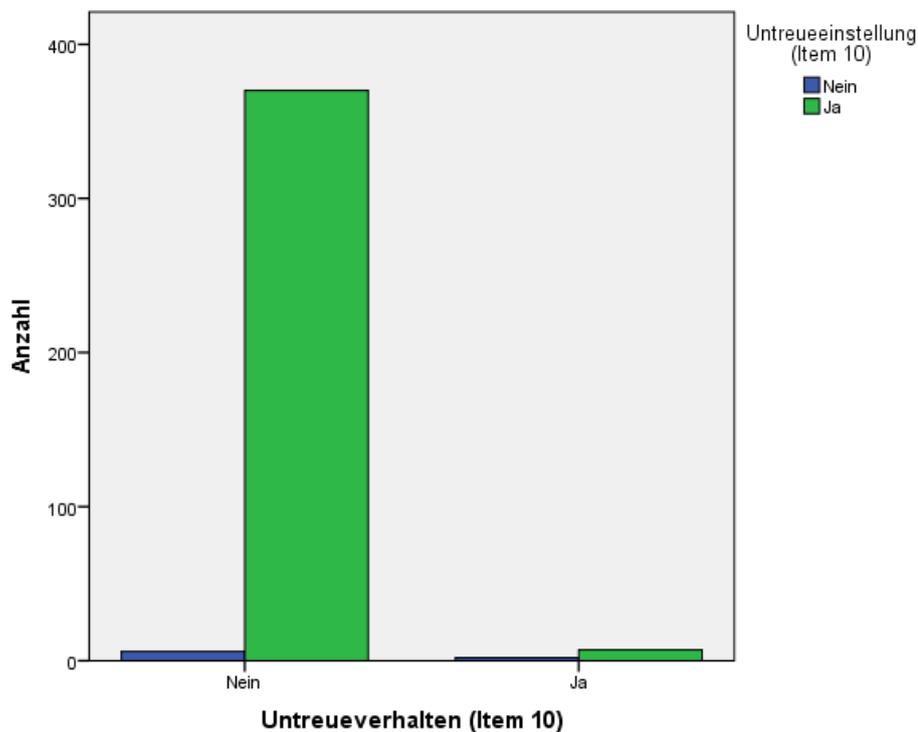
a. 1 Zellen (25,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die erwartete Mindestanzahl ist ,19.

b. Berechnung nur für eine 2x2-Tabelle

In Bezug auf Item 10 („Eine länger andauernde sexuelle Affäre während einer Beziehung haben“) kommt es ebenfalls zu einem signifikanten Ergebnis ( $p=.000$ ), wie in Tabelle 44 zu sehen ist.

**Tabelle 45: Kreuztabelle (Item 10) - Eine länger andauernde sexuelle Affäre während einer Beziehung haben (Verhalten/Einstellung)**

			Einstellung (Item 10)		Gesamtsumme
			Nein	Ja	
Untreueverhalten (Item 10)	Nein	Anzahl	6	370	376
		Erwartete Anzahl	7,8	368,2	376,0
		Standardresiduum	-,6	,1	
	Ja	Anzahl	2	7	9
		Erwartete Anzahl	,2	8,8	9,0
		Standardresiduum	4,2	-,6	
Gesamtsumme		Anzahl	8	377	385
		Erwartete Anzahl	8,0	377,0	385,0



**Abbildung 17: Balkendiagramm (Item 10) - Eine länger andauernde sexuelle Affäre während einer Beziehung haben (Verhalten/Einstellung)**

Wie auch schon bei Item 9, sind auch beim 10. Item 3 von 4 Zellen nicht signifikant (Tabelle 45), was bedeutet, dass nur eine Zelle interpretiert werden darf. Daraus ergibt sich, dass Personen, die während ihrer Beziehung schon einmal eine länger andauernde sexuelle Affäre hatten, dies nicht zu untreuem Verhalten zählen. In Abbildung 17 wird wieder die Verteilung der Personen dargestellt.

Nach der genauen Betrachtung des Zusammenhangs zwischen dem Untreueverhalten und der Einstellung zu Untreue (in Bezug auf die einzelnen Items), stellt sich aber auch die Frage, ob es bezüglich der Einstellung zu Untreue einen Unterschied zwischen den Geschlechtern gibt. Darauf geht Hypothese 14 („Es gibt einen Unterschied in der Einstellung zu Untreue in Abhängigkeit vom Geschlecht.“) genauer ein. Dazu wird eine einfaktorielle Manova gerechnet, da es sich hierbei um eine unabhängige Variable mit 2 Ausprägungen (Geschlecht: m/w) und 2 abhängigen Variablen handelt (emotionale versus sexuelle Untreueeinstellung). Dabei konnte kein signifikantes Ergebnis, weder im Zusammenhang zwischen Geschlecht und Einstellung zu emotionaler Untreue ( $p=.113$ ), noch im Zusammenhang zwischen Geschlecht und Einstellung zu sexueller Untreue ( $p=.194$ ), gefunden werden (Tabelle 46). Das bedeutet, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern, in Bezug auf die Einstellung zu emotionaler und sexueller Untreue, gibt. In Tabelle 47 sind ergänzend die Mittelwerte ersichtlich.

**Tabelle 46: Einfaktorielle Manova (Geschlecht/sexuelle und emotionale Untreueeinstellung)**

Quelle	Abhängige Variable	Typ III Quadratsumme	df	Quadratischer Mittelwert	F	Sig.
Korrigiertes Modell	Emotionale Untreueeinstellung	1,136 <sup>a</sup>	1	1,136	2,530	,113
	Sexuelle Untreueeinstellung	,477 <sup>b</sup>	1	,477	1,690	,194
Konstanter Term	Emotionale Untreueeinstellung	2767,219	1	2767,219	6162,799	,000
	Sexuelle Untreueeinstellung	5352,398	1	5352,398	18972,521	,000
Geschlecht	Emotionale Untreueeinstellung	1,136	1	1,136	2,530	,113
	Sexuelle Untreueeinstellung	,477	1	,477	1,690	,194
Fehler	Emotionale Untreueeinstellung	171,975	383	,449		
	Sexuelle Untreueeinstellung	108,049	383	,282		
Gesamtsumme	Emotionale Untreueeinstellung	2961,915	385			
	Sexuelle Untreueeinstellung	5494,500	385			
Korrigierter Gesamtwert	Emotionale Untreueeinstellung	173,111	384			
	Sexuelle Untreueeinstellung	108,526	384			

a. R-Quadrat = ,007 (Angepasstes R-Quadrat = ,004)

b. R-Quadrat = ,004 (Angepasstes R-Quadrat = ,002)

**Tabelle 47: Deskriptive Statistik (Geschlecht/sexuelle und emotionale Untreueeinstellung)**

	Geschlecht	Mittelwert	Standardabweichung	H
Emotionale Untreueeinstellung	weiblich	2,7420	,64345	206
	männlich	2,6331	,69951	179
	Gesamtsumme	2,6914	,67142	385
Sexuelle Untreueeinstellung	weiblich	3,7731	,51004	206
	männlich	3,7025	,55446	179
	Gesamtsumme	3,7403	,53162	385

### 7.3 Untreue und partnerschaftliche Faktoren

In diesem Kapitel werden alle Ergebnisse aufgelistet, die den Zusammenhang zwischen Untreueverhalten und partnerschaftlichen Faktoren beinhalten, um damit die vorangegangenen Hypothesen zu beantworten.

#### 7.3.1 Dauer der Beziehung

Die Beziehungsdauer wird bei dieser Untersuchung in Monaten angegeben, um einen genaueren Einblick zu bekommen. Für die Beantwortung von Hypothese 15 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Beziehungsdauer.“) wurde eine Pearson-Korrelation durchgeführt, da es sich hierbei um 2 intervallskalierte Variablen handelt. Bei der Variable „Beziehungsdauer“ gab es wieder einige Ausreißer (Abbildung 18), aber auch hier hatten diese keinen Einfluss auf das Ergebnis. Wie in Tabelle 48 ersichtlich, kam es zu einem signifikanten Ergebnis bezüglich des Zusammenhanges zwischen Beziehungsdauer und Untreueverhalten.

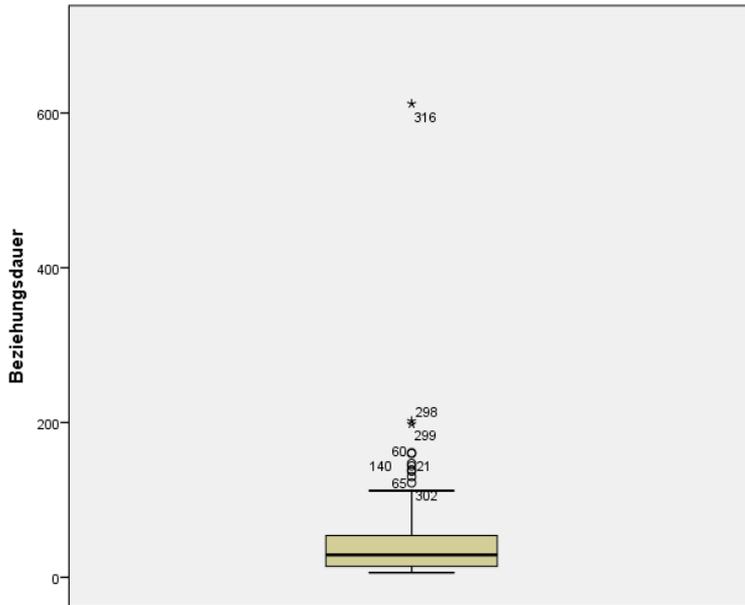


Abbildung 18: Ausreißer bei der Variable „Beziehungsdauer“

Tabelle 48: Pearson-Korrelation (Beziehungsdauer/Untreueverhalten)

		Untreueverhalten	Beziehungsdauer
Untreueverhalten	Pearson-Korrelation	1	,257
	Sig. (2-seitig)		,000
	N	385	385
Beziehungsdauer	Pearson-Korrelation	,257	1
	Sig. (2-seitig)	,000	
	N	385	385

In Tabelle 49 sind die Mittelwerte der Variablen zu finden. Anhand des positiven Zusammenhanges bei der Pearson-Korrelation (Tabelle 48) und der Veranschaulichung durch Abbildung 19 zeigt sich, dass sich das untreue Verhalten erhöht, je länger eine Beziehung dauert.

Tabelle 49: Deskriptive Statistik (Beziehungsdauer/Untreueverhalten)

	Mittelwert	Standardabweichung	N
Untreueverhalten	1,3023	,24900	385
Beziehungsdauer	39,67	43,212	385

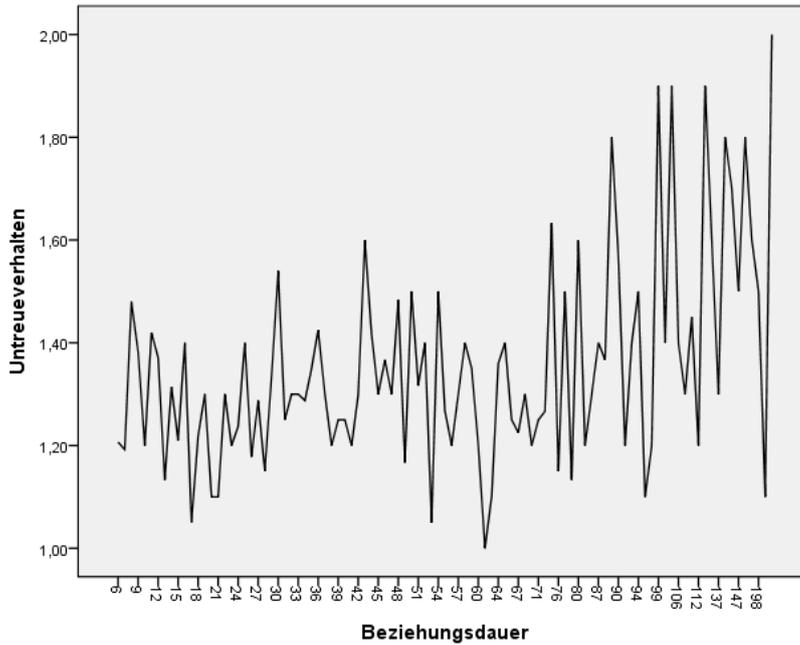


Abbildung 19: Graphische Darstellung (Beziehungsdauer/Untreueverhalten)

### 7.3.2 Beziehungsstatus

Der Beziehungsstatus wurde in 4 Gruppen unterteilt: „in einer Beziehung mit getrennten Haushalt“, „in einer Beziehung mit gemeinsamen Haushalt“, „verheiratet“ und „derzeit ohne feste Partnerschaft“. Hierbei mussten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen lediglich angeben, zu welcher Kategorie sie zählen. Hypothese 16 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und dem Beziehungsstatus.“) wurde mit einer einfaktoriellen Anova berechnet und kam zu einem signifikanten Ergebnis ( $p=.002$ ), wie Tabelle 50 zeigt.

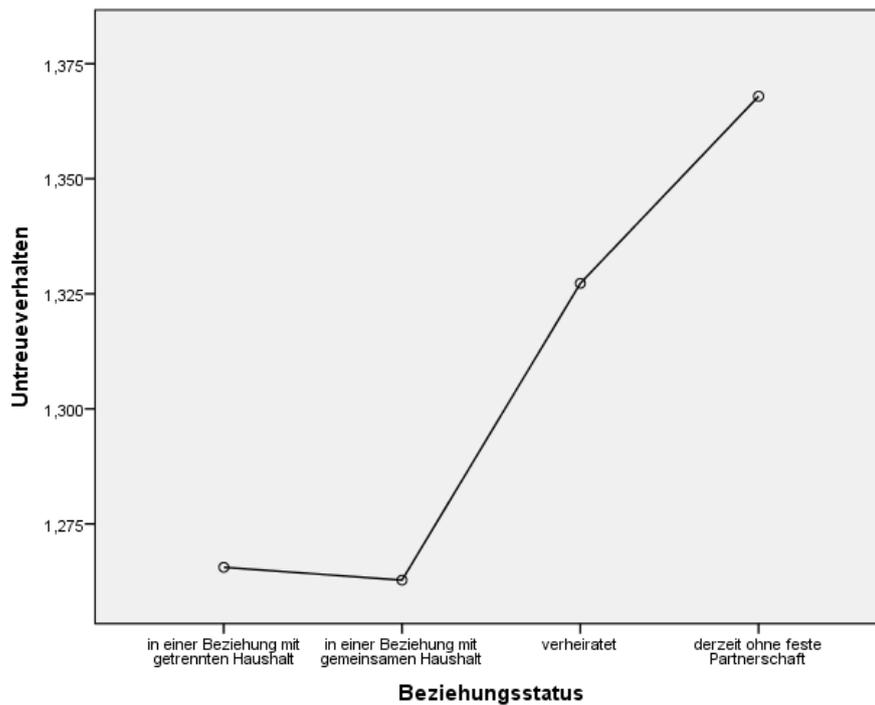
Tabelle 50: Einfaktorielle Anova (Beziehungsstatus/Untreueverhalten)

	Quadratsumme	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Zwischen Gruppen	,926	3	,309	5,137	,002
Innerhalb der Gruppen	22,882	381	,060		
Gesamtsumme	23,808	384			

Anhand der Mittelwerte in Tabelle 51 und der graphischen Darstellung in Abbildung 20, lässt sich eindeutig erkennen, dass Personen, die derzeit keine feste Partnerschaft haben am untreuesten sind, gefolgt von den verheirateten Paaren. Am treuesten sind hierbei Studierende in einer Beziehung mit einem gemeinsamen Haushalt, knapp vor jenen, die in einer Beziehung mit einem getrennten Haushalt leben.

**Tabelle 51: Deskriptive Statistik (Beziehungsstatus/Untreueverhalten)**

	H	Mittelwert	Standard- abweichung	Standardfehler	95 % Konfidenzintervall für Mittelwert	
					Untergrenze	Obergrenze
in einer Beziehung mit getrennten Haushalt	154	1,2656	,23746	,01914	1,2278	1,3034
in einer Beziehung mit gemeinsamen Haushalt	86	1,2628	,22125	,02386	1,2154	1,3102
verheiratet	11	1,3273	,39520	,11916	1,0618	1,5928
derzeit ohne feste Partnerschaft	134	1,3679	,25328	,02188	1,3246	1,4112
Gesamtsumme	385	1,3023	,24900	,01269	1,2774	1,3273



**Abbildung 20: Graphische Darstellung (Beziehungsstatus/Untreueverhalten)**

## 7.4 Untreue und Persönlichkeit

Um die Persönlichkeit im Zusammenhang mit dem Untreueverhalten zu untersuchen, wurde anhand des NEO-FFI der jeweilige Wert der Persönlichkeitsdimensionen Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrung, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit ermittelt. Hierbei mussten 60 Fragen (je 12 pro Dimension) auf einer 5-stufigen Skala, die von „starke Ablehnung“ bis „starke Zustimmung“ reichte, beantwortet werden. Durch zusammenzählen der jeweiligen Werte, die anhand des NEO-FFI-Manuals ermittelt wurden, ergab sich für jede Persönlichkeitsdimension ein eigener Testwert. Je höher dieser Wert ausfiel, desto höher ist die Ausprägung der jeweiligen Persönlichkeitseigenschaft. Anhand dieser Werte, wurde Hypothese 17 („Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Untreueverhalten und der Persönlichkeit.“) untersucht, indem eine Pearson-Korrelation durchgeführt wurde. Bezüglich der Persönlichkeitseigenschaften „Neurotizismus“ und „Extraversion“ kam es, in Zusammenhang mit dem Untreueverhalten, zu keinem signifikanten Ergebnis, wie in Tabelle 52 zu sehen ist. Bei den anderen 3 Dimensionen hingegen sehr wohl. So zeigt sich (Tabelle 52), ein signifikantes Ergebnis bezüglich des Zusammenhanges zwischen dem Untreueverhalten und der Offenheit für Erfahrung ( $p=.033$ ). Aber auch bezüglich der Verträglichkeit ( $p=.000$ ) und der Gewissenhaftigkeit ( $p=.000$ ) konnte ein signifikanter Zusammenhang bezüglich des untreuen Verhaltens gefunden werden. Die Mittelwerte der einzelnen Dimensionen sind in Tabelle 53 zu finden.

Tabelle 52: Pearson-Korrelation (Persönlichkeitseigenschaften/Untreueverhalten)

		Untreue- verhalten	Neuro- tizismus	Extra- version	Offenheit für Erfahrung	Verträg- lichkeit	Gewissen- haftigkeit
Untreueverhalten	Pearson- Korrelation	1	,068	-,049	,109*	-,180**	-,253**
	Sig. (2-seitig)		,181	,336	,033	,000	,000
	N	385	385	385	385	385	385
Neurotizismus	Pearson- Korrelation	,068	1	-,496**	-,006	-,138**	-,313**
	Sig. (2-seitig)	,181		,000	,900	,007	,000
	N	385	385	385	385	385	385
Extraversion	Pearson- Korrelation	-,049	-,496**	1	,056	,201**	,241**
	Sig. (2-seitig)	,336	,000		,273	,000	,000
	N	385	385	385	385	385	385
Offenheit für Erfahrung	Pearson- Korrelation	,109*	-,006	,056	1	,128*	,033
	Sig. (2-seitig)	,033	,900	,273		,012	,521
	N	385	385	385	385	385	385
Verträglichkeit	Pearson- Korrelation	-,180**	-,138**	,201**	,128*	1	,075
	Sig. (2-seitig)	,000	,007	,000	,012		,142
	N	385	385	385	385	385	385
Gewissen- haftigkeit	Pearson- Korrelation	-,253**	-,313**	,241**	,033	,075	1
	Sig. (2-seitig)	,000	,000	,000	,521	,142	
	N	385	385	385	385	385	385

\*. Korrelation ist bei Niveau 0,05 signifikant (zweiseitig).

\*\* . Korrelation ist bei Niveau 0,01 signifikant (zweiseitig).

Tabelle 53: Deskriptive Statistik (Persönlichkeitseigenschaften/Untreueverhalten)

	Mittelwert	Standardabweichung	N
Untreueverhalten	1,3023	,24900	385
Neurotizismus	19,66	8,320	385
Extraversion	30,00	6,381	385
Offenheit für Erfahrung	31,38	6,732	385
Verträglichkeit	32,54	6,336	385
Gewissenhaftigkeit	33,28	7,334	385

Abbildung 21 zeigt, dass Personen die einen höheren Wert in „Offenheit für Erfahrung“ haben, auch mehr zu untreuem Verhalten neigen als andere (worauf auch das positive Vorzeichen bei der Pearson-Korrelation in Tabelle 52 hindeutet).

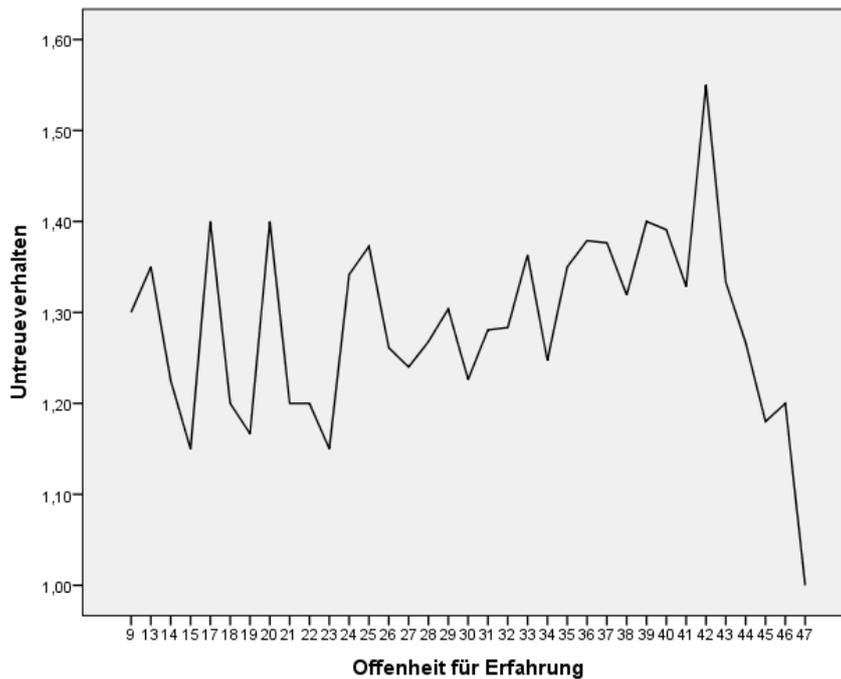


Abbildung 21: Graphische Darstellung (Offenheit für Erfahrung/Untreueverhalten)

Personen, die sehr verträglich sind, sind statistisch treuer als Personen, die weniger verträglich sind, wie man in Abbildung 22 sehr gut erkennen

kann und der negative Zusammenhang bei der Pearson-Korrelation zeigt (Tabelle 52).

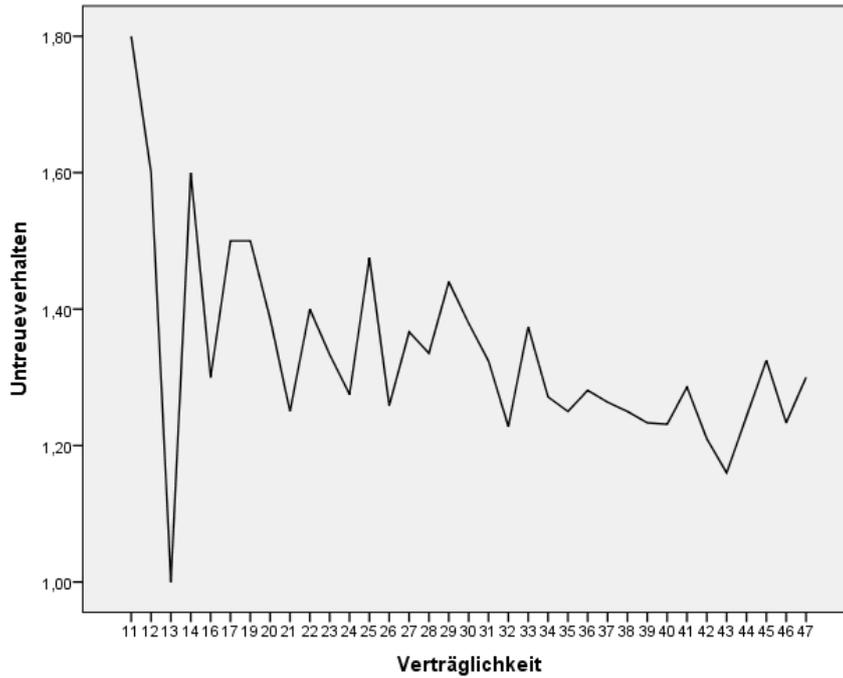


Abbildung 22: Graphische Darstellung (Verträglichkeit/Untreueverhalten)

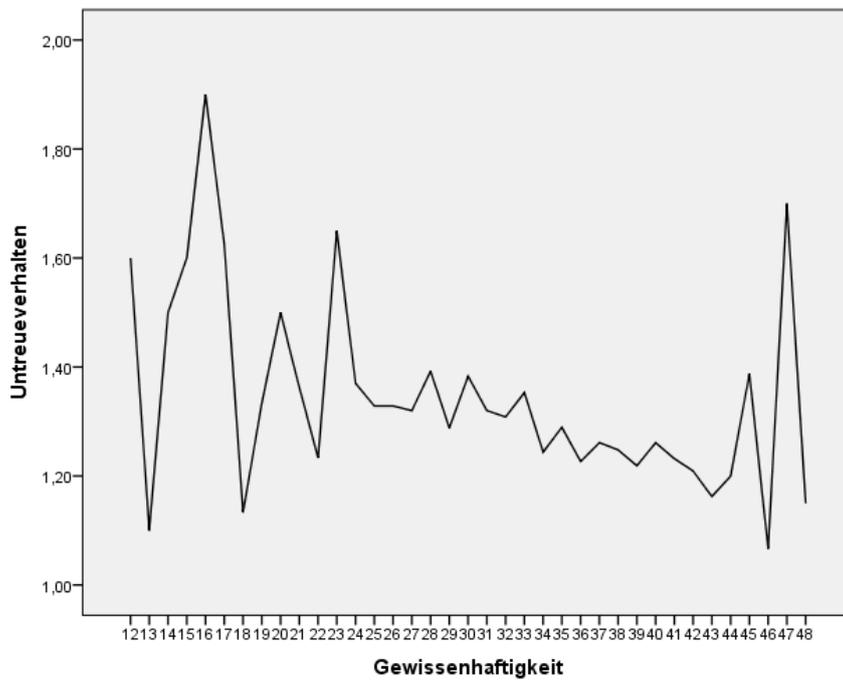


Abbildung 23: Graphische Darstellung (Gewissenhaftigkeit/Untreueverhalten)

Bezüglich der Gewissenhaftigkeit ergibt sich ebenfalls ein negativer Zusammenhang (Pearson-Korrelation in Tabelle 52), was bedeutet, dass Personen, die sehr gewissenhaft sind, weniger zu untreuem Verhalten neigen, als Personen die geringere Werte in dieser Dimension erreichten (siehe auch Abbildung 23).

## 8 Diskussion

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse, welche in dieser Studie gefunden wurden, mit den bisherigen Ergebnissen aus der Literatur verglichen und diskutiert.

Wie schon verschiedene Studien (Allen & Baucom, 2004; Atkins et al., 2001; Treas & Giesen, 2000) zeigten, sind Männer untreuer als Frauen, was bei der vorliegenden Untersuchung ebenfalls bestätigt werden konnte. Somit stimmen diese Ergebnisse auch anhand von Studierenden überein und dies trifft sowohl auf sexuelle Untreue als auch auf emotionale Untreue zu. Dies könnte natürlich auch nur daran liegen, dass Untreue bei Frauen in der Gesellschaft mehr verpönt ist als bei Männern, wodurch Frauen es nicht preisgeben wollen, wenn sie fremdgegangen sind. Es könnte jedoch auch eine ganz andere Ursache haben, die noch im Verborgenen liegt.

Bezüglich des Zusammenhangs zwischen Alter und untreuem Verhalten, kam es schon in der bisherigen Literatur zu unterschiedlichen Ergebnissen. Ganz im Gegensatz zu der Annahme, dass jüngere Menschen eher Untreue begehen als ältere (Plack et al., 2010; Treas & Giesen, 2000; Whisman & Snyder, 2007), fand die vorliegende Studie heraus, dass mit dem Alter auch die Wahrscheinlichkeit untreu zu werden ansteigt. Jedoch ist hierbei zu beachten, dass in der vorliegenden Untersuchung tendenziell jüngere Personen (Studierende) befragt wurden und dies ein Kriterium für das abweichende Ergebnis sein könnte. Mit großer Wahrscheinlichkeit wäre eine Testung aller Altersgruppen für diese Fragestellung sinnvoller.

Leider kam es bei der Berechnung des Zusammenhangs zwischen Staatsbürgerschaft und Untreueverhalten in der vorliegenden Studie zu keinem signifikanten Ergebnis, im Gegensatz zur vorliegenden Literatur, bei der die Wahrscheinlichkeit Untreue zu begehen bei Afroamerikanern und Menschen mit hispanischer Herkunft größer ist als bei anderen (Treas & Giesen, 2000; Whisman & Snyder, 2007). Dies könnte jedoch daran liegen, dass auch hier bei der Stichprobenauswahl in der

vorliegenden Studie zu wenig Wert auf die Verteilung gelegt wurde und hauptsächlich österreichische und deutsche Studierende teilnahmen. Da in der Literatur jedoch nur amerikanische Studien über den Zusammenhang zwischen Staatsbürgerschaft und Untreue berichten, besteht auf diesem Gebiet sicherlich noch weiterer Forschungsbedarf, um mehrere Länder miteinzubeziehen.

Auch in Bezug auf die Studienrichtung zeigte sich kein signifikanter Zusammenhang zu untreuem Verhalten, dies könnte daran liegen, dass Studierende ähnliche Möglichkeiten haben fremdzugehen bzw. die Ausübung des Berufes einige Veränderungen mit sich bringen, die das Umfeld und den Alltag betreffen. Es wäre möglich, dass beispielsweise ein Arzt bzw. eine Ärztin durch Faktoren wie Stress, Schlafmangel, Gelegenheit aufgrund von Schichtdiensten, etc. eher zu untreuem Verhalten neigen könnte als andere Berufsgruppen, was sich jedoch im Medizin-Studium noch nicht zeigt. Dies wäre zum Beispiel eine Erklärung für die Annahme von Krüger (2010), dass Psychologen, Lehrer, Ärzte und Sozialarbeiter die meisten Seitensprünge eingehen. Auch hierzu müssten noch weitere Untersuchungen an berufstätigen Personengruppen durchgeführt werden, um konkrete Ergebnisse zu bekommen. Leider blieb hierbei die Bestätigung durch Studierende am Ende ihres Studiums, in der vorliegenden Studie, aus.

Da bezüglich der Religionszugehörigkeit keine signifikanten Ergebnisse in der Literatur zu finden sind, ist es sehr interessant, dass die vorliegende Studie sehr wohl ein solches Ergebnis gezeigt hat. Wobei hier zu beachten ist, dass manche Religionsgruppen nur sehr kleine Stichproben hatten (3 von 6 Gruppen mit nur 7 Personen) und dies die Ergebnisse verfälschen könnte. Daher ist auch hier wiederum eine Forschungsfrage aufgetaucht, die es eventuell in zukünftigen Studien zu beantworten gilt, wobei auf eine bessere Verteilung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen Wert gelegt werden sollte.

Anders als in der bisherigen Theorie (Atkins et al., 2001; Atkins & Kessel, 2008; Plack et al., 2010) kam es in der vorliegenden Studie zu keinem

signifikanten Ergebnis hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Untreueverhalten und Religiosität bzw. kirchlicher Aktivität. Beide Faktoren zählen in der Literatur als Faktor für Untreue und sagen aus, dass höhere Religiosität und mehr kirchliche Aktivität zu treuerem Verhalten führen. Leider konnte dies, durch die vorliegende Studie, weder bestätigt noch falsifiziert werden, was verschiedene Ursachen haben kann. Eventuell müssten beide Faktoren anders gemessen werden, als durch eine einzelne subjektive Frage. Aber auch die Religionszugehörigkeit kann hierbei eine Rolle spielen, da anhand der Ergebnisse zu sehen ist, dass diese einen Zusammenhang mit untreuem Verhalten hat.

Betrachtet man die sexuelle Erfahrung im Zusammenhang mit Untreue, konnten die bisherigen Ergebnisse der Literatur von der vorliegenden Studie bestätigt werden, denn wie bei Whisman und Snyder (2007), zeigte sich auch hier, dass sich mit steigender Anzahl an Sexualpartnern auch die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten erhöht.

Der Beziehungsstatus der Eltern kommt im Zusammenhang mit untreuem Verhalten zu keinem signifikanten Ergebnis, wobei es darüber auch keine einschlägige Literatur gibt. Dies kann darauf hindeuten, dass dieser Faktor keinen Einfluss auf untreues Verhalten hat.

In Bezug auf die Wichtigkeit der Treue stimmen die Ergebnisse der Literatur und der vorliegende Untersuchung überein. Es zeigte sich, dass Personen, die Untreue für „nicht falsch“ hielten, eher außerehelichen Geschlechtsverkehr hatten, als Personen die Untreue als „falsch“ beurteilten (Helms & Bierhoff, 2001; Plack et al., 2010; Treas & Giesen, 2000). Dies ist auch vergleichbar mit der Wichtigkeit der Treue, wobei in der vorliegenden Studie differenziert wird zwischen Wichtigkeit der eigenen Treue und Wichtigkeit der Treue des Partners bzw. der Partnerin. Da sich jedoch bei beiden Fragestellungen ähnliche Ergebnisse zeigten, kann dies als Ganzes betrachtet werden. Hierbei geht es in die Richtung, dass die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten steigt, je weniger wichtig einer Person die Treue ist. Dazu sollte noch erwähnt werden, dass bei den Personen, die eine neutrale Position bei der Wichtigkeit der

eigenen Treueangaben, ein sehr hohes Untreueverhalten zu beobachten ist, welches vergleichbar mit den beiden noch niedrigeren Einstellungen zur Wichtigkeit der eigenen Treue ist („unwichtig“ und „sehr unwichtig“). Außerdem zeigt sich bei der Wichtigkeit der Treue des Partners bzw. der Partnerin, dass die Personen, die angaben, dass die Treue des Partners für sie sehr unwichtig ist, selbst treuer sind als jene, die eine neutrale Position einnahmen oder auch als die Personen, denen die Treue des Partners bzw. der Partnerin nicht wichtig ist. Eine neutrale Position könnte auch darauf hindeuten, dass die Treue in einer Beziehung für diese Personen zwar nicht unwichtig ist, aber eventuell könnte hier eine gleichgültige Einstellung vorherrschen, welche sich ebenso im Untreueverhalten widerspiegelt. Hierbei wäre es interessant zu untersuchen, ob es einen Zusammenhang zwischen der Wichtigkeit der eigenen Treue und der Wichtigkeit der Treue des Partners bzw. der Partnerin gibt. Dies könnte in weiterführenden Studien anhand der vorliegenden Daten noch genauer untersucht werden.

Aber auch zwischen der Einstellung zu Untreue und untreuem Verhalten besteht, laut der vorliegenden Studie, ein signifikanter Zusammenhang, welcher sich darin äußert, dass Personen meist jenes Verhalten als Untreue einstufen, welches sie selbst nicht ausüben und umgekehrt, was ebenfalls mit den Annahmen der eben erwähnten Literatur übereinstimmt (Helms & Bierhoff, 2001; Plack et al., 2010; Treas & Giesen, 2000).

Bei der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der Einstellung zu Untreue und dem Geschlecht konnte jedoch kein signifikantes Ergebnis gefunden werden, was mit der Studie von Helms und Bierhoff (2001) übereinstimmt. Dies steht jedoch im Gegensatz zu der Untersuchung von Buss (2000), wonach Männer und Frauen sexuelle bzw. emotionale Untreue unterschiedlich bewerten. Demnach sind nämlich mehr Männer als Frauen besorgt über eine mögliche sexuelle Untreue des Anderen, wohingegen Frauen eher als Männer Bedenken im Hinblick auf die emotionale Untreue des Partners bzw. der Partnerin haben. Dies kann aber damit erklärt werden, dass es in der vorliegenden Studie nicht darum

ging, welches Verhalten eine Person mehr verletzen würde, sondern welches Verhalten als Untreue gesehen wird, was ebenfalls bei der Untersuchung von Helms und Bierhoff (2001) der Fall ist. Schließlich kann man ein Verhalten auch als Untreue sehen, welches einen selbst jedoch nicht verletzen würde. Dies stellt jedoch nur eine von mehreren möglichen Erklärungen dar. Eine andere Erklärung liegt in der evolutionstheoretischen Begründung von Buss et al. (1999), wonach der Mann deshalb besorgter über die sexuelle Untreue von Seiten der Frau ist, weil er dadurch Gefahr läuft nicht der Vater der Kinder zu sein und wonach die Frau besorgter über die emotionale Untreue des Mannes ist, weil dadurch die Ressourcen des Mannes für den gemeinsamen Nachwuchs in Gefahr sind. Da es sich jedoch in der vorliegenden Studie, genau wie bei der Studie von Helms und Bierhoff (2001) um jüngere Personen handelt, könnte es sein, dass hier der Gedanke an den eigenen Nachwuchs noch nicht so prägnant ist und dies erst mit dem Alter deutlicher wird.

Bezüglich des Zusammenhangs zwischen Beziehungsdauer und dem Untreueverhalten, stimmen die Ergebnisse der vorliegenden Studie mit der Literatur überein. Hierbei besteht ein signifikanter Zusammenhang, wonach sich das Untreueverhalten erhöht, je länger die Beziehung dauert (Atkins et al., 2001; Plack et al., 2010; Treas & Giesen, 2000). Dies könnte daran liegen, dass die erste Verliebtheit nachlässt und der Alltag in die Beziehung eingekehrt ist, wodurch manche Menschen eventuell durch untreues Verhalten wieder Schwung in ihr Leben bringen wollen.

Da in der bisherigen Literatur die meisten Studien mit verheirateten Paaren durchgeführt wurden, kann der folgende Punkt nicht optimal verglichen werden. In der vorliegenden Studie kam es, bezügliches des Zusammenhanges zwischen Beziehungsstatus und Untreueverhalten, zu einem signifikanten Ergebnis, welches zeigte, dass Personen, die sich derzeit in keiner festen Partnerschaft befinden am untreuesten sind, gefolgt von denen, die verheiratet sind. Am treuesten sind hingegen Personen in einer Beziehung mit einem gemeinsamen Haushalt, gefolgt

von Personen in einer Beziehung mit getrenntem Haushalt. Dies könnte daraufhin deuten, dass die Verpflichtung eines gemeinsamen Haushaltes das Paar zusammenschweißt und diese nicht leichtfertig eine Trennung riskieren wollen, wohingegen eine Ehe eventuell zu viel Druck ausüben könnte bzw. auch die Beziehungsdauer hierbei wiederum eine Rolle spielen kann. Im Gegensatz dazu, fanden Treas und Giesen (2000) eine höhere Wahrscheinlichkeit von Untreue bei nicht verheirateten Paaren, im Vergleich zu solchen, die verheiratet sind heraus. Diese Abweichung könnte daran liegen, dass nicht klar definiert ist, in welchem Verhältnis die nicht verheirateten Paare zusammenleben bzw. wie lange diese bereits eine Beziehung führen. Eventuell wäre eine Miteinbeziehung der Beziehungsdauer in diese Fragestellung von Vorteil.

Bezüglich des Zusammenhanges zwischen der Persönlichkeit und dem Untreueverhalten ergaben sich ähnliche Ergebnisse zwischen der vorliegenden Studie und der bisherigen Literatur. Bezüglich der Eigenschaften „Verträglichkeit“ und „Gewissenhaftigkeit“, zeigte sich in beiden Fällen, je höher der Wert ist, desto niedriger ist die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten (Buss & Shackelford, 1997; Shackelford, Besser & Goetz, 2008), wodurch es zu einer Übereinstimmung mit der vorliegenden Untersuchung kommt. Bei den Persönlichkeitseigenschaften „Neurotizismus“ und „Extraversion“ im Zusammenhang mit Untreue, kam es in der vorliegenden Studie zu keinem signifikanten Ergebnis, wobei dazu lediglich in Bezug auf den „Neurotizismus“ Studienergebnisse aus der Literatur vorliegen, wonach ein hoher Wert in dieser Dimension für eine höhere Wahrscheinlichkeit von untreuem Verhalten steht (Whisman & Snyder, 2007). Außerdem konnte in der vorliegenden Studie auch ein signifikantes Ergebnis für die Dimension „Offenheit für Erfahrung“ gefunden werden, welches besagt, je höher der Wert in dieser Dimension ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten. Dazu wurden jedoch keine Angaben in der Literatur gefunden. Dieses Ergebnis könnte dadurch zustande gekommen sein, weil Menschen, die im Allgemeinen ein offenes

Gemüt haben, auch gegenüber untreuem Verhalten offener sind und gerne etwas Neues ausprobieren.

Wie man sieht, sind die wissenschaftlichen Untersuchungen zu untreuem Verhalten bei Weitem noch nicht ausgeschöpft und es ergeben sich durch die vorliegende Studie bereits einige neue Forschungsfragen zum Untreueverhalten, die es im Weiteren zu beantworten gilt und denen man nachgehen sollte. Dadurch entsteht ein noch besserer Einblick in die Thematik und es kristallisieren sich die wichtigsten Faktoren die mit untreuem Verhalten einhergehen heraus.

## 9 Zusammenfassung

Die vorliegende Studie befasst sich mit dem Untreueverhalten von Studierenden. Ziel dieser Untersuchung war es, herauszufinden, ob es Faktoren gibt, die untreues Verhalten begünstigen und vor allem welche Bedingungen damit einhergehen.

Es existiert bereits eine Vielzahl an Studien zum Thema Untreue, wobei sich diese Untersuchungen mit den verschiedensten Bedingungen für untreues Verhalten auseinandersetzen. Von besonderem Interesse waren hierbei soziodemographische Faktoren (wie Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft und Bildung), individuelle Faktoren (wie Religiosität, Einstellung zu Untreue und sexuelles Interesse und Erfahrung) und partnerschaftliche Faktoren (wie Beziehungsstatus und Dauer der Beziehung), als auch verschiedene Persönlichkeitsmerkmale (wie Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit und Neurotizismus), weshalb diese Bereiche in der vorliegenden Studie ebenfalls enthalten sind und teilweise ergänzt wurden. Aufgrund der bisher unzureichenden Auseinandersetzung mit den Big-Five-Dimensionen (Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit) im Zusammenhang mit untreuem Verhalten, bzw. fehlen einzelner Merkmale davon in der Literatur, wurde auf diese in der vorliegenden Studie besonders eingegangen.

Bei den bisherigen Untersuchungen kam es zu teils widersprüchlichen Ergebnissen, was in der, teilweise ungenauen oder gar nicht erst vorhandenen, Definition von Untreue begründet liegen könnte. Daher wurde in der vorliegenden Studie darauf eingegangen, welche Handlungen oder Empfindungen die Studienteilnehmer und Studienteilnehmerinnen überhaupt als untreues Verhalten einstufen.

Die Stichprobe umfasste 385 Studierende (206 Frauen und 179 Männer) im Alter von 19-73 Jahren, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung bereits im Masterstudium bzw. im letzten Abschnitt des Diplomstudiums befinden mussten. Die Studienteilnehmer und Studienteilnehmerinnen sollten entweder Psychologie, Medizin, Wirtschaftsrecht, Sportwissenschaft,

Religionswissenschaft bzw. Theologie oder Agrar- und Ernährungswirtschaft studieren. Außerdem wurde zur Teilnahme an der Studie eine Mindestbeziehungsdauer von 6 Monaten festgesetzt, wobei Personen eine mindestens 6 Monate andauernde Beziehung haben oder schon einmal gehabt haben mussten, aufgrund dieser die einzelnen Fragen beantwortet werden sollten.

Die Daten wurden mittels eines selbsterstellten Fragebogens, welcher persönlich an die Studierenden ausgeteilt wurde, von Anfang März 2015 bis Ende Mai 2015 ermittelt. Dieser beinhaltete Fragen zu den Daten der Person, alle Fragen des NEO-Fünf-Faktoren-Inventar (NEO-FFI) von Borkenau und Ostendorf (2008), den Fragebogen zur Untreue (FZU) von Helms und Bierhoff (2001), einen Einstellungsfragebogen zu untreuem Verhalten, welcher vom FZU abgeleitet wurde und Fragen zur Wichtigkeit von Treue.

Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und untreuem Verhalten besteht, wobei Männer untreuer sind als Frauen (sowohl emotional als auch sexuell). Aber auch zwischen Alter und Untreueverhalten kam es zu einem signifikanten Ergebnis, welches aussagte, dass die Untreue mit dem Alter steigt. Jedoch kam es sowohl bei der Staatsbürgerschaft, als auch bei der Studienrichtung in Zusammenhang mit dem Untreueverhalten zu keinem signifikanten Ergebnis. Bezüglich der Religionszugehörigkeit im Zusammenhang mit untreuem Verhalten, zeigte sich wieder ein signifikantes Ergebnis, wobei die orthodoxen Studierenden am untreuesten abschnitten und sich die islamischen Personen am treuesten zeigten. Bezüglich der Religiosität und der kirchlichen Aktivität im Zusammenhang mit untreuem Verhalten kam es zu keinem signifikanten Ergebnis. Hingegen zeigte sich zwischen sexueller Erfahrung und Untreueverhalten ein signifikanter Zusammenhang, wonach man untreuer ist, je mehr Sexualpartner man bereits hatte. Der Beziehungsstatus der Eltern kommt im Zusammenhang mit untreuem Verhalten zu keinem signifikanten Ergebnis. Bei der Wichtigkeit der eigenen Treue in einer

Beziehung, als auch bei der Wichtigkeit der Treue des Partners im Zusammenhang mit Untreue, kommt es zu einem signifikanten Ergebnis, wobei die Tendenz besteht, je unwichtiger einem die Treue ist, desto eher geht man fremd. Auch zwischen der Einstellung zu Untreue und untreuem Verhalten besteht ein signifikanter Zusammenhang, welcher sich darin äußert, dass Personen meist jenes Verhalten als Untreue einstufen, welches sie selbst nicht ausüben und umgekehrt. Im Gegensatz dazu, konnte bei der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen der Einstellung zu Untreue und dem Geschlecht kein signifikantes Ergebnis gefunden werden. Ein signifikanter Zusammenhang zeigte sich aber zwischen Beziehungsdauer und Untreueverhalten, wonach sich das untreue Verhalten erhöht, je länger die Beziehung dauert. Auch der Beziehungsstatus hat einen signifikanten Zusammenhang mit Untreue. Hierbei sind Personen, die sich derzeit in keiner festen Partnerschaft befinden am untreuesten und Personen in einer Beziehung mit einem gemeinsamen Haushalt am treuesten. Bezüglich der Persönlichkeit und dem Untreueverhalten ergaben sich unterschiedliche Ergebnisse. Bei den Persönlichkeitseigenschaften „Neurotizismus“ und „Extraversion“ im Zusammenhang mit Untreue kam es zu keinem signifikanten Ergebnis, ganz im Gegensatz zu den Dimensionen „Offenheit für Erfahrung“, „Verträglichkeit“ und „Gewissenhaftigkeit“. Dabei ergab sich, je höher der Wert bei „Offenheit für Erfahrung“ ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten, aber je höher der Wert bei „Verträglichkeit“ und bei „Gewissenhaftigkeit“ ist, desto niedriger ist die Wahrscheinlichkeit für untreues Verhalten.

Die Resultate der vorliegenden Untersuchung stimmten zum größten Teil mit den Ergebnissen aus bisherigen Studien überein. Aufgrund der vielen signifikanten Ergebnisse in der vorliegenden Studie kann davon ausgegangen werden, dass es bestimmte Faktoren gibt, die untreues Verhalten begünstigen bzw. beeinflussen, jedoch besteht auch hier noch jede Menge Forschungsbedarf.



## 10 Literaturverzeichnis

- Allen, E. S., Atkins, D. C., Baucom, D. H., Snyder, D. K., Coop Gordon, K. & Glass, S. P. (2005). Intrapersonal, interpersonal, and contextual factors in engaging in and responding to extramarital involvement. *Clinical Psychology: Science and Practice*, 12, 101–130.
- Allen, E. S. & Baucom, D. H. (2004). Adult attachment and patterns of extradyadic involvement. *Family Process*, 43, 467–488.
- Atkins, D. C., Baucom, D. H. & Jacobson, N. S. (2001). Understanding infidelity: Correlates in a national random sample. *Journal of Family Psychology*, 15, 735–749.
- Atkins, D. C. & Kessel, D. E. (2008). Religiousness and infidelity: Attendance, but not faith and prayer, predict marital fidelity. *Journal of Marriage and Family*, 70, 407–418.
- Banfield, S. & McCabe, M. P. (2001). Extra relationship involvement among women: Are they different from men? *Archives of Sexual Behavior*, 30 (2), 119–142.
- Bodenmann, G., Bradbury, T. N. & Madarasz, S. (2002). Scheidungsursachen und -verlauf aus der Sicht der Geschiedenen. *Zeitschrift für Familienforschung*, 14, 5–20.
- Borkenau, P. & Ostendorf, F. (2008). NEO-Fünf-Faktoren Inventar nach Costa und McCrae (NEO-FFI). Manual (2., neu normierte und vollständig überarbeitete Auflage). Göttingen: Hogrefe.
- Brand, R. J., Hodges, S. D., Markey, C. M. & Mills, A. (2007). Sex differences in self-reported infidelity and its correlates. *Sex roles*, 57, 101–109.
- Buss, D. M. (2000). *The dangerous passion: Why jealousy is as necessary as love and sex*. New York: Free Press.

- Buss, D. M., Choe, J. C., Lim, H. K., Hasegawa, M., Kirkpatrick, L. A. & Shackelford, T. K. (1999). Jealousy and the nature of beliefs about infidelity: Tests of competing hypotheses about sex differences in the United States, Korea, and Japan. *Personal Relationships*, 6, 125–150.
- Buss, D. M. & Shackelford, T. K. (1997). Susceptibility to infidelity in the first year of marriage. *Journal of Research in Personality*, 31, 193–221.
- Eaves, S. H. & Robertson-Smith, M. (2007). The relationship between self-worth and marital infidelity: A pilot study. *The Family Journal*, 15 (4), 382-386.
- Glass, S. P., & Wright, T. L. (1985). Sex differences in type of extramarital involvement and marital dissatisfaction. *Sex Roles*, 12, 91–109.
- Helms, L. & Bierhoff, H. W. (2001). Lässt sich Untreue durch Geschlecht, Einstellung oder Persönlichkeit vorhersagen? *Zeitschrift für Familienforschung*, 3, 5–25.
- Hertlein, K. M., Piercy, F. P. & Wetchler, J. L. (2005). *Handbook of the clinical treatment of infidelity*. New York: Haworth Press.
- Kirchhof, R., Heine, N. & Kröger, C. (2009). „Wie treu sind schwule Männer?“. In N. Heine, M. Watzlawick (Hrsg.), *Sexuelle Orientierungen. Weg vom Denken in Schubladen* (37–67). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Kruger, D. J., Fisher, M. L., Edelstein, R. S., Chopik, W. J., Fitzgerald, C. & Strout, S. L. (2013). Was that cheating? Perceptions vary by sex, attachment, anxiety and behavior. *Evolutionary Psychology*, 11, 159-171.
- Krüger, W. (2010). *Das Geheimnis der Treue: Paare zwischen Versuchung und Vertrauen*. Freiburg: Kreuz-Verlag.
- Liu, C. (2000). A theory of marital sexual life. *Journal of Marriage and the Family*, 62, 363–374.

- Plack, K., Kröger, C., Allen, E. S., Baucom, D. H. & Hahlweg, K. (2010). Risikofaktoren für Untreue – warum Partner fremdgehen. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 39, 189–199.
- Plack, K., Kröger, C., Hahlweg, K. & Klann, N. (2008). Außerpartnerschaftliche Beziehungen – die individuelle Belastung der Partner und die partnerschaftliche Zufriedenheit nach dem erleben von Untreue. *Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 37 (4), 231–235.
- Shackelford, T. K., Besser, A. & Goetz, A. T. (2008). Personality, marital satisfaction, and probability of marital infidelity. *Individual Differences Research*, 6, 13–25.
- Shackelford, T. K. & Buss, D. M. (1997). Cues to infidelity. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 23 (10), 1034-1045.
- Thornton, V. & Nagurney, A. J. (2011). What is infidelity? Perceptions based upon biological sex and personality. *Psychology Research and Behavior Management*, 4, 51-58.
- Treas, J. & Giesen, D. (2000). Sexual infidelity among married and cohabiting Americans. *Journal of Marriage and the Family*, 62, 48–60.
- Whisman, M. A. & Snyder, D. K. (2007). Sexual infidelity in a national survey of American women: Differences in prevalence and correlates as a function of method of assessment. *Journal of Family Psychology*, 21, 147–154.
- Yarab, P. E., Sensibaugh, C. C., & Allgeier, E. R. (1998). More than just sex: Gender differences in the incidence of self-defined unfaithful behavior in heterosexual dating relationships. *Journal of Psychology and Human Sexuality*, 10, 45–57.



# 11 ANHANG

## 11.1 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: T-Test bei unabhängigen Stichproben (Geschlecht/Untreueverhalten).....	36
Tabelle 2: Gruppenstatistik (Geschlecht/Untreueverhalten).....	36
Tabelle 3: Einfaktorielle Manova (Geschlecht/sexuelle und emotionale Untreue).....	37
Tabelle 4: Deskriptive Statistik (Geschlecht/sexuelle und emotionale Untreue).....	38
Tabelle 5: Deskriptive Statistik (Alter/Untreueverhalten).....	39
Tabelle 6: Pearson-Korrelation (Alter/Untreueverhalten).....	39
Tabelle 7: Häufigkeiten und Prozentangaben (Staatsbürgerschaft).....	40
Tabelle 8: Einfaktorielle Anova (Staatsbürgerschaft/Untreueverhalten).....	41
Tabelle 9: Deskriptive Statistik (Staatsbürgerschaft/Untreueverhalten).....	41
Tabelle 10: Einfaktorielle Anova (Studienrichtung/Untreueverhalten).....	42
Tabelle 11: Deskriptive Statistik (Studienrichtung/Untreueverhalten).....	42
Tabelle 12: Einfaktorielle Anova (Religionszugehörigkeit/Untreueverhalten).....	43
Tabelle 13: Deskriptive Statistik (Religionszugehörigkeit/Untreueverhalten)...	44
Tabelle 14: Einfaktorielle Anova (Religiosität/Untreueverhalten).....	45
Tabelle 15: Deskriptive Statistik (Religiosität/Untreueverhalten).....	45
Tabelle 16: Einfaktorielle Anova (kirchliche Aktivität/Untreueverhalten).....	46
Tabelle 17: Deskriptive Statistik (Religiosität/Untreueverhalten).....	46
Tabelle 18: Pearson-Korrelation (Anzahl bisheriger Sexualpartner/Untreueverhalten).....	48
Tabelle 19: Deskriptive Statistik (Anzahl bisheriger Sexualpartner/Untreueverhalten).....	48
Tabelle 20: Einfaktorielle Anova (Beziehungsstatus der Eltern/Untreueverhalten).....	49
Tabelle 21: Deskriptive Statistik (Beziehungsstatus der Eltern/Untreueverhalten).....	49

Tabelle 22: Einfaktorielle Anova (Wichtigkeit der eigenen Treue/Untreueverhalten).....	50
Tabelle 23: Deskriptive Statistik (Wichtigkeit der eigenen Treue/Untreueverhalten).....	50
Tabelle 24: Einfaktorielle Anova (Wichtigkeit der Treue des Partners/Untreueverhalten).....	52
Tabelle 25: Deskriptive Statistik (Wichtigkeit der Treue des Partners/Untreueverhalten).....	52
Tabelle 26: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 1) - Gelegentliches Flirten mit anderen Männern/Frauen (Verhalten/Einstellung).....	54
Tabelle 27: Kreuztabelle (Item 1) - Gelegentliches Flirten mit anderen Männern/Frauen (Verhalten/Einstellung).....	54
Tabelle 28: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 2) - Sich über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung).....	56
Tabelle 29: Kreuztabelle (Item 2) - Sich über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung).....	56
Tabelle 30: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 3) - Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung).....	57
Tabelle 31: Kreuztabelle (Item 3) - Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung).....	58
Tabelle 32: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 4) - Mit einer anderen Person „Petting“ (sexuelle Handlungen ohne Geschlechtsverkehr) betreiben (Verhalten/Einstellung).....	59
Tabelle 33: Kreuztabelle (Item 4) - Mit einer anderen Person „Petting“ (sexuelle Handlungen ohne Geschlechtsverkehr) betreiben (Verhalten/Einstellung).....	60
Tabelle 34: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 5) - Sich während einer Beziehung in eine andere Person verlieben (Verhalten/Einstellung).....	61
Tabelle 35: Kreuztabelle (Item 5) - Sich während einer Beziehung in eine andere Person verlieben (Verhalten/Einstellung).....	62
Tabelle 36: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 6) - Eine andere Person als den Partner küssen (Verhalten/Einstellung).....	63

Tabelle 37: Kreuztabelle (Item 6) - Eine andere Person als den Partner küssen (Verhalten/Einstellung).....	63
Tabelle 38: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 7) - Das Verlangen haben, sich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“ (Verhalten/Einstellung).....	64
Tabelle 39: Kreuztabelle (Item 7) - Das Verlangen haben, sich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“ (Verhalten/Einstellung).....	65
Tabelle 40: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 8) - Den Wunsch haben, sexuell fremdzugehen (Verhalten/Einstellung).....	66
Tabelle 41: Kreuztabelle (Item 8) - Den Wunsch haben, sexuell fremdzugehen (Verhalten/Einstellung).....	67
Tabelle 42: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 9) - Sexuellen Kontakt mit einer anderen Person haben (Verhalten/Einstellung).....	68
Tabelle 43: Kreuztabelle (Item 9) - Sexuellen Kontakt mit einer anderen Person haben (Verhalten/Einstellung).....	68
Tabelle 44: Chi <sup>2</sup> -Test (Item 10) - Eine länger andauernde sexuelle Affäre während einer Beziehung haben (Verhalten/Einstellung).....	69
Tabelle 45: Kreuztabelle (Item 10) - Eine länger andauernde sexuelle Affäre während einer Beziehung haben (Verhalten/Einstellung).....	70
Tabelle 46: Einfaktorielle Manova (Geschlecht/sexuelle und emotionale Untreueeinstellung).....	72
Tabelle 47: Deskriptive Statistik (Geschlecht/sexuelle und emotionale Untreueeinstellung).....	73
Tabelle 48: Pearson-Korrelation (Beziehungsdauer/Untreueverhalten).....	74
Tabelle 49: Deskriptive Statistik (Beziehungsdauer/Untreueverhalten).....	74
Tabelle 50: Einfaktorielle Anova (Beziehungsstatus/Untreueverhalten).....	75
Tabelle 51: Deskriptive Statistik (Beziehungsstatus/Untreueverhalten).....	76
Tabelle 52: Pearson-Korrelation (Persönlichkeitseigenschaften/Untreueverhalten).....	78
Tabelle 53: Deskriptive Statistik (Persönlichkeitseigenschaften/Untreueverhalten).....	79

## 11.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ausreißer bei der Variable „Alter“ .....	38
Abbildung 2: Graphische Darstellung (Alter/Untreueverhalten).....	39
Abbildung 3: Graphische Darstellung (Religionszugehörigkeit/Untreueverhalten).....	44
Abbildung 4: Ausreißer bei der Variable „Anzahl bisheriger Sexualpartner“....	47
Abbildung 5: Graphische Darstellung (Anzahl bisheriger Sexualpartner/Untreueverhalten).....	48
Abbildung 6: Graphische Darstellung (Wichtigkeit der eigenen Treue/Untreueverhalten).....	51
Abbildung 7: Graphische Darstellung (Wichtigkeit der Treue des Partners/Untreueverhalten).....	53
Abbildung 8: Balkendiagramm (Item 1) - Gelegentliches Flirten mit anderen Männern/Frauen (Verhalten/Einstellung).....	55
Abbildung 9: Balkendiagramm (Item 2) - Sich über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung).....	57
Abbildung 10: Balkendiagramm (Item 3) - Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen fühlen (Verhalten/Einstellung).....	59
Abbildung 11: Balkendiagramm (Item 4) - Mit einer anderen Person „Petting“ (sexuelle Handlungen ohne Geschlechtsverkehr) betreiben (Verhalten/Einstellung).....	61
Abbildung 12: Balkendiagramm (Item 5) - Sich während einer Beziehung in eine andere Person verlieben (Verhalten/Einstellung).....	62
Abbildung 13: Balkendiagramm (Item 6) - Eine andere Person als den Partner küssen (Verhalten/Einstellung).....	64
Abbildung 14: Balkendiagramm (Item 7) - Das Verlangen haben, sich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“ (Verhalten/Einstellung).....	66
Abbildung 15: Balkendiagramm (Item 8) - Den Wunsch haben, sexuell fremdzugehen (Verhalten/Einstellung).....	67
Abbildung 16: Balkendiagramm (Item 9) - Sexuellen Kontakt mit einer anderen Person haben (Verhalten/Einstellung).....	69

Abbildung 17: Balkendiagramm (Item 10) - Eine länger andauernde sexuelle Affäre während einer Beziehung haben (Verhalten/Einstellung).....	70
Abbildung 18: Ausreißer bei der Variable „Beziehungsdauer“.....	74
Abbildung 19: Graphische Darstellung (Beziehungsdauer/Untreueverhalten).....	75
Abbildung 20: Graphische Darstellung (Beziehungsstatus/Untreueverhalten).....	76
Abbildung 21: Graphische Darstellung (Offenheit für Erfahrung/Untreueverhalten).....	79
Abbildung 22: Graphische Darstellung (Verträglichkeit/Untreueverhalten).....	80
Abbildung 23: Graphische Darstellung (Gewissenhaftigkeit/Untreueverhalten).....	80

## 11.3 Fragebogen

### **Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer!**

Ich studiere Psychologie auf der Universität Wien und führe im Rahmen meiner Diplomarbeit eine Untersuchung zum Thema Beziehungen durch.

Dazu suche ich Studenten und Studentinnen die sich bereits im Masterstudium bzw. im zweiten oder dritten Abschnitt des Diplomstudiums befinden. Außerdem sollten alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen bereits einmal eine mindestens 6-monatige Beziehung gehabt haben oder sich in einer Beziehung, die bereits mindestens 6 Monate dauert befinden.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Fragen zu verschiedenen Themenbereichen. Ich bitte Sie diese vollständig zu beantworten. Hierbei gibt es keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.

Ihre Angaben werden selbstverständlich streng anonym behandelt.

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**

Christina Gruber

Falls Sie Interesse an den Ergebnissen haben, können Sie diese, nach Abschluss der Studie, durch ein Mail an [a0747414@unet.univie.ac.at](mailto:a0747414@unet.univie.ac.at) erhalten.

**Zutreffendes bitte ankreuzen und alle Punkte wahrheitsgemäß beantworten:**

**1) Geschlecht:**

- weiblich  
 männlich

**2) Alter:** (bitte geben Sie Jahre und Monate an)

\_\_\_\_\_ Jahre    \_\_\_\_\_ Monat(e)

**3) Studienrichtung:**

- Psychologie  
 Medizin  
 Wirtschaftsrecht  
 Sportwissenschaft  
 Religionswissenschaft oder Theologie  
 Agrar- und Ernährungswirtschaft  
 Sonstige (bitte angeben welche): \_\_\_\_\_

**4) Ich befinde mich derzeit im:**

- Masterstudium  
 zweiten Abschnitt des Diplomstudiums  
 dritter Abschnitt des Diplomstudiums

**5) Ich bin derzeit berufstätig:**

- Nein  
 Ja, und zwar als: (bitte genau angeben - z.B. Bankangestellte/r statt Angestellte/r)

\_\_\_\_\_

**6) Beruf der Eltern:** (bitte genau angeben - z.B. Bankangestellte/r statt Angestellte/r)

Vater \_\_\_\_\_ Mutter \_\_\_\_\_

**7) Staatsbürgerschaft:**  

---

**8) Religion:**

- Römisch-Katholisch
- Evangelisch
- Orthodox
- Islamisch
- ohne Bekenntnis
- Sonstige (bitte angeben welche): \_\_\_\_\_

**9) Wie religiös schätzen Sie sich ein?**

- sehr
- eher
- mittel
- wenig
- gar nicht

**10) Wie oft nehmen Sie durchschnittlich an kirchlichen Aktivitäten teil?**

- mehrmals pro Woche
- 1x pro Woche
- 2-3x pro Monat
- 1x pro Monat
- weniger als 12x pro Jahr
- nie

**11) Derzeitiger Beziehungsstatus:**

- in einer Beziehung mit getrennten Haushalt
- in einer Beziehung mit gemeinsamen Haushalt
- verheiratet
- derzeit ohne feste Partnerschaft

**12a) Nur für Personen in einer Partnerschaft – Dauer der derzeitigen Beziehung:** (bitte geben Sie Jahre und Monate an)

\_\_\_\_\_ Jahr(e)    \_\_\_\_\_ Monat(e)

**12b) Nur für Singles - Dauer der letzten mindestens 6-monatigen Beziehung:** (bitte geben Sie Jahre und Monate an)

\_\_\_\_\_ Jahr(e)    \_\_\_\_\_ Monat(e)

**13) Haben Sie Kinder?**

- nein
- ja

**14) Anzahl Ihrer bisherigen Sexualpartner:**

\_\_\_\_\_

**15) Ihre leiblichen Eltern sind:**

- miteinander verheiratet
- voneinander getrennt oder geschieden
- miteinander in einer festen Partnerschaft

## Beziehungsfragebogen

**Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an und beantworten Sie die folgenden Fragen NUR in Bezug auf ihre aktuelle Beziehung bzw. alle Singles NUR in Bezug auf ihre letzte mindestens 6-monatige Partnerschaft:**

	Ja	Nein
1. Ich flirte gelegentlich mit anderen Männern/Frauen.		
2. In meiner Beziehung ist es mir schon passiert, dass ich mich zu einer anderen Person über einen längeren Zeitraum emotional hingezogen fühlte.		
3. In meiner Beziehung ist es mir schon passiert, dass ich mich zu einer anderen Person sexuell hingezogen gefühlt habe.		
4. Ich hatte während meiner Beziehung schon einmal „Petting“ (sexuelle Handlungen OHNE Geschlechtsverkehr) mit einer anderen Person als meinem Partner.		
5. Es ist schon vorgekommen, dass ich mich während meiner Partnerschaft in eine andere Person verliebt habe.		
6. Ich bin schon einmal in die Situation geraten, dass ich während meiner Beziehung eine andere Person als meinen Partner geküsst habe.		
7. In meiner Beziehung habe ich ab und zu das Verlangen, mich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“.		
8. In meiner Beziehung habe ich schon einmal den Wunsch gehabt, sexuell fremdzugehen.		
9. Ich hatte während meiner Beziehung schon einmal sexuellen Kontakt mit einer anderen Person.		
10. Ich hatte neben meiner Beziehung schon einmal eine länger andauernde sexuelle Affäre.		

## Persönlichkeitsfragebogen

**Bitte kreuzen Sie an inwieweit folgende Aussagen auf Sie persönlich zutreffen oder nicht:**

	Starke Ablehnung	Ablehnung	Neutral	Zustimmung	Starke Zustimmung
1. Ich bin <b>nicht</b> leicht beunruhigt.					
2. Ich habe gerne viele Leute um mich herum.					
3. Ich mag meine Zeit <b>nicht</b> mit Tagträumereien verschwenden.					
4. Ich versuche zu jedem, dem ich begegne, freundlich zu sein.					
5. Ich halte meine Sachen ordentlich und sauber.					
6. Ich fühle mich anderen oft unterlegen.					
7. Ich bin leicht zum Lachen zu bringen.					
8. Ich finde philosophische Diskussionen langweilig.					
9. Ich bekomme häufiger Streit mit meiner Familie und meinen Kollegen.					
10. Ich kann mir meine Zeit recht gut einteilen, so dass ich meine Angelegenheiten rechtzeitig beende.					
11. Wenn ich unter starkem Stress stehe, fühle ich mich manchmal, als ob ich zusammenbräche.					
12. Ich halte mich <b>nicht</b> für besonders fröhlich.					
13. Mich begeistern die Motive, die ich in der Kunst und in der Natur finde.					
14. Manche Leute halten mich für selbstsüchtig und selbstgefällig.					
15. Ich bin <b>kein</b> sehr systematisch vorgehender Mensch.					

	<b>Starke Ablehnung</b>	<b>Ablehnung</b>	<b>Neutral</b>	<b>Zustimmung</b>	<b>Starke Zustimmung</b>
16. Ich fühle mich selten einsam oder traurig.					
17. Ich unterhalte mich wirklich gerne mit anderen Menschen.					
18. Ich glaube, dass es Schüler oft nur verwirrt und irreführt, wenn man sie Rednern zuhören lässt, die kontroverse Standpunkte vertreten.					
19. Ich würde lieber mit anderen zusammenarbeiten, als mit ihnen zu wetteifern.					
20. Ich versuche, alle mir übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft zu erledigen.					
21. Ich fühle mich oft angespannt und nervös.					
22. Ich bin gerne im Zentrum des Geschehens.					
23. Poesie beeindruckt mich wenig oder gar nicht.					
24. Im Hinblick auf die Absichten anderer bin ich eher zynisch und skeptisch.					
25. Ich habe eine Reihe von klaren Zielen und arbeite systematisch auf sie zu.					
26. Manchmal fühle ich mich völlig wertlos.					
27. Ich ziehe es gewöhnlich vor, Dinge alleine zu tun.					
28. Ich probiere oft neue und fremde Speisen aus.					
29. Ich glaube, dass man von den meisten Leuten ausgenutzt wird, wenn man es zulässt.					
30. Ich verträdele eine Menge Zeit, bevor ich mit einer Arbeit beginne.					
31. Ich empfinde selten Furcht oder Angst.					
32. Ich habe oft das Gefühl, vor Energie überzuschäumen.					
33. Ich nehme nur selten Notiz von den Stimmungen oder Gefühlen, die verschiedene Umgebungen hervorrufen.					

	Starke Ablehnung	Ablehnung	Neutral	Zustimmung	Starke Zustimmung
34. Die meisten Menschen, die ich kenne, mögen mich.					
35. Ich arbeite hart, um meine Ziele zu erreichen.					
36. Ich ärgere mich oft darüber, wie andere Leute mich behandeln.					
37. Ich bin ein fröhlicher, gut gelaunter Mensch.					
38. Ich glaube, dass wir bei ethischen Entscheidungen auf die Ansichten unserer religiösen Autoritäten achten sollten.					
39. Manche Leute halten mich für kalt und berechnend.					
40. Wenn ich eine Verpflichtung eingehe, so kann man sich auf mich bestimmt verlassen.					
41. Zu häufig bin ich entmutigt und will aufgeben, wenn etwas schief geht.					
42. Ich bin <b>kein</b> gut gelaunter Optimist.					
43. Wenn ich Literatur lese oder ein Kunstwerk betrachte, empfinde ich manchmal ein Frösteln oder eine Welle der Begeisterung.					
44. In Bezug auf meine Einstellungen bin ich nüchtern und unnachgiebig.					
45. Manchmal bin ich <b>nicht</b> so verlässlich und zuverlässig, wie ich sein sollte.					
46. Ich bin selten traurig oder deprimiert.					
47. Ich führe ein hektisches Leben.					
48. Ich habe wenig Interesse, über die Natur des Universums oder die Lage der Menschheit zu spekulieren.					
49. Ich versuche, stets rücksichtsvoll und sensibel zu handeln.					
50. Ich bin eine tüchtige Person, die ihre Arbeit immer erledigt.					

	Starke Ablehnung	Ablehnung	Neutral	Zustimmung	Starke Zustimmung
51. Ich fühle mich oft hilflos und wünsche mir eine Person, die meine Probleme löst.					
52. Ich bin ein sehr aktiver Mensch.					
53. Ich bin sehr wissbegierig.					
54. Wenn ich Menschen <b>nicht</b> mag, so zeige ich ihnen das auch offen.					
55. Ich werde wohl niemals fähig sein, Ordnung in mein Leben zu bringen.					
56. Manchmal war mir etwas so peinlich, dass ich mich am liebsten versteckt hätte.					
57. Lieber würde ich meine eigenen Wege gehen, als eine Gruppe anzuführen.					
58. Ich habe oft Spaß daran, mit Theorien oder abstrakten Ideen zu spielen.					
59. Um zu bekommen, was ich will, bin ich notfalls bereit, Menschen zu manipulieren.					
60. Bei allem was ich tue, strebe ich nach Perfektion.					

## Einstellungsfragebogen

**Bitte kreuzen Sie an, welche der folgenden Punkte für Sie untreues Verhalten darstellen:**

	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
1. Gelegentliches Flirten mit anderen Männern/Frauen.				
2. Sich über einen längeren Zeitraum emotional zu einer anderen Person hingezogen zu fühlen.				
3. Sich zu einer anderen Person sexuell hingezogen zu fühlen.				
4. Mit einer anderen Person als dem Partner „Petting“ (sexuelle Handlungen OHNE Geschlechtsverkehr) zu betreiben.				
5. Sich während einer Beziehung in eine andere Person zu verlieben.				
6. Eine andere Person als den Partner zu küssen.				
7. Das Verlangen zu haben, sich nach anderen Männern/Frauen „umzuschauen“.				
8. Den Wunsch zu haben, sexuell fremdzugehen.				
9. Sexuellen Kontakt mit einer anderen Person zu haben.				
10. Eine länger andauernde sexuelle Affäre während einer Beziehung zu haben.				

**Abschließend noch zwei letzte Fragen:****Wie wichtig ist es Ihnen, dass Sie selbst in einer Beziehung treu sind?**

- sehr wichtig
- wichtig
- neutral
- unwichtig
- sehr unwichtig

**Wie wichtig ist es Ihnen, dass Ihr Partner treu ist?**

- sehr wichtig
- wichtig
- neutral
- unwichtig
- sehr unwichtig

**Vielen herzlichen Dank für die Teilnahme an meiner  
Untersuchung!**

## **11.4 Lebenslauf**

### **PERSÖNLICHE DATEN**

Name: Christina Gruber

Adresse: 1140 Wien, Hanakgasse 8/10

Telefonnummer: 0650/3819870

E-Mail: christina.gruber87@gmx.at

Geburtsdatum: 03.08.1987

Geburtsort: Wien

Familienstand: ledig

Staatsbürgerschaft: Österreich

### **BILDUNGSWEG**

1993 - 1996: Volksschule Pressbaum

3021 Pressbaum, Hauptstraße 77

1996 - 1997: Private Volksschule des Institutes Sacré Coeur

1030 Wien, Rennweg 31

1997 - 2001: Sporthauptschule (Versuch Mittelschule)

1120 Wien, Hermann Broch-Gasse 2

2001 - 2006: Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik

1100 Wien, Ettenreichgasse 45c

2006 - 2007: Pädagogische Akademie des Bundes in Wien

1100 Wien, Ettenreichgasse 45a

2007 - heute: Fakultät für Psychologie (Universität Wien)

1010 Wien, Liebiggasse 5

## **BERUFSERFAHRUNG**

### Nov. 2013 - April 2014:

Praktikum bei „147 Rat auf Draht“ – Notruf für Kinder, Jugendliche und Bezugspersonen

1130 Wien, Würzburggasse 30

### Juli 2014 – Aug. 2014:

Praktikum im Betrieb „mit PFERDEN STÄRKEN“ – Heilpädagogisches Voltigieren und Therapeutisches Reiten

2391 Kaltenleutgeben, Gewerbegasse 13

### Sept. 2014 - heute:

Mitarbeiterin im Betrieb „mit PFERDEN STÄRKEN“ – Heilpädagogisches Voltigieren und Therapeutisches Reiten

2391 Kaltenleutgeben, Gewerbegasse 13

### Sept. 2015 - heute:

Kindergartenpädagogin bei den Wiener Kinderfreunden

1140 Wien, Prochstraße 23

## **BESONDERE KENNTNISSE**

Reife- und Diplomprüfung in Heil- und Sonderpädagogik

Statistische Datenauswertung (SPSS)

Teilnahme an Kommunikationsseminaren

Teilnahme an Persönlichkeitsentwicklungsseminaren

Ausgebildete Früherzieherin (0 bis 3-jährige Kinder)

Schnupperkurs zur Horterzieherin

Begleitlehrerin für Ski Alpin

Übungsleiterin Voltigieren

Voltigierwartin i.A.

Heilpädagogische Voltigiertherapeutin i.A.

## **FREMDSPRACHEN**

Englisch

## **ENGAGEMENTS**

Betreuerin bei den Wiener Pfadfinder/innen

Babysitterin

Freiwillige Mitarbeiterin in einem Hundesalon